



Riesengebirgsheimat

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B „Bergheimat“ mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 23. Jahrgang - Nr. 3 - März 1969



Aus Rübezahls Winterreich

Foto: Tham

Blick von der Goldhöhe 1330 m hoch. Hier endet die Paßstraße, die über Schlüsselbaiden führt. Links sehen wir den Ausläufer von der Kleinen Sturmhaube, ferner den Gipfel der Schneekoppe, Brunberg, Ziegenrücken, Geiergucke, Keilberg und Planur.

Im Monat März gibt es hier oben meistens noch eine geschlossene Schneedecke.



Vor 50 Jahren

Wir gedenken des 4. März 1919

Seit fünf Jahrzehnten gedenkt die sudetendeutsche Volksgruppe ihrer 54 Toten, die am 4. März 1919 im Glauben an das vom amerikanischen Staatspräsidenten Wilson verkündete Selbstbestimmungsrecht der Völker dem Maschinengewehrfeuer tschechischer Besatzungstruppen zum Opfer fielen. Seit fast 50 Jahren wird an jedem 4. März auf die Folgen hingewiesen, die durch die Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes verursacht worden und bis in die Gegenwart — auch bei anderen Völkern — allzu deutlich spürbar sind. Dennoch gilt noch heute immer wieder der berühmte Grundsatz „Gewalt vor Recht!“, mit dem Ergebnis, daß die Welt trotz zweier furchtbarer Kriege stetig aufs neue von Blut und Tränen erfüllt wird, daß Völker vergeblich ihre Freiheit fordern und Deutschland von einer Grenze der Willkür in zwei Teile gespalten ist. Anlässlich der 50. Wiederkehr des sudetendeutschen Trauertages sei daher auch seiner Vorgeschichte ein Rückblick gewidmet.

Daß die Eingliederung der überwiegend, ja zu einem guten Teil fast ausschließlich von deutschen Menschen besiedelt gewesenen Gebiete Böhmens, Mährens und des an Mähren grenzenden Teiles von Schlesien in die Tschechoslowakische Republik von dem damaligen Außenminister und späteren Staatspräsidenten Dr. Eduard Benesch nur mit List und Tücke durch die Vorspiegelung falscher Tatsachen erreicht werden konnte, ist heute nicht nur uns Sudetendeutschen bekannt. In seiner Verfassung wurde dieser Staat als „Nationalstaat“ bezeichnet und Benesch antwortete beim Völkerbund in Genf auf eine Anfrage, die Deutschen stellten in diesem Staate „nur eine belanglose Minderheit“ dar. Tatsache aber ist, wie die Großmächte insbesondere 1938 erkennen mußten, daß innerhalb der Grenzen der Tschechoslowakei neben den 7 406 493 Tschechen 3 231 688 Deutsche wohnten, zu denen als weitere Nationen noch 2 282 277 Slowaken, 691 923 Ungarn, 549 169 Ukrainer (Ruthenen) sowie ein kleiner Prozentsatz Polen, nationale Juden, Rumänen, Kroaten, Zigeuner und sonstige Völker kamen (laut amtlicher Volkszählung des Jahres 1930). Diese Minderheiten bildeten in ihrer Gesamtzahl die Parität zu den Tschechen, die daher niemals als „Mehrheit“ Ansprüche stellen konnten, zumal sich die Slowaken als eigene Nation fühlten und bekannten.

Somit gibt es auch keine „tschechoslowakische Nation“, jedenfalls nicht in der Wirklichkeit, sondern lediglich als tschechische Erfindung. Daß die Tschechen im Laufe der 20er

Jahre des Bestehens der ersten Tschechoslowakei im Prager Parlament trotzdem mit Mandats- und Stimmenmehrheit hervortreten konnten, ist ihnen durch nichts weiter als eine sogenannte „Wahlgeometrie“ gelungen. Während nämlich die Anzahl der Stimmen, die ein Abgeordnetenmandat erforderte, in allen Wahlkreisen die gleiche war, hatte der Wahlkreis Prag die Begünstigung einer bedeutend niedrigeren, damit, wie die Tschechen argumentierten, auch die in Prag ihren Sitz habende Intelligenz zum Zuge kommen konnte. Dieser Wahlkreis beschränkte sich jedoch nicht auf die Hauptstadt allein, sondern erstreckte sich auch auf weite Gebiete des inneren Böhmens, die nur von Tschechen dicht besiedelt waren.

Infolge einer solchen nationalen Zusammensetzung der Länder Böhmen, Mähren, Schlesien und Slowakei hätten somit die Tschechen niemals einen „Nationalstaat“ gründen können, würden sie sich nicht über das von Präsident Wilson proklamierte Selbstbestimmungsrecht der Völker mit brutaler Gewalt hinweggesetzt haben. Gestützt auf dieses, gaben die Sudetendeutschen schon 1918 eine staatsrechtliche Erklärung ab, in der sie sich darauf beriefen, wurden jedoch dann in den Friedensverträgen des Jahres 1919 bezüglich eines Selbstbestimmungsrechtes einfach übergangen.

Die gewaltsame Gründung der ersten Tschechoslowakei äußerte sich schon am 20. November 1918 in Mährisch-Trübau, als bei der Besetzung durch die Tschechen fünf Sudetendeutsche ihr Leben lassen mußten und viele verletzt wurden.

Am 4. März 1919 aber wurde diese Zahl erster Opfer um ein Vielfaches übertroffen. An diesem Tage trat das Wiener Parlament zusammen. Auf Grund ihrer staatsrechtlichen Erklärung vom Jahre 1918 hätte sich die sudetendeutsche Volksgruppe an den Wahlen in die österreichische Nationalversammlung beteiligen müssen, was jedoch von der tschechischen Besatzungsmacht verboten wurde. Daraufhin rief die Deutsche Sozialdemokratische Partei zum Generalstreik auf und stellte in den einberufenen Versammlungen die meisten Redner. Bei diesen Kundgebungen gab es deutscherseits weder Ausschreitungen, noch Provokationen, trotzdem schossen ohne jeden Anlaß tschechische Soldaten durch die machtvollen Aufmärsche offenbar nervös geworden, in die demonstrierenden Massen, welche nur das ihnen zugesicherte Recht forderten. Die Bilanz dieses Tages war furchtbar:

In den Städten Kaaden, Eger, Asch, Karlsbad, Aussig, Arnau, Sternberg und Kaplitz hatte die sudetendeutsche Volksgruppe insgesamt 54 Tote und über 1 000 Verletzte zu beklagen. 50 Jahre sind nun schon seit jenem denkwürdigen 4. März 1919 ins Land gezogen. Im Verlaufe dieser Jahre hat die sudetendeutsche Volksgruppe viel bitteres Leid erfahren müssen. Schon der erste Weltkrieg schlug ihr tiefe und blutige Wunden. In den folgenden Jahren nahm die völkische Unterdrückung durch ein fremdes Volk ständig zu, die Sudetendeutschen wurden von ihren Arbeitsplätzen durch Tschechen verdrängt, tschechische Minderheitsschulen schossen wie Pilze im sudetendeutschen Gebiet hervor, die Zukunft der Jugend war trostlos, wirtschaftlicher Niedergang setzte ein, Konkurse und Ausgleichs waren im sudetendeutschen Wirtschaftsleben an der Tagesordnung. Es folgte dann die kurze Zeit der Freude und Begeisterung über den Anschluß im Jahre 1938, wobei es den Sudetendeutschen im Grunde ganz gleich war, wer damals an der Spitze des Deutschen Reiches stand, da es ihr nur um die völkische Freiheit, um die Lebensmöglichkeit und dadurch um die Befreiung von fremdem Joch ging. Gar bald aber folgten neue Enttäuschungen, der zweite Weltkrieg forderte von den Sudetendeutschen einen hohen Blutzoll und endete mit ihrer Vertreibung aus der angestammten Vaterheimat.

Wiederum mußten anlässlich der Vertreibung Hunderttausende von Sudetendeutschen ihr Leben lassen, unsagbares Leid war über jede Familie hereingebrochen, Millionenwerte an Volksvermögen gingen verloren. Gleichzeitig sollten die Sudetendeutschen in alle Richtungen verstreut werden und den Keim zu einer Zersetzung des in Trümmern liegenden Deutschland bilden. Nun, wir wissen heute, daß dies nicht nur nicht gelungen ist, sondern auch nie gelingen wird.

Wie erging es nun seit 1945 dem tschechischen Volk? Der Taumel der Freiheit währte nur kurze Zeit. Dr. Benesch hat sein Volk dem Kommunismus ausgeliefert, die Periode des Stalinismus kostete viel tschechisches und slowakisches Blut. Die begonnene Liberalisierung wurde von Rußland brutal unterdrückt, wiederum wurde tschechisches und slowakisches Blut hierbei vergossen. Viele Tschechen verlassen jetzt ihr

Land, allerdings unter anderen Umständen als seinerzeit die sudetendeutsche Volksgruppe vertrieben wurde. Unter dem Druck Rußlands wurde die CSSR in einen Bundesstaat umgewandelt, die Slowaken erhielten die Selbstbestimmung. Wie würde die Welt heute aussehen, wenn man schon im Jahre 1918 den Sudetendeutschen und den Slowaken die Selbstbestimmung gegeben hätte? Viel Unheil wäre beiden Völkern erspart geblieben, die Welt könnte heute vielleicht anders aussehen. So hat also das Jahr 1945 und die Vertreibung der Sudetendeutschen dem tschechischen Volk keinen Segen, vielmehr bitteres Leid gebracht.

So treten wir auch jetzt für die Gültigkeit des Münchener Abkommens ein, denn die Vorstellung der sogenannten Realpolitiker, es von Anfang an für nichtig zu erklären, würde dem ganzen deutschen Volk schwere Opfer auferlegen, darüber wurde in letzter Zeit viel geschrieben.

Wenn aber heute der Osten die heimatvertriebenen Sudetendeutschen — wie übrigens auch die aus dem Gebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie vertriebenen Ostdeutschen — revisionistischer und kriegerischer Tendenzen beschuldigt, so kann hierzu nur folgendes erklärt werden: Die Sudetendeutschen und darüber hinaus alle Heimatvertriebenen des Ostens und Südostens haben das Inferno eines Krieges mit seinen furchtbaren Folgen bis zur Neige auskosten müssen; die Sudetendeutschen wollen nicht, daß ob ihres Rechtsanspruches auf ihre Heimat Deutschland und die Welt wiederum in einen neuen Krieg verwickelt werden. Sie sind aber der festen Überzeugung, daß das Recht auf ihrer Seite steht, denn die Vertreibung aus der angestammten Heimat ihrer Väter widerspricht göttlichem, aber auch von Menschenhand gesetztem Rechte. Die Sudetendeutschen wollen daher auf der Basis des Rechts ihren Anspruch auf die Heimat in einem vereinten Europa durchsetzen, also auf einem Wege, der unter zivilisierten Völkern auch ohne Krieg gangbar ist.

So gedenken wir anlässlich der 50. Wiederkehr des 4. März 1919 all unserer damaligen Opfer, aber auch aller, die für unsere Heimat ihr Leben gaben, wir gedenken auch unserer verstorbenen Sprecher der SL Dr. Rudolph Lodgman von Auen, Dr. Ing. Hans Christoph Seebohm und des MdB Wenzel Jaksch. JU Dr. Wilhelm Dienelt

Die katholische Krise

Von Hans Schütz

Was heute in der katholischen Kirche vor sich geht und weit über den Kreis des Katholizismus, ja der Christen, solche Aufmerksamkeit erregt, ist nicht auf einen Nenner zu bringen.

Auch wenn man die Sensationsmache abzieht, bleibt genug, um das Wort von einer tiefen Krise nicht übertrieben zu finden. In manchen Kreisen scheinen der Papst und die Bischöfe geradezu auf die Anklagebank versetzt worden zu sein. Und doch ist gerade in solchen Kreisen oft mehr auch an Verbundenheit mit der Sache des Christentums in der modernen Welt zu verspüren, als bei jener breiten Masse, die von all den Vorgängen seit dem Konzil noch kaum berührt erscheint. Nur von den Rändern her zeigt sich da und dort eine erste Unruhe.

Wie rasch sich doch das Weltbild ändert. Mit diesem Mitteilungsblatt unserer Ackermann-Gemeinde treten wir in das 20. Jahr seines Erscheinens ein. Die Ackermann-Gemeinde selber ist freilich fast drei Jahre älter als das Mitteilungsblatt.

Am Oktavtag des Erscheinungsfestes 1866 erschien die Gottesmutter der Magdalena Kade in dem nordböhmischen Dörfchen Filippisdorf. Magdalena war unheilbar krebserkrank. Die Gottesmutter heilte sie. So entstand ein neuer Wallfahrtsort im Sudetenland.

1946, an einem Sonntag, der wiederum in die Oktav des Filippisdorfer Erscheinungsfestes fiel, trafen sich etwa 3 Dutzend alte Bekannte in der Adelgundenanstalt in München, wo seit ein paar Monaten Dr. Franz Heibach Hausherr geworden war. Diese Zusammenkunft gilt als der Geburtstag der Ackermann-Gemeinde. Die ersten Jahre unserer Arbeit waren von einem wirklichen religiösen Erleben getragen. P. Paulus verfaßte das „Gebet der Vertriebenen“. Franz Lorenz schrieb den Text zu einem Lied, in dem der Schmerz, der Glaube und das Vertrauen beredeten Ausdruck fanden. Walter Hensel vertonte es. In den ersten Jahren gab es den

ganzen Sommer über fast jeden Sonntag an irgendeinem Ort eine Vertriebenenwallfahrt. Die Bilanz eines solchen Wallfahrtsommers führte fast an die dreihunderttausend Teilnehmer auf. Die Kirche war zum ragenden Fels in dem Meer des Schmerzes und der Verzweiflung geworden. Wenn man heute in der Post blättert, die damals bei der Kirchlichen Hilfsstelle in der Prinzregentenstraße in München ankam, erschrickt man, wieviel Vertrauen Leute, die sich in der Vergangenheit kaum um die Kirche gekümmert, ja auch solche, die sie leidenschaftlich abgelehnt hatten, nun plötzlich auf Papst und Kirche setzten. Gewiß hat es dafür viele Gründe gegeben.

Heute erfährt unsere Mutter Kirche eine andere Konfrontation mit der Welt. Auch dafür mag es viele Gründe geben. Das Konzil jedenfalls hat diese Konfrontation gewünscht und eingeleitet. Die Kirche lebt in einer Welt und in einer Zeit, wo rings um sie Staaten und Gesellschaften immer wieder vergingen und zerbrachen. Um sie herum brandet ein ganz anderes Leben. Immer wieder blieb die Kirche die ragende „Monstranz des Abendlandes“. So grandios ihre äußere Erscheinung ist, so sehr sie in ihrer Organisation und Doktrin, in ihrer menschlich tiefen, bildenden Kraft, in dem Reichtum an Kunst und Wissenschaft alles das berührt, was die europäische Geschichte zur Weltgeschichte werden ließ, so wird doch das eben heute radikal bestritten und eine jakobinische Intelligenzija möchte am liebsten das alles wie einen Traditionsplunder mit Benzin übergießen und anzünden. Durch unsere Welt geht ein, nach dem was geschehen ist, nur zu verständlicher Verdacht gegen die Macht. Alle Institutionen und das Recht, deren sich die Macht bedient, werden gehaßt. Diese vergifteten Ströme reichen bis an das kirchliche Leben und Sein heran.

Da ist der Glaube selber. Jede Religion beruht auf einem Glauben. Und auch das, was sich als Unglaube versteht, ist ein Glaube und kein Wissen. Irgendwie gibt es Sphären, die mit dem Instrumentarium des Wissens und der Wissenschaft

nicht erfassbar sind. Wer diese Geheimnisse auflösen, überwinden, beseitigen will, muß in die Gefahr geraten, die Substanz des Glaubens anzugreifen. In welchen Bildern die Geheimnisse dargestellt werden, das mag wandelbar sein. Ein letztes Glaubensgut aber muß unantastbar bleiben. Auch wenn es der irrende Menschengestalt nicht begründen kann.

Da ist die Frömmigkeit. Das ist die Form, wie sich der Glaube gibt, wie die menschliche Kreatur mit Gott verkehrt. Diese Frömmigkeit wandelt sich. Heute ist es so, daß die einzelnen Frömmigkeitsformen geradezu wie feindliche Brüder einander gegenüberstehen.

Da ist die sittliche Ordnung, die Regeln, wie die Menschen miteinander und untereinander verkehren. In der Familie, als Eheleute, als Liebende vor der Ehe, in der Gesellschaft, im Staat, in der ersehnten europäischen Gemeinschaft. Da sind die verschiedenen Institutionen in der Kirche selbst, oder die von der Kirche betreut werden. Schließlich das Gespräch mit der Welt. Statt der Entwurzelung der Kirche in die Welt von heute, auf daß sie dem Menschen von heute näher sei, versucht man, die Kirche der Welt auszuliefern, die sie dessen berauben müßte, was doch auch ihr göttlicher Sinn ist, nämlich ein Zeichen des Widerspruchs zu sein, nicht eine Art seelsorgerischer Beitrag zu einem allgemeinen, stumpfsinnigen Konformismus auf der Basis industrieller Massenproduktion. Schließlich ist das ewige Menschheitsproblem, nämlich das Ringen zwischen Autorität und Freiheit, heute auch in der Kirche ganz vordergründig.

Daß zwei mal zwei vier ist, darüber verlangt doch keiner, der normalen Sinnes ist, abzustimmen. Daß die Sonne im Osten auf- und im Westen untergeht, daran würde sich nichts ändern, auch wenn in einer Volksabstimmung 90 und mehr

von 100 das Gegenteil beschließen. So gibt es in unserer Kirche Glaubenssätze, die einer demokratischen Mitwirkung des Kirchenvolkes entzogen sind und entzogen bleiben müssen. Theologen mögen sie erläutern, sie mögen sie deuten, sie abzuschaffen sind auch die Theologen weder berufen noch befähigt. Daß es einen Gott gibt, daß unser Herr Jesus Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes aus einer Jungfrau Mensch geworden ist, daß er uns die Sakramente geschenkt hat als sichtbare Zeichen seiner unsichtbaren Gnade, daß mit dem Tod nicht das letzte Wort gesprochen ist, um nur einige zu nennen.

In welchen Bildern diese Wahrheiten dargestellt, in welchen Formen der Frömmigkeit wir armseligen Menschen dem ewigen Gott huldigen, darüber waren die Ansichten zu allen Zeiten verschieden.

Die Auseinandersetzung über das, was in der Kirche wirklich frei diskutierbar bleibt und noch mehr frei diskutierbar werden soll als gestern und vorgestern, darf aber die Katholizität der einen heiligen Kirche nicht sprengen.

Manchmal scheint es so, als ob in dem gleichen Augenblick, in dem die Christen verschiedener Bekenntnisse aus einem wirklich inneren, von Gott geschenkten Drang aufeinander zugehen, daß in dem gleichen Augenblick innerhalb der Kirche selber bis an den Rand des Erträglichen diskutiert, um nicht zu sagen, gestritten wird.

Die Ackermann-Gemeinde ist im Garten Gottes, der katholische Kirche heißt, nur ein kleines und bescheidenes Pflänzchen. Jeder aus unseren Reihen sollte bestrebt sein, daß dieses Pflänzchen ein Heilkräutlein bleibt und nicht Unkraut wird.

Die älteste Urkunde im Stadtarchiv zu Arnau vom Jahre 1377

Vor uns Bolken H'czog czue Opol yst komen Nyclos von Keln vnd Wolhart syn geborner bruder von Kothewicz vnd haben bekant daz er vorwaren haben vorkauft den Kreczim vnd dy hantwerk czu Kothewicz yn erym dorfe den Burgeren czu Arnau — Sundir vsgenommen dy drey Eliche ding vnd drey aftirding alle iar czu schenken an hindirnis vnd czu Ostern an dem suntage vnd an dem nesten montage dornoch vnd ouch dy Kirmesse vnd ouch den montag dornoch vnd den Kristag vnd den nesten tag dornoch auch — vsgenommen wen der Kristag an den montag gewellet so sal man den Dinstag nicht dornoch der do komet sche'ke' vnd wen der kristag an den dinstag gewellet so sal man ouch nicht doran senchen — Auch sullen sy dorczu haben eyn lapper vnd eyn flicker zu Kothewicz yn erem dorfe — Czue dem vorgenanten schenken daz voruz genommen ist sullen sy daz bier czu Arnau koffen als wil als sy dorczu dez durfen — ab daz gebrochen worde daz sal man mit rechte vordirn — Dez sint teydinge gewest der sachen vnd der Schikwng Pessil necen der voeyt czu dem hofe Sprech der voyt czu Arnau kvnit vlnan richt' von Wygandisdorf vnd Otto richt' von langnav — Czue der dinge eyn gezuknisse vnd czue eyner ewegen bestetvng habe' w' vnser Ingesegil mit eren Ingesegil' an diesem brif gehangen — Gegeben czu Arnau vf dem hueze in der Swetnicze Noch gotis gebvrt M^o iar C^oC^oC^o iar in dem lxxvii iare an dem nesten Suintage noch dem Obristentage.

In unserer heutigen Sprache lautet die vorstehende Urkunde etwa so: Vor uns Bolko, Herzog von Opelein, ist gekommen Niklas von Köln (=Köln a. d. Elbe) und Wolhart, sein geborner Bruder von Kottwitz und haben bekannt, daß ihre Vorfahren haben verkauft den Kretschem und die Handwerke zu Kottwitz in ihrem Dorfe den Bürgern zu Arnau — Besonders ausgenommen (sind) die drei Elichding und drei Afterding, alle Jahre zu schenken ohne Hindernis und am Ostersonntage und an dem nächsten Montag darnach und auch die Kirmes und auch den Montag darnach und den Christtag und den nächsten Tag darnach — Ausgenommen, wenn der Christtag auf den Montag fällt, so soll man am Dienstag darnach, der da kommt, nicht schenken, und wenn der Christtag auf den Dienstag fällt, so soll man auch nicht an ihm schenken — Auch sollen sie dazu haben einen Lapper und einen Flicker zu Kottwitz in ihrem Dorfe — Zu dem vorgenannten Schenken, das (voraus)genommen ist, sollen sie das Bier zu Arnau kaufen, soviel als sie dessen bedürfen — wenn das gebrochen würde, so soll man sie vor das Recht fordern — Dessen sind Zeugen gewesen der Sachen und der Schickung; Peschel (Peter) Necen, der Vogt zu dem Hofe,

Sprech (Przech), der Vogt zu Arnau, Kunit Ulmann, Richter von Weigelsdorf und Otto, Richter von Langenau — zu diesen Dingen (als) ein Zeugnis und zu einer ewigen Bestätigung haben wir unser Siegel mit ihren Siegeln an diesen Brief gehängt.

Gegeben zu Arnau auf dem Hause (der Burg) in der Swetnicze (Burg- oder Tafelstube) nach Gottes Geburt im MCCCLXXVII. Jahre, an dem nächsten Sonntage nach dem Obersten Tage (Dreikönigstag), d. i. der 11. Januar 1377.

Diesen Kauf, der sicher schon lange zurückliegt und den die Kottwitzer Meierhofbesitzer und Patronatsherren nach ihren Vorfahren nochmals bestätigen, erkennen die Arnauer Schöffen (Ratsverwandten oder Stadträte) an, indem sie am gleichen Tage eine Urkunde ausstellen, die nach der Einleitung die obige Urkunde im selben Wortlaut enthält. Sie, die Einleitung lautet nach dem Originaltext:

Wir scheppen czu Arnau dy hernocho gescreben sint Ticze Paul Nyclos Scheffilteik Pecze Burckhart Kvnczil sneider vnd andir vnse genosen bekennen vffenbar yn diesem Brife nach vnser brifes luth den wir dorvbir haben — das vor den erluchten wursten vnsern H'ren H'czog Bolken von Opol ist komen Nyclos von Keln u.s.w. (weiterer Text wie oben!)

Nun noch das Vorige in unserer heutigen Sprache:

Wir Schöffen zu Arnau, die hernach geschrieben sind, Titze (Dietrich) Paul (Pawel), Niklas Scheffelteig, Petsche (Peter) Burckhart, Künzel (Konrad) Schneider und unsere anderen Genossen bekennen öffentlich in diesem Briefe nach unseres Briefes (Wort-)Laut, den wir darüber haben, daß vor den erlauchten Fürsten, unseren Herrn Herzog Bolko von Opelein gekommen ist Niklas von Köln usw.

Bei der Anlegung eines Dorfes nach deutschem Recht wurden dem Lokator oder Gründer neben einer oder mehreren steuerfreien Hufen das Recht eingeräumt, frei zu brauen und zu schenken, im Bereiche des Dorfes frei zu fischen und die Handwerke wie Schmied, Müller, Bäcker, Fleischer, Schuster, Schneider etc. zu unterhalten. Da jedoch Kottwitz innerhalb der sog. Bannmeile der Stadt Arnau lag, sah sich der Erbrichter genötigt, das Schankrecht (Kretschem) und bestimmte Handwerksrechte an die Stadt zu verkaufen. Die Schmiede und Mühle aber blieben im Dorfe. Innerhalb einer Meile (7–8 km) um die Stadt stand dieser deshalb das Meilenrecht zu, d. h. ihr gehörten das Brau- und Schankrecht und die städtischen Handwerke. Andere, von einer Stadt weiter entfernte Dörfer erfreuten sich dieser Rechte bis ins 16. und 17. Jahrhundert und darüber hinaus.

Mit Ausnahme einer im vorigen Jahrhundert in Verlust geratenen Urkunde aus dem Jahre 1375 stellen die beiden Pergament-Urkunden vom Jahre 1377 die ältesten des Arnauer Stadtarchivs dar. Ihre Sprache ist die damals gebräuchliche mittelhochdeutsche. Dazu noch einige Erläuterungen.

Herzog Bolko (Boleslaus) von Oppeln war nicht Erbherr der Stadt Arnau, sondern nur ihr Pfandherr. Kaiser Karl IV. hatte ihm um 1360, als einem treuen Gefolgsmann des Kaisers, die Stadt verpfändet, da die Herren von Torgau um diese Zeit anderweitig Besitz erworben hatten. Während Hensel von 1360—1381 Besitzer auf Smidar und Nepolisy war, besaß Bodo (Potho) Eisenstadt, Bradletz und Radim (1356—1379). Um oder nach 1380 kehrten sie wieder nach Arnau zurück. Niklas von Köln oder Keln und sein Bruder Wolfhart waren die Söhne Arnolds von Köln, der mit seinem Bruder Heinrich bis um etwa 1370 auf Kottwitz saß. Unter Kretschem verstand man damals nicht nur das mit dem Erbgericht verbundene Dorfwirtshaus, sondern das diesem zugehörige Schankrecht. Unter Elichding ist der ordentliche Gerichtstag (iudicium legitimum) unter Afterding der Nachgerichtstag (iudicium posteriorum) zu verstehen. Diese Ding (Thing-)tage wurden im Jahre dreimal abgehalten und wurden später Treuding geheißen. Lapper und Flicker bedeuten eigentlich dasselbe, nämlich einen oder zwei Flickhandwerker (Schuster, Schneider), damals Schuh- und Hosenlapper genannt. Als Teidinger bezeichnete man einen Sprecher vor Gericht, Sachwalter oder Schiedsrichter. Unter Sachen sind Rechtsgeschäfte zu verstehen und Schickung hieß damals

die Geschäftsordnung, auch als Einrichtung bezeichnet. Die Stadtvögte von Hof (Königinhof) und Arnau waren für die Stadt das, was im Dorfe der Erbrichter war. Beide standen an der Spitze ihrer Gemeinde. Auf Wildschütz saßen damals die Herren von Neules (Nowoles) bei Königinhof. Da Weigelsdorf zu Wildschütz gehörte, liegt die Vermutung nahe, daß jener Kunit (Konrad) Ulmann diesem Geschlechte angehörte. Uns interessiert noch das Haus, die Burg, und die Swetnice. Letzterer Name deutet auf eine frühere Bewohnung durch Tschechen hin, die an uns unbekannter Stelle eine kleine Burg erbaut hatten.

In der Urkunde sind nicht alle Wörter ausgeschrieben, sondern mit einem Längsstrich über dem Wort versehen (Faulheitszeichen). Ich habe diese Abkürzungen durch ein Apostroph wiedergegeben.

So stellt die wiedergegebene älteste Urkunde, eine noch ältere vom Jahre 1375 muß als verloren gelten, ein wertvolles schriftliches Denkmal dar, aus dem wir einen Einblick in die damaligen Verhältnisse nehmen konnten. Aus der Zeit von 1375—1400 waren im Jahre 1874, als Dr. Carl Leeder die „Beiträge zur Geschichte von Arnau“ herausgab, noch zwölf Pergamenturkunden vorhanden. Als Anton Haas 1954 den fünften Band des „Codex iuris municipalis regni Bohemiae“, als „Privilegien der nichtköniglichen Städte Böhmens aus den Jahren 1232—1452“ herausgab, waren davon nur noch sieben vorhanden, fünf fehlten und weitere drei Urkunden konnten aus den alten Stadtbüchern nachgewiesen werden, die aber zu Leeders Zeiten schon fehlten. Franz Schöbel

Vor 50 Jahren

Am 4. März 1919, dem Beginn des Schicksalweges unserer Volksgruppe, befand sich noch ein Großteil der männlichen Landsleute in den Gefangenenlagern der damaligen Feindstaaten.

Werbekommandos von tschechischen Legionären, bestehend aus 2 Offizieren, welchen ja der Zugang und Kontakt mit den Gefangenen gestattet wurde, besuchten die Lager und versprachen den Sudetendeutschen sofortige Entlassung und Abtransport in die Heimat. Die katastrophalen Zustände in den Lagern, vor allem Hunger, Schmutz und Krankheiten trugen dazu bei, daß dieses Angebot für viele als Erlösung empfunden wurde.

In dem Lager Grignasco-Italien, unter Österreichern, darunter viele Wiener Plattenbrüder, wurde das tschechische Werbekommando unter Schmäh- und Schimpfrufen empfangen und aus unserer Unterkunft vertrieben. Daß ich aus diesem Grunde und noch viele andere aus ihrer nationalen Gesinnung die Anwerbung ablehnten, erfuhr ich bereits im Oktober des gleichen Jahres, wo ich in dem Abgangslager Busto-Arsizio manchen Kameraden traf, den ich schon lange in der Heimat währte.

Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie bezogen die tschechischen Truppen der Legionäre, vor allem die Kasernen in den deutschen Städten und besetzten die sudeten-

deutschen Gebiete. Für die Besetzung der Grenzgebiete gegen die Slowakei, Ungarn und die damalige Karpaten-Ukraine wurden die auf diese Art angeworbenen Sudetendeutschen, bei den Tschechen als Fünf-Minuten-Legionäre (peti-minutové) benannt, eingesetzt. Anstatt der frühzeitigen Entlassung wurden sie meist schon von Budweis in die genannten Grenzgebiete oder in das tschechische Landesinnere für den tschechoslowakischen Militärdienst verpflichtet.

Die Sudetendeutschen vertreten durch Josef Seliger und Lodgman von Auen erhoben geschlossen und einmütig öffentlich Einspruch, gegen das ihnen vorenthaltene Selbstbestimmungsrecht, welches in den 14 Punkten Wilsons allen Völkern garantiert wurde.

54 Tote, über 200 Verletzte von Sternberg bis Kaaden, über 400 000 Opfer der Vertreibung. Die sudetendeutsche Volksgruppe hat noch nie Waffen besessen oder Gewalt gegen andere angewendet, sie war und ist immer friedliebend gegen jedermann.

Das muß besonders jenen Kreisen von Meinungsbildnern entgegengehalten werden, welche in den ihnen zur Verfügung stehenden Publikationsmitteln in der Bundesrepublik, die Sudetendeutschen als revanchistisch und friedensstörendes Hindernis bezeichnen. A. Stopp

Sudetendeutscher Tag 1969 zu Pfingsten in Nürnberg

Der diesjährige Sudetendeutsche Tag, der wieder traditionell zu Pfingsten, also in der Zeit vom 23.—26. Mai stattfindet, wird in diesem Jahr in Nürnberg durchgeführt. Nürnberg hat in der Tradition der bisher durchgeführten Sudetendeutschen Tage einen Ehrenplatz und hat es jeweils verstanden, die Veranstaltungen bestens vorzubereiten und für einen würdigen Rahmen zu sorgen. In diesem Jahre kommt noch hinzu, daß eine Reihe weiterer Hallen und Zelte zur Verfügung gestellt werden kann, so daß für die Unterbringung der Massen in den Hallen der Heimatlandschaften weitgehend vorgesorgt ist. Eine Reihe hervorragender Veranstaltungen wird auch diesen Sudetendeutschen Tag kennzeichnen, der ein erneuter Ausdruck des Lebenswillens unserer Volksgruppe und ihrer Angehörigen sein wird.

An alle Landsleute ergeht heute schon die Aufforderung, durch einen Massenbesuch der Welt zu beweisen, daß unsere Volksgruppe nach wie vor das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung fordert.

An unsere älteren, alleinstehenden Leser und Bezieher eine herzliche Bitte!

Immer wieder erhalten wir Anfragen auf Zusendung unseres ersten Bildbandes „Heimatland Riesengebirge“. Wer im Besitz dieses Buches ist und es gegen Bezahlung abtreten möchte, soll sich beim Verlag melden. — Es ist ja so, wenn keine Angehörigen mehr hier sind, so wird der Nachlaß im Altpapier landen. Und dazu sollte unser Bildband „Heimatland Riesengebirge“ zu schade sein.

Der Sudetendeutsche Tag 1969 findet zu Pfingsten in Nürnberg statt

Staatsminister Dr. Pirkel dankte den Sudetendeutschen

In seiner **Etatrede am 29. Januar befaßte sich Staatsminister Dr. Fritz Pirkel** vor dem Bayerischen Landtag auch mit den Sudetendeutschen. Er führt u. a. aus:

Die Situation in unserem nach dem Krieg geteilten Europa hat uns gerade im Sommer und Herbst dieses Jahres ein besonderes Problem gebracht. Aus Sorge um ihre persönliche Freiheit und Sicherheit sind nach der sowjetischen Intervention in unserem Nachbarland Tschechoslowakei viele Menschen zu uns in den freien Teil Deutschlands gekommen.

Während im Jahre 1967 in das Sammellager Zirndorf rund 1800 Personen aufgenommen werden mußten, waren es auf Grund der Fluchtbewegung aus der Tschechoslowakei 1968 rund 3100 Personen. Zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit des Sammellagers mußten mehr als 200 Personen in die an sich für deutsche Aussiedler bestimmten Lager in Neuburg/Donau und in Massen bei Unna verlegt werden. In Neuburg ergab sich die Situation, daß deutsche Aussiedler aus der Tschechoslowakei und tschechische bzw. slowakische Flüchtlinge aus diesem Lande gleichsam unter einem Dach wohnten.

Ich möchte in diesem Zusammenhang unseren sudetendeutschen Landsleuten und insbesondere der Führung der Sudetendeutschen Landsmannschaft meinen Dank dafür aussprechen, daß sie uns in den schwierigen Tagen ihre reichen Erfahrungen und — wie Sie sich vorstellen können — teilweise auch Sprachkenntnisse für die Bewältigung der Probleme zur Verfügung gestellt haben. Aus staatspolitischem Verantwortungsbewußtsein haben sie so manche Opfer auf sich genommen, indem sie alles vermieden haben, was von böswilliger Seite auch nur als Provokation hätte mißdeutet werden können, bis hin zu friedlichen Volksfesten. Hier hat sich erwiesen, daß gerade unsere sudetendeutschen Landsleute bereit sind mit den Nachbarvölkern der Tschechen und Slowaken Partnerschaft zu suchen.

Die durch den Zeitablauf immer mehr an Bedeutung gewinnende **Institutionalisierung der Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes** unserer Landsleute aus dem Osten, dem Südosten und aus Mitteldeutschland für unser ganzes Land habe ich mich schon bei den letzten Etatberatungen darzulegen bemüht. Der inzwischen in Gang gekommene Generationswechsel bei den Trägern eigenen Wissens und Erlebens in der

Heimat zwingt hier, die Förderung dieser Kulturarbeit zunehmend und nachhaltig zu verstärken. Dieser Notwendigkeit soll die vorgeschlagene Erhöhung der Kulturförderungsmittel für Vertriebene gerecht werden.

Haus des deutschen Ostens

Ein tragendes Vorhaben in diesen Bestrebungen soll das „Haus des deutschen Ostens“ werden. In meiner vorjährigen Haushaltsrede habe ich für das Projekt, das seit vielen Jahren verfolgt wird und wegen der bekannten Grundstücksschwierigkeiten lange Zeit nicht weiter betrieben werden konnte, eine Zwischenlösung angekündigt. Sie ist bereits in Angriff genommen und wird in einem staatseigenen Gebäude auf dem Lilienberg in München verwirklicht werden. Die endgültige Planung soll damit nicht aus dem Auge gelassen werden.

Sudetendeutsche Stiftung

Als zweiter Schwerpunkt, der mit dem „Haus des deutschen Ostens“ in Verbindung steht, zeichnet sich die vom Hohen Hause befürwortete Errichtung einer „Sudetendeutschen Stiftung“ ab. Ein entsprechendes Gesetz ist im Referentenentwurf fertiggestellt. Bekanntlich soll diese Stiftung des öffentlichen Rechts bestimmte, noch erhaltene Vermögenswerte sudetendeutscher Herkunft aufnehmen und für die kulturellen Belange der Sudetendeutschen, unseres vierten bayerischen Stammes, nutzbar machen. Erfreulicherweise hat inzwischen der Bundesgesetzgeber im 20. Änderungsgesetz zum Lastenausgleichsgesetz weitere Voraussetzungen dafür geschaffen, daß diese Vermögenswerte oder aus ihnen herrührende Ansprüche in eine solche Stiftung als einen Träger von kulturellen Maßnahmen im Sinne des § 96 des Bundesvertriebenengesetzes überführt werden können. Weitere erforderliche Bundesgesetze stehen allerdings noch aus, auch sind die Vorstellungen über die Verwendung dieser Mittel in Bund und Ländern noch nicht auf einen Nenner gebracht, wozu ich hier nur sagen will, daß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes ausdrücklich von der „durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit“ von Bund und Ländern ausgeht. Die Stiftung wird zumindest bei ihrer Gründung und in ihrer Anlaufzeit nicht ohne die weitere Hilfe des bayerischen Staates auskommen können.

Aus der Etat-Rede des Ministers Dr. Pirkel

Am 29. Januar legte der bayerische Staatsminister für Arbeit und soziale Fürsorge dem Landtag seinen Etat vor. Der Rede entnahmen wir die folgenden Ausführungen.

Im Jahre 1968 sind etwa 12 000 Spätaussiedler von unserer Durchgangsstelle in Nürnberg betreut worden, darunter der 50 000. Aussiedler seit der Eröffnung der Durchgangsstelle im Dezember 1960. Bayern mußte wieder ca. 6 400 Spätaussiedler aufnehmen, so daß die Lager und Übergangwohnheime vollbelegt waren. Ich beabsichtige, auf längere Sicht, neben den Übergangwohnheimen nur noch ein einziges — allerdings wesentlich vergrößertes und modernisiertes — Lager, nämlich in Geretsried, aufrechtzuerhalten, um auf diese Weise bessere Betreuung und wirksamere Eingliederungshilfen für Spätaussiedler sicherzustellen.

Ausgleichsverwaltung

Die zum Teil noch lange andauernden und sich sogar durch neue Gesetze noch steigenden Aufgaben der Ausgleichsverwaltung haben uns vor die Notwendigkeit gestellt, durch organisatorische Maßnahmen die reibungslose Bewältigung dieser Arbeiten sicherzustellen.

Als Ziel wurde ins Auge gefaßt, für jeden Regierungsbezirk sechs bis acht Großraumämter einzurichten. Es wurde in jedem Einzelfall versucht, die beste Lösung für alle Beteiligten zu finden. Als entscheidende Faktoren wurden in die Überlegungen die bestehenden Verkehrsverbindungen, haushaltsrechtliche Gesichtspunkte bei der räumlichen Unterbringung, die Belange des Personals und andere örtliche Gegebenheiten einbezogen.

Zu den Planungen wurden auch die betroffenen Landräte und Bürgermeister gehört, um auch deren Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen. Auf Grund des Ergebnisses dieser Überlegungen und Verhandlungen konnten bis jetzt nach dem Stand vom 1. 1. 1969 von 191 staatlichen und städtischen Ausgleichsämtern durch Zusammenlegungsmaßnahmen 84 Aus-

gleichsämter aufgelöst werden, so daß derzeit noch 107 Ausgleichsämter bestehen bleiben. Auch in Zukunft werden weitere Ausgleichsämter aus den vorgenannten Gründen zu Großraumämtern zusammengefaßt. Vor einem Jahr waren 20 Ausgleichsämter aufgelöst, vor eineinhalb Jahren waren es erst acht. Es konnte also im letzten Jahr die zehnfache Quote der letzten eineinhalb Jahre an Konzentration erreicht werden. Trotz dieser organisatorischen Maßnahmen war es möglich, Zahlungen in Höhe von fast 300 Millionen DM für die Hauptschädigung zu erfüllen, bzw. umzuwandeln und anzurechnen, davon allein ca. 215 Millionen in bar auszuführen. Bis zum Rechnungsjahr 1970 können voraussichtlich mindestens 266 Planstellen eingespart werden, was einer jährlichen Ersparnis von rund 3,3 Millionen DM an Personalkosten gleichkommt. In diesen Zahlen sind nicht die Einsparungen enthalten, die bei den 24 bis jetzt verlegten städtischen Ausgleichsämtern erzielt werden konnten. Diese Einsparungen ergeben sich für den Haushalt des Innenministers.

Flüchtlingsämter

Der Bayerische Ministerrat hat Mitte Januar ferner beschlossen, die bisherigen Aufgaben der Flüchtlingsämter den Ausgleichsämtern zuzuweisen, da dort die nötige Sachkunde gegeben ist und Personen, die der Betreuung bedürfen, oft auch im Ausgleichsamt etwas zu erledigen haben. Somit sind in der von meinem Bereich betroffenen Verwaltung bei zwei Aufgabengebieten erhebliche Einsparungen und sachgerechte Arbeitsübertragungen, die letztlich einer Verwaltungsvereinfachung gleichkommen, im Gange.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch erwähnen, daß durch Einführung der Datenverarbeitung der Kriegsschadenerente — ebenso wie im Versorgungsbereich — eine weitere Konzentration möglich geworden ist, andererseits aber das Personal für die individuelle Betreuung der Betroffenen mehr Raum gewonnen hat.

Loß gut sein

Obs öm-ond-öm watert,
obs Schlog of Schlog krocht,
loß gut sein, 's werd ondersch,
kej Tog uhne Nocht!
On giehts ei dem Lawa
aa ärschlich on schlemm:
loß gut sein, 's werd ondersch,
's dreht olls wieder öm.

P. Meinrad

März

Die Artikel über den Glauben werden nicht geschrieben, um die Leser in ihrem Denken zu beeinflussen oder gar zu bestimmten Ansichten zu bekehren, sondern um vielen Landsleuten, die in den heutigen Verhältnissen oft ratlos werden und nicht wissen, ob der Väter- und Kinderglaube noch richtig ist oder nicht, eine Hilfe zu sein.

Wir alle müssen in den Fragen des Glaubens selbständig entscheiden sowie wir auch einmal alle uns zu verantworten haben, allein, ohne Hilfe.

Ich möchte nach Maßgabe meiner Kenntnisse nur zeigen, daß zwischen Wissenschaft und Glauben keine Zwietracht herrscht, erkennt man die Grenzen beider Bereiche an, sondern daß sich beide vielmehr ergänzen.

Was wir mit unserm endlichen Verstand begreifen und erfassen können ist Sache der Wissenschaft. Was aber über menschliches Wissen und Begreifen hinausgeht, die Grenzen des Wissen sind gar nicht so weit gesteckt, wie man oft meint, ist Sache des Glaubens.

Zum Glauben wird niemand gezwungen, von Gott nicht und auch von Menschen nicht. Ich möchte sagen, der Glaube ist nicht Sache des begreifenden Verstandes, sondern ist eine Gnade, ein unverdientes Geschenk des Himmels. Dafür sind freilich vor allem Demut und Bescheidenheit notwendig, nicht Hochmut oder Stolz, die Ursünden der Menschheit: Ihr werdet sein wie Gott...!

Im Märzheft wollen wir uns einige Gedanken über die Schöpfung machen. Die kurzen Aufsätze können natürlich kein umfassendes Bild der Fragen geben, sondern sollen nur zum Denken anregen. In einem Buche habe ich versucht, die Fragen etwas ausführlicher darzulegen.

Soll ein Gemälde gemalt, eine Statue aus Holz geschnitzt oder aus Marmor gemeißelt, ein Dom gebaut, eine Symphonie komponiert, ein Roman geformt werden, dann macht sich der schöpferische Mensch erst ein geistiges Bild seiner Aufgabe, er sucht eine Idee, wie er den Auftrag gestalten will, ehe er beginnt. Die Idee kann blitzartig in seinen Denken auftauchen, kann aber auch erst nach langem Ringen feste Gestalt annehmen.

Das Gedankenbild muß klar und eindeutig vor dem geistigen Auge stehen, soll der Auftrag ein in sich geschlossenes Kunstwerk und kein zusammengestopeltes Machwerk werden. Dabei müssen bestimmte Gesetze eingehalten werden.

Ein Kunstwerk lebt also bereits als geistige Vorstellung, als Idee, noch ehe es greifbare Formen annimmt.

Ein Dom steht in der Vorstellung des Meisters schon als geistiges Gebilde, ehe er durch die Bauleute seine materielle Gestalt erhält. Gar oft in der Geschichte hat ein Baumeister die Vollendung des Domes gar nicht erlebt, doch wurde er nach seinem geistigen Gebilde, niedergelegt in den Plänen, geformt. Der Weltenplan existiert von Ewigkeit her als geistige Idee des Schöpfers, die in der Zeit durch den Willen Gottes zum Worte wurde, durch das nach Johannes alles gemacht wurde und das schon im Anfang bei Gott war.

Dieser göttliche Weltenplan ist in seiner Größe einmalig, göttlich, und von keinem menschlichen Geiste her faßbar. Wir Menschen müssen und dürfen schon glücklich sein, wenn wir in stillen Stunden des Nachdenkens, des Forschens oder der demütigen Anbetung den einen oder andern Teilplan der Schöpfung ahnend erfassen oder nachdenken können.

Die ewige geistige Idee Gottes wurde durch sein Wort und die allmächtige Kraft des Herrn reale Wirklichkeit.

Gottes Wille, allmächtig in seiner Größe, gab seinem Schöpfungsplan die materielle Gestalt. Er schuf sie, nicht mit seinen Händen wie ein menschlicher Künstler, sondern sein göttlicher Wille, seine unendliche Kraft setzten sie ins Dasein,

ohne Fehler, den Ideen getreu und er sah, daß alles sehr gut war.

Noch immer ist seine Schöpferkraft tätig, denn der Herr ist ewig, unveränderlich, immer sich gleichbleibend, bei ihm gibt es keine Zeit, kein Gestern, Heute und Morgen — ich bin, der ich bin...!

Der ewige Geist hat die geschaffene Materie als Kraftfeld in eine dieser zukommenden Ordnung versetzt wie etwa ein Magnet, um ein schwaches Bild zu gebrauchen, Eisenfeilspäne in eine bestimmte Ordnung versetzt.

Die Materie schafft also nicht von sich aus und aus sich heraus, sondern nach geistigen Ideen, nach Urbildern, nach Prototypen, nach Kraftfeldern.

So wenig ein Stück Holz von sich aus zu einem Tische wird, so wenig werden aus Steinen und aus Erde von sich aus Pflanzen oder Tiere. Dazu hat die Materie nicht die Kraft, nicht das Formvermögen und auch nicht das innere Bestreben, so wenig das Stück Holz von sich aus ein Tisch werden will.

Vergleicht man den biblischen Schöpfungsbericht mit den Mythen alter Kulturvölker, so merkt man wie primitiv diese gegenüber der Bibel sind, wie alles, was die Bibel sagt, Hand und Fuß hat und wie turmhoch der Bibelunterricht über allen andern Berichten steht.

Nur ein gottbegnadetes Genie könnte nach dem heutigen Stande unseres Wissens den Beginn des Weltalls und seiner Ausschmückung in so wenig treffenden Sätzen zeigen, wie es die Bibel tut.

Die heutige Astronomie ist der Überzeugung, daß sich das Weltall immer noch ausdehnt, daß die Entwicklung des Alls noch lange nicht abgeschlossen ist. Wenn dem so ist und die Sternkunde hat ihre Gründe für diese Annahme, dann war das Weltall einmal kleiner, enger, ja man könnte eine Zeit errechnen, in der es einen Anfang nahm, mag er auch sehr weit zurück in der Vergangenheit liegen. Das Weltall hat nach heutiger Auffassung eine Geschichte, ist zeitlich begrenzt, nicht ewig, nicht ohne Anfang, ist nicht unendlich, sondern endlich.

Die Zeit selbst nahm mit dem Beginn des Werdens der Welt ihren Anfang. Der errechnete Beginn des Anfanges, der einige Milliarden Jahre zurückliegt, stimmt mit den Erfordernissen nach der Halbwertszeit des Urans, mit der Bewegung der Himmelskörper innerhalb der Milchstraße, mit dem Salzgehalt der Ozeane recht gut überein.

Ob zu diesem weit zurückliegenden Zeitpunkte die gesamte Materie des Weltalls auf kleinstem Raume und in unvorstellbarer Dichte und Hitze beisammen war, dann gewissermaßen explodierte und nach allen Richtungen auseinanderstob und noch heute an den Grenzen des Alls fliegt, oder ob sich erst im Laufe der Jahrtausende Energiemengen zu Materie verdichteten, ist Ansichtssache der Gelehrten, es gibt für beide Meinungen Anhänger, der Hauptgedanke ist, das Weltall nahm einen errechenbaren Anfang, wie ihn die Bibel angibt, ist nicht immer vorhanden gewesen, ist nicht ewig, sondern zeitlich.

Sollte sich die Erde wirklich so wie die Forscher annehmen, entwickelt haben, dann war ihre Oberfläche sehr lange Zeiträume glutflüssig, formbar. Flüssiges Wasser konnte sich in dieser Hitze nicht halten, sondern mußte immer wieder verdunsten, wenn Regenwasser überhaupt die Oberfläche der Erde erreichte und nicht vorher in Dampfform übergang.

Stellen wir uns vor, ein Großteil des Wassers unserer heutigen Ozeane würde in dichten Wolkenformen um die Erde schweben, dann werden wir einsehen, daß eine tiefe Finsternis auf Erden herrschen mußte, deren Oberfläche durch ständig wirkende Vulkane tiefe Abgründe aufwies und die ohne Pflanzen wüst und leer war. Das hebräische Wort dafür — Tohuwabohu — ein wirres, ungeordnetes Durcheinander — scheint mir den Zustand von damals besser widerzugeben als der lateinische und deutsche Ausdruck.

Kein Lichtstrahl durchbrach diese Finsternis der dichten Wolkendecke. Das erste und wohl eines der schönsten Gottesgeschenke an uns ist das Licht. Wer kann auch heute mit absoluter Sicherheit sagen, was das Licht letzten Endes ist. Ein Leben ohne Licht wäre bitter und grausam und ich verstehe die Kirche sehr gut, wenn sie am Grabe eines Menschen betet, das ewige Licht möge der Seele leuchten und eine ewige Ruhe möge ihr Anteil sein.

Erst allmählich konnte der Regen der Wolkenbrüche die Erdoberfläche erreichen und das Urmeer, wohl sehr warm, konnte sich bilden.

Alois Klug

Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

„Bräuteversorgung“ im Rahmen des Kriegsopferrechts

In letzter Zeit wurde in der Tagespresse ein Urteil des Bundessozialgerichts in Kassel zitiert, wonach einer Kriegerbraut auch dann Versorgung zusteht, wenn aus dem Verlöbniß kein Kind hervorging. Da jedoch die anderen Voraussetzungen nicht genannt wurden, erscheint, wie Leserfragen beweisen, nähere Aufklärung notwendig.

Grundsätzlich ist eine „Brautversorgung“ im Wege des Härteausgleichs nach § 89 Bundesversorgungsgesetz möglich. Den Versorgungsämtern sind jedoch enge Grenzen zur Anwendung dieses Härteparagraphen gezogen. Nach der Rechtsprechung ist eine wesentliche Voraussetzung für die Gewährung von Rente nach dem Tod des Verlobten für die hinterbliebene Braut dann gegeben, wenn die Braut durch das Verlöbniß und den nachfolgenden Kriegstod des Verlobten einen **wirtschaftlichen Schaden** erlitten hat, der der einer versorgungsberechtigten Witwe gleichkommt. Dieser wirtschaftliche Schaden ist **nicht ausschließlich von der Sorge für ein gemeinsames Kind abhängig**, obgleich in der Regel durch die Sorge für ein Kind der erforderliche wirtschaftliche Schaden eher begründet erscheint. Es gibt aber auch Fälle, in denen die Verlobte auf Grund der beabsichtigten Eheschließung ihren Beruf oder eine Erwerbsaussicht aufgab, oder im Zusammenhang mit der gesundheitlichen Schädigung des Verlobten Vermögensaufwendungen gemacht hat, die den Lebensunterhalt der Braut beeinträchtigen.

Wenn das Bundessozialgericht das Vorliegen eines wirtschaftlichen Schadens als Grundbedingung für die Annahme einer besonderen Härte im Sinne des § 89 Abs. 1 Bundesversorgungsgesetz betrachtet, so immer unter der Voraussetzung, daß ein echtes Verlöbniß vorgelegen hat und erste Heiratsabsichten bestanden haben, deren Verwirklichung **allein** durch Kriegereignisse verhindert worden ist.

Lohnsteuer-Jahresausgleich

In diesen Monaten des neuen Jahres sollten alle Lohnsteuerzahler überlegen, ob ein Jahresausgleich für das Jahr 1968 eine Rückvergütung an gezahlter Lohnsteuer möglich erscheint. Das mit der Lohnsteuerkarte 1969 ausgegebene Merkblatt gibt weitere Auskunft. Formblätter sind beim Finanz-

amt erhältlich. Diese Frist zur Antragstellung, die nicht veräußert werden sollte, denn es geht um Bargeld, ist noch bis 30. April 1969 offen.

Rentenversicherung:

Beitragsbemessungsgrenze, Höchstbeitrag, beitragsfreier Nebenverdienst

Der Beitragssatz in der Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten beträgt seit 1. 1. 1969 16 Prozent (1968 waren es 15%) des Bruttoentgeltes. Der Beitrag ist bis zur Höhe der Beitragsbemessungsgrenze zu entrichten, die 1969 1700 DM beträgt (1969: 1600 DM).

Demzufolge stieg auch der Höchstmonatsbeitrag auf 272 DM (16% von 1700 DM). Bei Pflichtversicherten trägt der Arbeitgeber grundsätzlich die Hälfte des Beitrages.

Nebenverdienste sind bis zu einer gewissen Grenze von der Beitragspflicht zur sozialen Rentenversicherung befreit. Diese Freigrenze beträgt nach den gesetzlichen Bestimmungen ein Achtel der Beitragsbemessungsgrenze von 1700 DM, das sind monatlich 212,50 DM (1968 waren es 200 DM). Bis zu dieser Grenze können z. B. Hausfrauen, Rentner usw. verdienen, ohne daß eine Beitragspflicht in der Rentenversicherung besteht. Es handelt sich dabei um eine sogenannte geringfügige versicherungsfreie Dauerbeschäftigung. Der Freibetrag von 212,50 DM gilt übrigens auch für Personen, die neben ihrer Hauptbeschäftigung regelmäßig einen Nebenverdienst haben. Von der Beitragsbemessungsgrenze (1700 DM) ist ebenfalls abhängig, bis zu welchem Einkommen vom Arbeitgeber allein die Rentenversicherungsbeiträge zu leisten sind. Diese Grenze beträgt jetzt 1750 DM monatlich.

Die voraussichtliche Entwicklung der Beiträge:

1970 Beitragssatz 17%, Bemessungsgrenze 1800 DM, Höchstbeitrag 306 DM

1971 Beitragssatz 17%, Bemessungsgrenze 1900 DM, Höchstbeitrag 323 DM

Die Beitragserhöhung wird mit dem ungünstigen Altersaufbau vor allem als Folge zweier Weltkriege begründet; sie ist notwendig, um die dynamische Rente (jährliche Renten Anpassungen) aufrecht erhalten zu können.

Die Koffer sind leichter geworden

Aber keine neuen Beschränkungen für Reisen nach Mitteldeutschland — Geschenke vorausschicken!

Seit Jahresbeginn wird an der Zonengrenze und an der Berliner Sektorengrenze kassiert. Aber die Reisemöglichkeiten sind nicht zusätzlich eingeschränkt worden. Man sollte nur mit leichteren Koffern fahren und den Verwandten „drüben“ schicken, was man sonst selbst mitgebracht hätte.

Wer mehr als 4 Tage in Mitteldeutschland bleibt, darf Geschenke im Werte von 100 Ostmark zollfrei mitnehmen, bei kürzerem Aufenthalt sind es nur 20 Mark pro Tag. Bei der Heimreise gelten die gleichen Beträge für Gegen-Geschenke der Gastgeber und für drüben gekaufte Gegenstände.

Für die Zollfreigrenzen sind die in Mitteldeutschland geltenden Preise maßgebend. Diese Preise liegen bekanntlich gerade bei den Dingen, über die man sich drüben am meisten freut, sehr hoch. Wir sollten vorsichtshalber rechtzeitig vor Antritt der Reise nach den Ost-Preisen fragen, um uns zu entscheiden, ob wir das Mitbringe-Geschenk in den Koffer oder in ein Paket legen. In den meisten Fällen wird sich herausstellen, daß das Vorausschicken der Geschenke im Postpaket das Beste ist. Schließlich kostet das halbe Pfund Kaffee mitt-

lerer Qualität in Mitteldeutschland 20 Mark und ein Kunstfaser-Herrenoberhemd 75 Mark. 100 Mark kommen bei solchen an Schwarzmarkt-Zeiten erinnernde Preise schnell zusammen.

Die Bestimmungen für Geschenksendungen haben sich nicht geändert, für sie ist auch kein Zoll eingeführt worden. Zwar schwirren in Ost-Berlin die Gerüchte, man bereite auch Zoll-erhebung für Päckchen und Pakete vor — aber ob das zutrifft, kann bezweifelt werden. Schließlich kassieren die „DDR“-Zöllner bei West-Reisenden auf keinen Fall das eigene Geld: sie nehmen nur West-Mark — ein Kuriosum für sich. Bei Geschenkpackchen könnten sie den mitteldeutschen Empfängern nur eigenes „Ostgeld“ abnehmen. Bei der Lawine von Geschenkpaketen könnte sich drüben ein Schwarzer Markt auf tun: minderbemittelte Päckchenempfänger würden einen Teil des Inhalts unter der Hand verkaufen, um den Zoll für die für sie wichtigsten Dinge bezahlen zu können. Das kann knapp ein Vierteljahrhundert nach Kriegsende kaum im Interesse der „DDR“ liegen. K. R.

Sonderangebot „Halbe-Preise-Reise“

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das neueste Sonderangebot der DB „Halbe-Preise-Reise“ — es richtet sich an alle Frauen, die das 60. und alle Herren, die das 65. Lebensjahr vollendet haben und an deren Reisebegleiter — ein voller Erfolg wird. Das zeigen mit fast 23 000 gelösten Fahrkarten allein im Bereich der Bundesbahndirektion München die Verkaufsmeldungen der 1. Woche.

Was viele dabei noch nicht wissen: für den ebenfalls zum halben Preis reisenden Begleiter gibt es keine Altersgrenze!

12. Ostersingwoche auf dem HEILIGENHOF am 29. 3. bis 4. 4. 1969

Mädel und Jungen, die Freude am Singen und Musizieren haben, sind herzlich eingeladen, an der 12. Ostersingwoche unter Leitung von Fritz Jeßler, München, teilzunehmen.

Fahrtkosten werden ersetzt, Eigenbeitrag DM 40,—.

Anmeldungen an: DER HEILIGENHOF, 873 Bad Kissingen, Postfach 149.

Die archäologischen Grabungen auf dem Bradelberge von 1966 - 1968

Die markante Höhe des Bradels (519 m), die sich am rechten Elbeufer südlich Arnau, zwischen Niederöls und Öls-Döberney erhebt, war schon früher als Ort einer unbekannt, längst verfallenen Burg bekannt, deren Spuren in Gestalt einer abgerundeten Hochfläche, durch einen tiefen Graben befestigt, bis jetzt dem Kenner gut sichtbar waren. Erstmals schrieb darüber ausführlich Dr. Erhard Müller, Harta-Fuchsberg, in „Die Ortsnamen des Bezirkes Hohenelbe“, Reichenberg 1938. Über ihr Vorhandensein gibt es keinen schriftlichen geschichtlichen Nachweis.

Mit Rücksicht auf die nahen Städte Arnau und Köningin Hof sowie Neuschloß am nördlichen Fuße des Bradels, verlegten viele Forscher, tschechische und deutsche, wenn auch nur hypothetisch, das bei Cosmas († 1125) nur einmal genannte Hostin Hradec hierher. Siehe dazu den Aufsatz in der „Riesengebirgsheimat“ 1966, Seite 339 und 356! Über die ganze weitere Umgebung besitzen wir nur spärliche Nachrichten, doch reichen sie aus, uns den Weg der späteren Entwicklung zu weisen.

Wir wissen, daß die älteste Geschichte der Gegend nördlich des Switschins mit der Geschichte Miletin's verknüpft ist. Darüber berichtet uns die Urkunde vom 19. Oktober 1241, welche in der „Riesengebirgsheimat“ 1968, auf Seite 125, abgedruckt ist. Darüber interessiert uns hier die Stelle von der „provincia Olesnich“, d. i. das Gebiet von Öls, in lateinischen Urkunden „circuitus“ (Rundgang, Umschreibung) oder „ambitus“ (Umgang), in deutschen aber „meringe“ (Mehring) und tschechisch „Ujezd“ genannt. Dieses Gebiet um Öls erhielt durch Umgehen oder Umreiten seine festen Grenzen. Sicher ist, daß der Bradelberg innerhalb dieses „circuitus“ lag.

Nun erhebt sich die Frage über Entstehung und Alter der unbekannt kleinen Burg am Bradel, in einer Schlüsselstellung oberhalb des wichtigen Überganges des sog. schlesischen Grenzsteiges über die Elbe gelegen, welche Burg nicht nur ein wichtiger Wachtort sein konnte, sondern auch als Ausgangspunkt für weitere tschechische Kolonisation in Richtung Norden und Nordosten gedacht war oder gedient hat.

Aus alledem ergab sich die Notwendigkeit, hier auf dem Berge eine archäologische Grabung zu unternehmen, die jetzt nach ihrem Abschluß wohl nicht erschöpfend, jedoch in reichem Maße auf viele Fragen eine Antwort geben kann.

In Zusammenarbeit und mit tatkräftiger Unterstützung des Trautenaues Museums unternahm das Archäologische Institut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Prag unter Leitung von Dr. Ant. Hejna im Jahre 1966 die ersten Grabungsversuche auf dem Bradel. Auf einer Fläche von 40 x 45 Meter wurden Bäume und Sträucher entfernt. Schon die ersten Durchstiche (Sonden), die dieses Areal von Süden nach Norden und von Osten nach Westen durchstießen, bestätigten die Annahme einer einstigen Besiedlung der Hochfläche. An mehreren Stellen wurden Spuren einstiger Bauten erfaßt, von denen einige, wenigstens zum Teil, aus Stein, andere wieder nur aus Holz bestanden. Nach den ersten Bodenfunden, besonders von Gefäßbruchstücken, war es möglich, die Befestigung des Berges vorläufig ins 13. und 14. Jahrhundert zu datieren. Diese Rettungsgrabung wurde zum Ausgangspunkt weiterer systematischer Forschungen.

Im Jahre 1967 wurde die zweite Etappe in Angriff genommen, welche die Abdeckung größerer Flächen von Süden nach Norden zum Ziele hatte. Es gelang, entlang des Randes der befestigten Fläche, an seiner Außenseite und am inneren Rande des Grabens, festzustellen, daß ursprünglich hier ein Wall aus Erde und Stein oder eher eine Steinmauer, die statt mit Mörtel mit Lehm errichtet worden war, bestand. An diese Umfassungsmauer war im südwestlichen Teil ein größeres, viereckiges Objekt mit steinerner Untermauerung angebaut, dessen periphere und innere tragende Konstruktion vertieft war und deren gemauerten Wände eigentlich eine spanische Wand (Blende) einer Grube bildeten. Am Boden dieses Raumes wurde in ovaler Ummauerung eine kleine Feuerstelle entdeckt, in welcher sich, wie in ihrer Umgebung, eine große Menge von Schlacke vorfand.

Im weiteren Verlaufe wurde die ausgeprägte Vertiefung am nordwestlichen Rande durchforscht. Hier konnte mit großer Wahrscheinlichkeit das Fundament eines viereckigen

Turmes sichergestellt werden, das ebenfalls, wenigstens im unteren Teile, aus Steinen bestand. Am Boden der Vertiefung entdeckte man eine aus dem Felsen gebrochene Sammel- oder Auffanggrube. Den Graben und einen Teil der äußeren Fläche durchschlug man mit einer Prüfsonde.

Die bisherige archäologische Grabung hat Baureste in verworfener Gestalt erfaßt, was von einer planmäßigen Verwüstung des ganzen Aufbaues zeugt, entweder durch plötzliche gewaltsame oder allmähliche Zerstörung. Die vorhandenen Baureste weisen eine primitive Bautechnik auf, was an sich für ein hohes Alter spricht. Darauf deuten auch die Lage am Rande des Berges, ihre einfache, jedoch starke Befestigung und ihre bisher ermittelte innere Gestalt hin. Hier stand nämlich keine mittelalterliche Burg gotischen Stiles aus dem Ende des 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, wie ihre Bauart aus dem Westen nach Böhmen gekommen war, sondern eher eine kleine slawische Burganlage, die in ihrem ganzen Charakter an die Formen älterer Sitze aus der böhmischen Herzogszeit erinnert. Nach der einfachen Bauweise hatte sie eher den Zweck eines militärischen Stützpunktes, als eines Adelssitzes zu erfüllen.

Über das Alter der Burganlage könnten am ehesten die gemachten Funde aussagen, vor allem die keramischen. Davon wurden große Mengen gefunden, die sich nach Technik, Form und Dekor in drei bis vier Hauptgruppen unterscheiden.

Die erste Gruppe bilden durchwegs Töpfe und kleine Schüsseln (Näpfe), welche nach ihrer Technik, Form und Verzierung an die heimischen böhmischen Töpferzeugnisse anschließen und mit ihren Anfängen in die slawische Burgenzeit zurückreichen. Diese Keramik ist in den böhmischen Ländern noch im ganzen 13. Jahrhundert gängig, örtlich auch noch zu Anfang des 14. Jahrhunderts. Sie weist als Zier Rillen, Ritze, Einschnitte und einfache Wellenlinien auf.

Zur zweiten Gruppe gehören die zahlreicher vertretenen Gefäße — Töpfe, Schüsseln und Schüsselchen, Topfdeckel und Öl-Lämpchen, durchwegs von brauner, ocker bis rötlicher Färbung mit ausgeprägt profilierten Rändern, geziert mit überwiegend grober Stempeltechnik auf der ganzen Oberfläche und an den Rändern. In ihrer Technik ähnelt sie der ersten Gruppe, unterscheidet sich jedoch von ihr grundlegend durch Form und Dekor. Da sie mit der ersten Gruppe nicht vergleichbar ist, kann diese Form mit Recht als fremdartige Keramik angesehen werden oder direkt auf die Anwesenheit deutscher Kolonisten als Burgbesatzung hinweisen. Die dritte Gruppe bilden unzählige Gefäße, die eine größere Nachahmung der zweiten darstellt, vor allem in der Form, nicht aber im Dekor. Die letzte Gruppe schließlich bilden Gefäße einer fortgeschrittenen Technik, meist heller Färbung, mächtiger Profilierung der Ränder und mit eher graviert als Stempelzier. Darin sind Töpfe, Krüge, Schüsseln und Deckel vertreten. Selten erscheinen darunter Bruchstücke von graublauer Keramik und solcher, die an Steingut erinnert.

Zusammen mit einer Menge gefundener eiserner Gegenstände, worunter sich Sichel, Messer, der Teil einer Sense(!), Hufeisen, Werkzeuge, Geräte und Teile militärischer Ausrüstung befinden, bildet die Keramik den Hauptanteil an den Funden, aus deren Analyse wir zur Datierung der Burg gelangen werden. Mit Recht kann deren Anlegung nach den bisherigen Funden und ihrer vorläufigen Sichtung frühestens in die erste Hälfte des 13., ihr sicheres Bestehen aber in die zweite Hälfte des 13. und ins 14. Jahrhundert angesetzt werden. Diese vorläufige Annahme werden erst die weitere Forschung und abschließende Beurteilung aller Funde erweisen und ergänzen. Zu den wertvollsten Funden gehört bis jetzt ein Prager Silbergroschen aus der Zeit König Wenzels II. (1283—1305), geprägt um 1300.

Die Prüfung und Sichtung des umfangreichen Fundmaterials kann erst im nächsten Jahre beendet werden, deren Gesamtergebnis in einer besonderen Schrift niedergelegt werden wird. Betont wird, daß es sich bei der Keramik um Bruchstücke von Gefäßen und Scherben handelt.

Aber eines kann schon jetzt gesagt werden: Mit dieser Ausgrabung am Bradelberge wurde nicht nur die Anlage einer alten böhmischen Burg kleineren Ausmaßes nachgewiesen, sie bestätigt auch **erstmals** ihre Übernahme durch die deutschen Siedler in Nordostböhmen. Wenn sich auch keine Lokations-(Gründungs-)Urkunden aus der ostdeutschen Kolonisation erhalten haben, so hat sich hier zum ersten Male

die deutsche Landnahme im zweiten Drittel des 13. Jahrhunderts aus den gemachten archäologischen Funden bestätigt

Die Frage, ob hier die Burg Hostin Hradec des Herzogs Sobieslaw I. gestanden hat, ist nach der Ansicht Dr. Ant. Hejna's damit noch keineswegs entschieden und muß offen bleiben.

Vielleicht bringen uns weitere Grabungen an anderen Orten dieser Frage näher.

Nach einem Aufsatz von Dr. Ant. Hejna und Dr. Vladimír Wolf in der Zeitschrift der Verwaltung des Riesengebirgs-Nationalparks „Krkonoše“, Jahrgang I., Heft 2, Prag 1968.

Franz Schöbel

Heimattreffen 1969 des Riesengebirgler Heimatkreises Trautenau am 12. und 13. Juli in Geislingen

Blick in die weite Welt

Die Staaten der Erde

In unserer Tabelle sind die Staaten ohne Rücksicht auf ihre geographische Lage innerhalb eines jeden Erdteiles eingeordnet, und zwar nach ihrem Namen in alphabetischer Folge. Innerhalb der Staaten sind die einzelnen Angaben wie folgt gereiht:

1. Erdteil
2. Name des Staates
3. Staatsform
4. Staatsoberhaupt
5. Fläche in qkm
6. Einwohnerzahl
7. Vorherrschende Religion der Bewohner
8. Hauptstadt

Bei den großen Staatsgebilden wurde eine Gliederung (Mutterland, Dominions, Protektorate, Überseegebiete, Treuhandgebiete) vorgenommen.

1. Fortsetzung

GRIECHENLAND

Monarchie
Konstantin XIII
130 918
8 510 000
Griech.-Orthod. Christen
Athen

1. Unmittelbar mit der Krone verbundene Gebiete:

Man 572 qkm 48 150 Ew Hauptort Douglas
Kanal-Inseln 195 qkm 108 471 Ew Hauptort St. Peter Port

2. Förderartigem Charakter und Autonome Länder:

Bahama-Inseln 13 950 qkm 138 428 Ew Hauptst. Nassau
Barbados 431 qkm 242 000 Ew Hauptst. Bridgetown
Brit. Guyana 214 970 qkm 647 000 Ew Hauptst. Georgetown
Brit. Honduras 22 963 qkm 106 000 Ew Hauptort Belize
Windward-, Leeward-Ins. 3 233 qkm 481 000 Ew Hauptort St. Georges

3. Kronkolonien mit verschiedenem Grad von Selbstverwaltung:

Bermuda-Inseln 53 qkm 47 230 Ew Hauptst. Hamilton
Cayman-Inseln 259 qkm 9 000 Ew Hauptst. Georgetown
Falkland-Inseln 11 961 qkm 2 172 Ew Hauptst. Port Stanley
Fidschi-Inseln 18 272 qkm 464 000 Ew Hauptst. Suva
Gibralter 6 qkm 24 075 Ew
Gilbert-, Ellice-Inseln 905 qkm 17 508 Ew Hauptst. Tawara
Hongkong 1 031 qkm 3 833 131 Ew Hauptst. Victoria
Jungfern-Inseln 153 qkm 7 338 Ew Hauptst. Road Town
Kamaron-Inseln 200 qkm 2 200 Ew
Mauritius 2 096 qkm 741 000 Ew Hauptst. Port Louis
Pitcairn 5 qkm 150 Ew
Sankt Helena 122 qkm 5 000 Ew Hauptort Jamestown
Seyschellen 404 qkm 46 000 Ew Hauptst. Victoria
Turks, Caicos-Inseln 430 qkm 5 716 Ew

4. Protektorate mit verschiedenem Grad von Selbstverwaltung:

Bahrein-Inseln 598 qkm 156 000 Ew Hauptst. Menema
Britische Salomonen 29 758 qkm 133 000 Ew Hauptst. Honiara
Kater 22 014 qkm 50 000 Ew Hauptst. Doha
Südarab. Föderation 156 000 qkm 760 000 Ew Hauptort Al Ittahad
Swasiland 17 363 qkm 292 000 Ew Hauptst. Mbabane
Tonga-Inseln 697 qkm 65 000 Ew Hauptst. Nuku'alofa

5. UNO-Treuhandgebiet (im Einvernehmen mit Großbritannien und Neuseeland von Australien verwaltet):

Nauru-Insel 21 qkm 4 914 Ew

6. Britisch-französisches Kondominium:

Neue Hebriden 14 763 qkm 65 800 Ew Hauptst. Vila

COMMONWEALTH OF NATIONS

Unabhängige Mitglieder (seit): Großbritannien und Nordirland, Australien 1901, Botswana 1966, Ceylon 1948, Cypern 1960, Gambia 1965, Ghana 1957, Indische Union 1947, Jamaika 1962, Kanada 1867, Kenya 1963, Lesotho 1966, Malawi 1964, Malaysia 1957/63, Malta 1964, Neuseeland 1907, Nigeria 1960, Pakistan 1947, Sambia 1964, Sierra Leone 1961, Trinidad und Tobago 1962, Uganda 1962.

IRLAND

Republik
Valéra
70 280
2 855 000
94% Katholiken
3% Irische Kirche
Dublin

ITALIEN

Republik
Saragat
301 226
52 688 000
Katholizismus
Rom

ISLAND

Republik
Asgeirsson
102 819
189 000
Protestantismus
Reykjavik

JUGOSLAWIEN

Föderative sozialistische Republik
Tito
255 804
19 511 000
42% Serb.-Orth. Chr.
32% Katholiken
12% Mohammedaner
Belgrad

MALTA

Parlament. Monarchie
Elisabeth II.
316
328 000
Katholizismus
La Valetta

NORWEGEN

Monarchie
Olav V.
323 884
3 707 967
Protestantismus
Oslo

Portugiesische Überseegebiete:

Azoren 2 315 qkm 327 480 Ew Hauptst. Delgada
Madeira 797 qkm 268 680 Ew Hauptst. Funchal
Angola 1 246 700 qkm 5 154 000 Ew Hauptst. Luanda
Kapverde-Inseln 4 033 qkm 202 000 Ew Hauptst. Praia
Macao 16 qkm 174 300 Ew Hauptst. Macao
Portug. Guinea 36 125 qkm 544 200 Ew Hauptst. Bissao
Mocambique 783 030 qkm 6 956 000 Ew Hauptst. Marques
Sao Tome, Principe 965 qkm 63 700 Ew Hauptst. Sao Tome
Portug. Timor 14 925 qkm 543 000 Ew Hauptst. Dili

RUMÄNIEN

Volksrepublik
Stoica
237 502
18 927 081
Rumän.-Orth. Christ.
Bukarest

LIECHTENSTEIN

Fürstentum
Franz Joseph II.
158
19 086
Katholizismus
Vaduz

MONACO

Fürstentum
Rainer III.
1,5
22,297
Katholizismus
Monte Carlo

ÖSTERREICH

Bundesrepublik
Jonas
83 849
7 255 168
89% Katholiken
6% Protestanten
Wien

PORTUGAL

Republik
Tomás
91 531
9 194 000
Katholizismus
Lissabon

SCHWEDEN

Monarchie
Gustav VI. Adolf
449 793
7 695 200
Protestantismus
Stockholm

SPANIEN

Präsidentiale Republik
Franco
504 748
31 604 000
Katholizismus
Madrid

Spanische Überseebesitzungen:

Ifni 1 920 qkm 50 000 Ew Hauptst. Sidi Ifni
Span. Guinea 28 051 qkm 263 000 Ew Hauptst. Santa Isabel
Span. Westafrika 267 500 qkm 100 000 Ew Hauptst. Aïun

SOWJETUNION

Union sozialistischer
Republiken
Podgorni
22 402 200
234'400 000
Russ.-Orthodoxe
Moskau

TSCHECHOSLOWAKEI

Volksrepublik
Novotny
127 869
14 159 000
Katholizismus
Prag

UNGARN

Volksrepublik
Dobi
93 060
10 146 000
60% Katholiken
Budapest

Eine wahre Wohltat
für Ihren Körper...

ALPE
FRANZBRANNTWEIN



Original-Erzeugnis der ehem.
ALPA-Werke in Brünn
ALPE - CHEMA · CHAM / BAY.

Das Königinofer Gebiet

16. Fortsetzung

Lage, geologische und klimatische Verhältnisse der Gemeinden Nemaus, Altenbuch-Döberney, Königreich II. und III. Teil

Von Hegerbusch bis zur Elbe in Nemaus ist das Gelände in südl. Richtung sanft geneigt. Von Ost über Nord nach West bildet der Hochwald einen schützenden Wall, während die Waldblöße nach Süden offen ist. Die geolog. Beschaffenheit ist nicht einheitlich und weist eine Merkwürdigkeit auf. Die tief gelegene Gesteinschicht ist Urgestein, darüber Sandstein und eine mehr oder weniger dicke Lehmschicht rötlichbrauner Färbung. Beim Talsperrenbau stieß man in der Tiefe auf Melaphyr. Diese Schicht erstreckt sich wahrscheinlich von Döberney bis Werdek. Melaphyr und Porphyry sind alte Ergußgesteine. Tiefe Brunnen (über 20 m) mußten in Nd. Nemaus nach einer nur wenige Meter dicken Sandsteindecke aus diesem Hartgestein mühselig ausgearbeitet werden. Das Urgestein des nahen Switschinberges ist sogen. metamorphes Gestein. Das Gebiet vom Nordrand von Hegerbusch über Altenbuch-Döberney, den westl. Teil von Ober-Nemaus und westl. des Wasserlaufes „Lusch-Wenzel-Growa“ über Gittners Berg zur Elbe bildet eine verschieden breite Kiesbahn. Dies ist das Merkwürdige. Man kann es sich so erklären, daß die Elbe in grauer Vorzeit zwischen Neustadt und Kottwitz nicht wie jetzt in südl. Richtung abzog, sondern ihren Lauf in Richtung Ketzelsdorf nahm und bei Hegerbusch dann über den vorhin beschriebenen Weg nach Nemaus kam und in ihrem Bett Sand und Kies ablagerte. In den Elbenbergen zwischen Nemaus und der Selisko-Quelle, namentlich aber am Gittnerberg sind Muschelabdrücke gesehen worden. Der angeschwemmte Kies, Sand und die Meerestierchen könnten auch durch die Meeresbrandung hierher gelangt sein. Auch ein Gletscher könnte Ursache dieser Vorkommen sein. Die Ablagerungen von Kalk und Sandstein erfolgten, während große Teile des nördl. Böhmen vor ca. 70 bis 140 Jahrmillionen vom Kreidemeer bedeckt waren.

Im Oberdorf von Nemaus zieht sich in ost-westl. Richtung von Obernemaus bis zum Bloseberg in Nd. Nemaus eine Sandsteinbank hin. Durch Erosion (=Erdabtragungen durch Wasser, Eis, Wind) wurde hier die Lehmschicht abgetragen und auf dem flacheren Gürtel in der Dorfmitte bis zu einigen Meter Dicke wieder abgesetzt. Das bewirkte, daß im Oberdorf stellenweise nackter Sandstein zu Tage tritt und nur kümmerlich mit Flechten und Moosen bedeckt ist. Wohlduftender Quendel (Quanlan) und Steinwurz, Steinnelken und andere genügsame Pflänzchen fristeten darauf ihr Dasein. Ich erinnere mich, daß wir solche unter anderen Katzenpfötchen und „Hungerbliemlan“ nannten. Die südl. Zone fällt wieder ziemlich steil zur Elbe ab. Die Seehöhe der untersten Häuschen dürfte etwa 320 m, die der höchstgelegenen 390 m betragen. Altenbuch-Döberney beginnt bei dieser Höhe und endet bei ca. 450 m. Die oberen Häuser in Hegerbusch befinden sich bei etwa 540 m. Die 2. Merkwürdigkeit unserer Dörfer ist die der Wasserknappheit, obwohl inmitten ausgedehnter Wälder gelegen. In vorwiegend niederschlagsarmen Jahren gehen über unseren vier Heimatdörfern erquickende Regen besonders selten und wenig ausgiebig nieder. Die meisten Brunnen, die nur Sickerwasser fassen, versiegen daher und nur wenige ergiebige Quellen vermochten einen kleinen Teil der Bewohner in Trockenperioden ausreichend mit Wasser zu versorgen. Die Schichten des Erdreiches sind so beschaffen, daß die über den Waldungen niedergehenden Niederschläge in die Tiefe versickern. Erst am Elbabhang unterhalb der Dörfer treten die Quellen zu Tage. Das in Tümpeln gespeicherte Wasser war für Feuerlöschzwecke bestimmt. In trockenen Jahren schöpfte man jedoch ohne Rücksicht auf eine Brandgefahr alle Wasserbehälter bis auf den letzten Tropfen leer. In Jahren mit anhaltender Dürre waren die Bewohner des unteren Teiles von Nd.- u. Neunemaus gezwungen, mit der „Wasserwaage“ und zwei angehängten Kannen das Wasser von den in Elbnähe befindlichen Quellen mehrere hundert Schritte bergan zu tragen. Es waren dies das Zigeunerbrünnel auch Schenkabrenna genannt und Gittners Brenna. Die Gespannbesitzer — meist Kuhgespanne — vom Obertorf holten das köstliche Naß in großen Fässern vom 2 km entfernten Schwarzfließbach. Den ganzen Tag über klapperten mit Kannen, Eimern oder Zubern beladene Handwagen und Schubkarren nach Obernemaus zu einem einigermaßen ergiebigen Brunnen. Nicht selten bewegten sich nachts bei Laternenschimmer oder frühzeitig



Amtl. Übergabe der neuen Bez.-Straße Königinhof - Döberney (1906) an der Selisko-Jubiläumsquelle

wenn die Hähne krächten, Karawanen zu den noch Wasser spendenden Brunnen. So ist es erklärlich, warum man vom „Düren-Nemaus“ sprach. In Altenbuch-Döberney und Hegerbusch waren die Verhältnisse nicht besser, nur Döberney kannte diese Nöte nicht. Zwei Wasserläufe leiten aus dem Waldgebiet nördl. Nemaus und östl. Altenbuch-Döberney im Frühjahr das Schneeschmelzwasser ab und entwickelten sich dann zu reißenden Bächen. In niederschlagsamer Zeit führen beide Gräben kein Wasser. Der eine kommt aus dem Kaiserwald, bildet die Grenze zwischen Nd.- u. Neunemaus und wird Kaisergraben (Käsergrowa) genannt. Der andere erreicht beim Blaschka Bäcker die Flur Altenb.-Döb., durchquert nach kurzem Lauf die Teichflur von Ober-Nemaus, dann entlang des Wäldchens zwischen Ober- und Nd.-Nemaus die Grenze bildend und bahnt sich schließlich durch „Lusch-Wenzels Peschla“ einen sehr steinigen Weg. Als Sturzbäche ergießen sich dann beide Wasserläufe in die Elbe. In den angrenzenden Elbenbergen sind unterhalb der Bezirksstraße oberflächliche Quellen keine Seltenheit. Man stößt bald da bald dort auf einen Quell, der kristallklar und eiskalt gurgelnd aus dem steinigen Erdreich sprudelt. Nur einer kurzen Lebensdauer erfreuen sich diese munter plätschernden Wässerchen. Als wollten sie noch schnell Verstecken spielen, glucksen die Rinnsale bald unter bald über der Erde der Elbe zu. Im Gegensatz zu dem bergigen Gelände im Westen ist es nördl. Nemaus und östl. Altenbuch-Döberney ziemlich eben und nur selten finden sich größere Sandsteinbrocken. Die fast schnurgeraden geometrisch angelegten und gepflegten Rasenwege luden bequemere Sommerfrischler zu erholenden Spaziergängen in der Stille des Waldes ein.

Unter Kaiserwald ist jener Forst zu verstehen, der gegen Norden von einem breitem Weg in West-Ostrichtung begrenzt wird und in Höhe des früheren Grundstücks Gebetsberger in Altenbuch-Döberney beginnt. Von hier zur Teichflur, dann in östl. Richtung bis Gasthaus Scholz bildet der Waldsaum die Grenze und in Süd-Nordrichtung gleichlaufend mit dem Kaisergraben ebenfalls ein gerader Weg, welcher das Forsthaus in Nemaus mit dem Forstamt und der Villa Bosch verbindet. Dieses Stück Wald war neben der Hinterwiese — ein sich von Obernemaus bis zum Schwarzfließbach hinziehendes Waldgebiet — das letzte, welches Herr Bosch vom Gutsherrn Etrich/Schurz käuflich erwarb und Bestandteil des Reviers Nieder-Döberney war. In diesem Revier befand sich ein Bild an einem Baum, welches den Schutzpatron der Jäger, den hl. Hubertus darstellte. In den Schlägerungen 1922/25 verschwand es jedoch. Der Holzmacher Josef Birke, der damals aus Schlesien nach Nemaus zuwanderte, malte als Laie ein neues Hubertusbild, das vom maltechnischen Standpunkt betrachtet, dem Original nicht nachstand. Das Bild ist an fast der selben Stelle an einer alten Lärche befestigt worden.

Fortsetzung folgt

Harrachsdorf-Neuwelt

Entnommen der Rochlitzer Heimatkunde

Ortsgeschichte

Die ersten Ansiedlungen der Gemeinde Harrachsdorf-Neuwelt sind unstrittig Seifenbach und das sogenannte „Dörfel“ gewesen. Beide Ortsteile bestanden anfangs wahrscheinlich nur aus armseligen Hütten, welche von Bergarbeitern und Holzschlägern bewohnt waren. Seifenbach muß jedenfalls als die ältere Ansiedlung betrachtet werden, da dessen Entstehung in die vorhussitische Zeit hinaufreichen dürfte, als der Bergbau an Stelle des heutigen Rochlitz eine Ansiedlung ins Leben rief. Um diese Zeit bestand wahrscheinlich auch in Seifenbach ein Bergwerk, in welchem Gold gesucht oder gewaschen — „geseift“ — wurde; „Seifen“ bedeutet im allgemeinen ein Gewässer, aus dessen Sand vor Zeiten Goldkörner ausgeweicht“ oder ausgewaschen wurden.

Als zu Beginn des 17. Jahrhunderts von dem Sahlenbacher Hüttenmeister auch eine Glashütte in Seifenbach errichtet worden war, dürfte sich der Ort bedeutend vergrößert und so ziemlich seine heutige Ausdehnung erlangt haben. Zu dieser Zeit entstand abwärts vom Seifenbachflöße noch eine andere kleine Ortschaft, — im Volksmunde das Dörfel“ genannt; erst als der Graf Ferdinand Bonaventura von Harrach (er regierte von 1701 bis 1706) die angekaufte Starckenbacher Herrschaft bereiste, erhielt sie dem Grundherren zu Ehren den Namen „das Harrachsdörfel“. Als die Glashütte in Seifenbach wegen Holzmangels einging, wurde 1713—14 von dem Glasmachermeister Elias Müller eine andere Glashütte in dem „neuen Walde“ (Neuwald!) errichtet, anfangs allgemein nur „Pfaffenhütte“ genannt. Diese Bezeichnung soll darin ihren Grund gehabt haben, daß der damalige Pfarrer von Rochlitz, Christoph Bergmann, dem Elias Müller Geld zur Erbauung seiner Glashütte vorstreckte.

Als bald darauf die Gemahlin des Elias Müller, namens Elisabeth, ihr Besitztum, nämlich die Rochlitzer „mittlere“ Mühle samt einer Brettsäge, an die Göldner'sche Familie verkaufte, mag wohl der Rochlitzer Pfarrer seinen Vorschuß zurück erhalten haben. Elias Müller starb im Jahre 1730, und Graf Alois Raimund von Harrach, mit dessen Bewilligung die Glashütte erbaut worden war, erteilte der Witwe des Verstorbenen und deren Kindern die Erlaubnis zum ferneren Betriebe der Glashütte.

Hans Müller, ein Sohn der genannten Witwe, erbaute sich im Jahre 1737 ein Wohnhaus neben der Glashütte und wurde dadurch der Begründer des Ortes „Neuwald“.

Durch fortwährenden Zuzug von Glasarbeitern vergrößerte sich Neuwald rasch, und auch aus dem benachbarten Harrachsdörfel war mittlerweile eine ansehnliche Ortschaft geworden. Der Name Neuwald ist unstrittig der richtigere und war auch auf älteren Karten und in älteren Urkunden allgemein üblich. So befindet sich z. B. in der Forstamtskanzlei zu Braunau eine alte Herrschaftskarte, auf der nur der Ort „Neuwald“, aber kein „Neuwelt“ zu finden ist. Nach dem Wortlaute der alten Schlesinger'schen und späteren Gottstein'schen Familienchronik (Rochlitz) sollte anstatt der Glashütte in Seifenbach eine neue „tiefer in den neuen Wald“ hinein gebaut werden. Der Name „Neuwelt“, welcher gegenwärtig zur Bezeichnung des Ortes gebraucht wird, ist erst drei Jahrzehnte alt und soll dadurch entstanden sein, daß der Archäologe Erasmus Vögel in einer Urkunde für den Ort, wo die Glashütte stand, die Bezeichnung „Neuwelt“ fand. Er berichtete seine Entdeckung dem Grafen Franz Ernst von Harrach, welcher sofort anzuordnen geruhte, daß seine Glashütte in Neuwald in Zukunft „Neuwelt“ zu heißen habe. Bald wurde die Bezeichnung „Neuwelt“ auf den ganzen Ort übertragen; leider wird in neuester Zeit die einzig richtige Bezeichnung „Neuwelt“ immer seltener.

Die Glashütte in Neuwelt gelangte schon nach kurzem Bestande in den Besitz der Herrschaft, wodurch sich auch ihr rascher Aufschwung erklären läßt. Bereits Graf Ernst Guido von Harrach hatte die an Hans J. Müller verpachtete Glashütte in eigene Verwaltung zurückgenommen (1763), sie aber bald darauf wieder verpachtet, bis sie im Jahre 1796 in die dauernde Verwaltung der Herrschaft überging. Wenn schon Graf Johann von Harrach der Glashütte in Neuwald seine volle Aufmerksamkeit zugewandt hatte, so ist es doch erst seinem späteren Nachfolger, dem Grafen Franz Ernst von Harrach, der die Hütte in Stein neu erbauen ließ, gelungen, hier die Glasindustrie auf eine nie geahnte Stufe der Vollkommenheit zu bringen und den Erzeugnissen der Glashütte in Neuwald ihren Weltruf zu sichern.



Zu diesem großartigen Aufschwung der Neuwalder Glasindustrie hat neben der Intelligenz der Arbeiterschaft jedenfalls auch der Umstand mit beigetragen, daß hier frühzeitig mit der Glasfabrikations-Fachschule eine „Zeichen(Modellier)schule“ verbunden war, in welcher die zukünftigen Arbeiter der Glashütte ihre weitere Ausbildung erhielten. Die Zeichenschule besteht gegenwärtig noch und wird von einem Zeichenlehrer geleitet.

Für den nötigen Elementar-Unterricht pflegten hier anfangs die Glashüttenbesitzer Sorge zu tragen, indem sie auf ihre Unkosten teils ihre eigenen, teils die Kinder der Arbeiter durch Privatlehrer unterrichten ließen. Doch schon innerhalb des Zeitraumes von 1750 bis 1755 wurde in Harrachsdorf ein eigenes Schulgebäude aufgeführt; ein gewisser Plischke wirkte dort als erster Lehrer.

Neuwelt und Seifenbach wurden damals nach Harrachsdorf eingeschult. Hundertsieben Jahre lang wurde allen schulpflichtigen Kindern der drei Ortschaften Harrachsdorf, Neuwald und Seifenbach gemeinsamer Unterricht in der Pfarrschule zu Harrachsdorf erteilt, bis im Jahre 1857 Neuwald eine Filialschule erhielt, die bis zur Vollendung des gegenwärtigen Schulgebäudes in Harrachsdorf (1875) bestand. Die sogenannte „alte Schule“ wurde im Jahre 1813 an Stelle des baufällig gewordenen ursprünglichen Schulhauses für 3517 fl. 18 kr. erbaut. Das gegenwärtige neue Schulgebäude daselbst besteht, wie bereits oben erwähnt wurde, seit dem Jahre 1875 und kostete 12 000 fl. Im Jahre 1886 wurde es mit einem Kostenaufwande von 15 000 fl. durch einen Anbau erweitert. Derzeit ist die Schule in Harrachsdorf vierklassig und zählt 265 Schüler.

Elisabeth, die Witwe nach dem verstorbenen Elias Müller, hat, um dem frommen Drange ihres Herzens zu genügen, — sie unterhielt schon durch längere Zeit einen Altar in ihrer Wohnung — mit eigenen Opfern im Jahre 1732 eine Kapelle in Neuwald, die sogenannte Elisabethkapelle, errichtet, für die sie später auch die Meßlicenz erwirkte. Die Kapelle war zwar nur aus Holz erbaut, aber gut dotiert, denn die Stifterin derselben hatte einen beträchtlichen Teil ihrer aus der Rochlitzer mittleren Mahlmühle behobenen Erbschaft zu einer Messen-Fundation verwendet.

Im Jahre 1786 wurde die erste Kirche in Harrachsdorf (aus Holz) erbaut und gleichzeitig eine Localie eingerichtet.

Das Harrachsdorfer Kirchspiel hatte bis zu dieser Zeit zur Rochlitzer Pfarre gehört und deshalb auch zum Baue der Kirche in Rochlitz mit beigesteuert. Die Errichtung einer Pfarre in Harrachsdorf fällt in das Jahr 1858.

Im Jahre 1820 begann man mit dem Baue der jetzigen steinernen Kirche.

Viele Schwierigkeiten waren zu besiegen; erst nach acht Jahren war die Kirche vollendet; am 17. August 1828 wurde sie von dem damaligen Bezirksvicar aus Hermannseifen, August Breuer, eingeweiht. Die Gesamtkosten des Baues betragen 27 947 fl. 48 1/2 kr.

Der Friedhof bei der hölzernen Kirche war i. J. 1787 eingeweiht worden.

Fortsetzung folgt

Gedenktage im März

Vor 65 Jahren, am 10. 3. 1904, wurde in Marschendorf Oberstudiendirektor Dr.-Ing. **Erich Wagner** geboren. Er bildete sich zum Fachmann für Textiltechnologie, Textiltechnik und Materialprüfung aus und wurde Leiter der Textilingenieurschule in Wuppertal-Barmen im Ruhrgebiet. Wagner hat sich auch als Fachschriftsteller einen Namen gemacht.

Vor 60 Jahren, am 10. 3. 1909, erblickte in Hohenebel der Ophthalmologe Professor Dr. **Josef Scharf** das Licht der Welt. Nach Abschluß seines Medizinstudiums an der Deutschen Universität in Prag wurde er daselbst Assistent an der Universitäts-Augenklinik. Nach der Vertreibung erhielt er die kommissarische Leitung der Universitäts-Augenklinik in Würzburg, wo er auch Privatdozent bzw. Professor wurde. Im Jahre 1951 gelangte er als leitender Arzt an die Augenklinik des St. Vincenz- und Elisabeth-Hospitals in Mainz. Auch Professor Scharf ist mit zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten hervorgetreten.

Vor 25 Jahren, am 16. 3. 1944, starb im Gefangenen-Spital zu Brieg in Oberschlesien Pfarrer **Franz Xaver Endt** an den Folgen der Mißhandlungen, die er hatte erdulden müssen. 1891 in Großborowitz geboren und 1916 in Königgrätz zum Priester geweiht, gewann er als Kaplan in Arnau, Hohenebel, Ketzelsdorf und Trautenau den Ruf eines Volkpriesters, der sich in der Vereinsarbeit besonders der Frauen, der Jugend und der Arbeiterschaft annahm. 1923 Pfarrer von Oberaltstadt geworden, war er auch noch auf caritativem Gebiete unermüdet tätig. Schwer trug Pfarrer Endt daran, als 1938 das aufblühende katholische Vereinsleben plötzlich abgedrosselt wurde. Er machte auch kein Hehl aus seiner Einstellung zu dem neuen antichristlichen Geiste. Von seinen Feinden geschmäht und verleumdet, versuchten sie, ihm den Stempel eines Kriminellen aufzudrücken. Nicht ohne Erfolg. Am 9. September 1941 wurde Pfarrer Endt verhaftet und kam in der Folge durch einen fanatischen Staatsanwalt ins Zuchthaus. Man hätte ihn freigesprochen, wenn er bereit gewesen wäre, wie Judas seinem Herrn und Meister untreu zu wer-

den. Pfarrer Endt duldete still. Der einst so kräftige Mann magerte völlig ab und starb gottergeben. Viele werden in diesen Tagen seiner in Trauer gedenken.

Vor 20 Jahren, am 13. 3. 1949, erlag zu Wetzlar in Hessen der hervorragende Chirurg und Kreislaufforscher **Dr. Hans Havlicek** den Nachwirkungen der Unbilden, die er seit 1941 in der Gefängnishaft des Dritten Reiches und später durch die Heimatvertreibung erlitten hatte. Der gebürtige Komotauer war seit 1926 Primarius des Krankenhauses in Schatzlar gewesen und hatte dort eine bedeutsame Entdeckung gemacht. Sein Name steht heute in jedem größeren Nachschlagewerke, wie zum Beispiel auch im 8. Bande des dtv-Lexikons (Deutscher Taschenbuch-Verlag). Wie wir hier lesen, entdeckte er im Jahre 1929 „Gefäßverbindungen zwischen den Endgebieten der Arterien und Venen; durch die hierauf gestützte Ultraviolettlichtbestrahlung der Bauchhöhle während der Operation trug er zur Verbesserung des Blutkreislaufs und damit zur Verhütung der postoperativen Thrombose bei.“ Der berühmte Professor August Bier ehrte Havlicek auf einem Chirurgenkongreß der dreißiger Jahre und ein anderer, der bekannte Krebsforscher Erwin Liek schrieb in dem medizinischen Fachblatt „Hippokrates“ über seinen „Besuch in Schatzlar“. Dem verdienten Manne wurde nur ein Armenbegräbnis zuteil.

Vor 10 Jahren, am 5. 3. 1959, starb in Leckern bei Kötzing im Bayerischen Walde der verdiente Volkskundler und Trachtenforscher **Oskar von Zaborsky-Wahlstätten**. Im Jahre 1898, da sein Vater Bezirkshauptmann von Hohenebel war, dort geboren, führte ihn das spätere Leben vorwiegend in den Böhmer- und Bayerischen Wald, wo er namentlich die Bildnisse auf den Votivtafeln der Wallfahrtsorte erfaßte und noch in den fünfziger Jahren mehrere illustrierte Bände über die „Tracht im Bayern- und Böhmerwald“ herausgeben konnte. Große Verdienste erwarb sich dieser Wahlbayer ferner um die volkskundlichen Sammlungen im Museum der Stadt Regensburg. Er organisierte auch die Götzfestschele in Hinterleckern.
Johann Posner

Eine Erinnerung an P. Karl Fritscher, Zwittau

Es gibt noch viele Riesengebirgler die sich sehr gerne an den ehemaligen und unvergeßlichen P. Karl aus Zwittau erinnern werden. Hat er doch in den Jahren vor 1938 oft in unserem Landschaftsgebiet bei Katholikentagen am 1. Mai und bei anderen Anlässen gesprochen. Er war ein begeisterter Volksredner. Durch zwei Perioden war er Senator. Schwere Verfolgungen war er in den Jahren von 1938—1945 ausgesetzt, so auch noch in den letzten Monaten vor der Kapitulation. Er hatte sehr viel zu leiden, wurde freigelassen, dafür sperrte man seine Haushälterin ein. Sein Gesundheitszustand unter dieser Behandlung von Seiten der Gestapo und anderer hatte

sich derart verschlechtert, er starb am 10. Mai, als die Russen in Zwittau einmarschierten. Sein Begräbnis war tief erschütternd, fast niemand begleitete ihn auf seinem letzten Weg. Seine Leiche wurde auf einem Wagen zu Grabe geführt, auf dem man zuvor ein totes Pferd weggeschafft hatte.

Es war kein Grab da, so legte man ihn in die Gruft zum Pfarrer Plak. P. Homma aus dem Redemptoristenkloster begrub ihn. Erst viel später wurde ein Requiem für den Verstorbenen gehalten. Diese Nachricht erhielten wir von P. Bernard Antl, der von 1926—1934 Guardian in Arnau war, derzeit in Wien 1, Franziskanerkloster, noch tätig ist und alle Bekannten von früher recht herzlich grüßt.

Im Adam Kraft Verlag, Augsburg, ist ein neues sudt. Buchwerk von Karl v. Boenheim „**Das Böhmisches Feuer**“, 450 Seiten, in Leinenband zu DM 24,80, erschienen.

Allen Interessenten die Wert auf politische Aufklärung legen sollen dieses großartige Werk beim Riesengebirgsverlag Renner in Kempten bestellen.

Dr. Walter Brand schrieb eine aufsehenerregende Buchbesprechung.

Ein Reisebericht erobert den Büchermarkt

Schon im Schulalter war es sein Wunsch, fremde Menschen und Länder kennen zu lernen. Am 1. Mai 1962 faßte **Siegfried Günzel** nach langen Vorbereitungen seinen Reiseentschluß. Der 22jährige verließ nur mit einem Rucksack ausgerüstet das kleine Dorf Sehlde im Kr. Wolfenbüttel. Drei Jahre war er unterwegs.

Sein Reisebericht „am Fuß der blauen Nabelberge“ ist 200 Seiten stark, davon 24 Seiten Illustration, Kartonumschlag, Preis nur DM 10,80 und kann allen, Alt und Jung, bestens empfohlen werden. Bestellen Sie es gleich beim Riesengebirgsverlag, Kempten. Erschienen ist dieses Buch im Grenzlandverlag Rock, Wolfenbüttel.

Der Eichendorff-Literaturpreis 1968

Der Eichendorff-Literaturpreis 1968 wurde dem neuen Buchwerk von Gerhard Uhde „Allen Gewalten zum Trotz“ verliehen. Es ist nichts Erdachtes, sondern wirklich Erlebtes. Mathias Teubner kam als junger Kunstschüler in russische Gefangenschaft. Nicht weniger als 5mal wurde er auf dem Fluchtweg gefaßt, bis er seine Freiheit erreichte. Das Buch ist im Volkston geschrieben, es hält jeden Leser, gleich welcher Altersstufe, in Atem der spannenden Ereignisse. Die Geschichte geht weit über das Niveau einer Abenteuererzählung. Das 232 Seiten starke Buch erschien im Grenzlandverlag, Rock, Wolfenbüttel, und kann beim Riesengebirgsverlag bestellt werden zum volkstümlichen Preis von DM 11,80.

Gewißheit über das Schicksal ihrer Angehörigen erhoffen noch heute zahlreiche Familien Kriegsverschollener.

Jeder DRK-Kreisverband sagt Ihnen, wer von Ihrem ehemaligen Truppenteil oder Gefangenenlager noch vermißt wird. Lassen Sie sich von ihm die entsprechenden Verschollenenlisten vorlegen! Vielleicht können Sie mit einem Hinweis zu einer weiteren Schicksalsklärung beitragen!

19. Skitreffen am 25. und 26. Januar 1969
in Buching bei Füssen/Allgäu

Seit 1950 werden vom Skiclub Rochlitz diese Skiwettkämpfe für die Riesengebirgler durchgeführt. Im nächsten Jahr sind es schon 20 Jahre, da wird eine besondere Veranstaltung geplant. Weit über 100 Teilnehmer waren nach Buching gekommen, darunter über 40 aus Harrachsdorf. Beim Skiabend konnte Josef Krause viele Gäste und alte Freunde des Skisports recht herzlich begrüßen. Josl Pfeifer und seine Frau hatten wieder eine ansehnliche Tombola aufgebaut. Viel zu schnell vergingen die Stunden eines heimatischen Beisammenseins.

Wir berichten über den Abfahrtslauf der Männer aller Klassen um den „W. Riedel Wanderpokal“. Im ganzen beteiligten sich 40 Läufer.

1. Schmidt Rudi, Rochlitz	1.05,2
2. Krause Josl, Rochlitz	1.08,4
3. Bradler Meinhard, Spindlermühle	1.08,9
4. Gebert Heinz, Rochlitz	1.10,0
5. Seidl Rudolf, Dessendorf	1.10,3
6. Richter Friedemann, Harrachsdorf	1.10,8
7. Schäfer Alfred, Polaun	1.11,9
7.a Gebert Klaus, Rochlitz	1.11,9
9. Krause Josl, Rahl, CSS,	1.12,2
10. Brandl Rudolf, Elbogen	1.13,0

8959 Buching, 26. 1. 1969

Siegerliste vom 19. Rochlitzer Skitreffen

Abfahrtslauf Männer alle Klassen um den „Walter-Rieder-Pokal“

1. Schmidt Rudi, Rochlitz	65,2
2. Krause Josl, Rochlitz	68,4
3. Bradler Meinhard, Spindlermühle	68,9
4. Gebert Heinz, Rochlitz	70,0
5. Richter Friedemann, Harrachsdorf	70,8

Alpine Kombination aller Klassen um den „Dr.-Seeböhm-Wanderpokal“

1. Schmidt Rudi, Kempten	107,4
2. Bradler Meinhard, O.-Günzburg	111,3
3. Richter Friedemann, Pfronten	113,2
4. Gebert Heinz, Obergünzburg	114,6
5. Krause Josl, Obergünzburg	117,8
6. Krause Josl, Rochlitz, CSR	119,0
7. Schäfer Alfred, Füssen	120,5
8. Gebert Klaus, Memmingen	121,3
9. Hollmann Alfred, München	126,7
10. Hofrichter Rudi, Füssen	127,3
11. Schäfer Ortwin, Füssen	128,3
12. Möchel Emil, München	128,7
13. Möchel Franz, München	128,8
14. Scharf Manfred, Roshaupten	130,9
15. Lauer Knut, Schwab. Gmünd	132,8
16. Kutschera Walter, Obergünzburg	133,9
17. Hollmann Hans	136,5
18. Erlebach Walter, Vöhringen	138,1
19. Gebert Franz, b. Hannover	140,9
20. Kerner Heinz, Krefeld	144,1
21. Lauer Franz, Neugablonz	144,4
22. Kober Kurt	144,8
23. Jäschke Josl, Neugablonz	145,8
24. Wollmann Richard, Karlsruhe	157,1
25. Knappe Wolfgang	158,9

26. Spitschan Siegfried	162,4
27. Schmidt Walter, Augsburg	184,8
28. Scheuffler Walter	225,9

2 Torläufe männl. Jugend „Jugendpokal Franz Lauer“

1. Richter Friedemann, Harrachsdorf	42,4
2. Scharf Manfred, Schüsselbuden	47,9
3. Hollmann Alfred, Rochlitz	53,3
4. Möchel Ulrich, Rochlitz	2 T 57,2
5. Knappe Wolfgang	1 T 60,1

T = Torfehler mit 5 sec. Zurechnung

W = Laufwiederholung 10 sec. Zurechnung

Torlauf Frauen (1 Durchgang) „Dr.-Hans-Peter-Wanderpokal“

1. Keller Norl, Füssen	23,6
2. Gleich Trude, Augsburg	31,6
3. Steinberger Edda, Fischen	33,6

weibliche Jugend „Wanderpreis Julius Langer“

1. Scharf Ingrid, Roßhaupten	30,0
2. Pfeifer Karin, Herzogenau	33,2

Torläufe der Herren (2 Durchgänge)

Allgemeine Klasse „Wanderpokal der Südd. Landsmannschaft Kreis Füssen“

1. Gebert Klaus, Rochlitz	49,4
2. Schäfer Ortwin, Polaun	50,8
3. Lauer Knut, Harrachsdorf	W 53,0
4. Dieterle Viktor	56,3
5. Spitschan Siegfried	T 69,5

Altersklasse I Tagesbestzeit „Riesengebirgspokal“

1. Schmidt Rudi, Rochlitz	42,2
2. Bradler Meinhard, Spindlermühle	42,4
3. Gebert Heinz, Rochlitz	44,6
4. Krause Josl, Rochlitz, CSSR	46,8
5. Hollmann Hans	55,2
6. Kerner Heinz, Harrachsdorf	58,6
7. Erlebach Walter, Rochlitz	T 59,2
8. Schmidt Walter, Rochlitz	T 84,9

Altersklasse II „Harrachsdorfer Wanderpreis“

1. Schäfer Alfred, Polaun	48,6
2. Krause Josl, Rochlitz	49,4
3. Kutschera Walter, Harta	52,2
4. Möchel Hermann, Rochlitz	52,9
5. Möchel Emil, Rochlitz	53,1
6. Gebert Franz, Rochlitz	53,4
7. Möchel Franz, Rochlitz	T 54,7
8. Kober Kurt	57,3

Altersklasse III „HdW-Pokal“

1. Hofrichter Rudi, Reichenau	52,5
2. Jäschke Josl, Dessendorf	53,1
3. Lauer Franz, Polaun	64,5
4. Wollmann Richard, Jungbuch	T 69,5
5. Scheuffler Walter, Gablonz	T 110,6

Der Jugendpokal und der HdW-Pokal (AK III) wurden vergeben.

Für das Kampfgericht:

Pfeifer Josef, Neugablonz, I. Vorstand
Fischer Erich, Stuttgart, Schriftführer
Krause Josef, Obergünzburg, II. Vorstand
Hofrichter Rudi, Füssen-Oberreute, Sportwart

Vertriebene Faktor des wirtschaftlichen Aufschwungs

Der Chefredakteur des SPD-Pressedienstes, Günter Markscheffel, hat während einer Vortragsreise, die ihn nach Lyon, Montpellier, Marseille und Nizza geführt hat, wiederholt auf die besonderen Leistungen der Vertriebenen hingewiesen. In einem Bericht, den die Marseiller Zeitung „Le Meridional“ über Markscheffels Vortrag veröffentlicht hat, heißt es: „Stalin hatte gehofft, daß durch die Vertreibung der Ostdeutschen im Westen Deutschlands ein dauernder Unruheherd entstehen werde. Diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen. Die etwa 12 Millionen Heimatvertriebenen wurden zu einem wichtigen Bestandteil der westdeutschen Wirtschaft; sie bildeten durch ihre Arbeitsleistung ein solides Fundament für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg.“ Die Zeitung „Le Journal de Lyon“ schreibt nach dem Vortrag von Markscheffel: „Die Heimatvertriebenen wurden zu einem wesentlichen Faktor des wirtschaftlichen Aufschwungs, da sie zunächst kein anderes Ziel kannten, als sich wieder eine gesunde wirtschaftliche Existenz zu schaffen.“ s. u. e.

Bisher nur unzureichend geholfen

In einem Aufsatz, den der Bundesabgeordnete Hermann Ahrens im SPD-Pressedienst veröffentlicht, wird die Zahl der Menschen, die auf eine Genehmigung ihrer Übersiedlungsanträge in die Bundesrepublik warten, auf über 600 000 geschätzt. In den von Polen verwalteten deutschen Ostgebieten sollen es allein 280 000 sein, von denen 70 bis 80 000 Fälle engste Familienzusammenführung betreffen. In der Sowjetunion dürften es 210 000 Antragsteller sein. Ahrens stellt fest, daß „wir bisher nur unzureichend geholfen haben, vielleicht auch nicht helfen können, doch hat es den Anschein, als ob auch ernsthaftere Versuche unterblieben sind. Allein die Zuständigkeit von sechs Bundesministerien mit insgesamt 24 Referaten, die damit verbundene Zersplitterung und die bürokratischen Widerwärtigkeiten lassen erkennen, daß die Frage in ihrer vollen Bedeutung nicht gewürdigt worden ist.“ s. u. e.

Nochmals Riesengebirgs-Symphonieorchester

Zu dem Bericht über das Riesengebirgs-Symphonie-Orchester im Heft Nr. 1 des 20. Jahrganges der „Riesengebirgsheimat“ vom Januar 1966 kann ich jetzt folgendes richtigstellen und ergänzen:

Der erste Fagottist war Herr Willy Schreier aus Pelsdorf (nicht Hoyer aus Branna), der Trompeter aus Arnau, dessen Namen ich nicht mehr wußte, war Herr Karl Heinzl.

Als Ergänzung aufgeführter Werke wären noch anzuführen: Beethoven, Coriolan-Ouvertüre, Mendelssohn, Hebriden-

Ouvertüre und Mozart, Symphonie Nr. 38 D-Dur (die Prager Symphonie).

Bei den schon aufgeführten Werken wäre zu berichtigen, daß das Klavierkonzert Es-Dur von Liszt die Nummer 1 hat, daß die Paukenwirbel-Symphonie von Haydn die Nummer 103 hat und daß die Serenade von Brahms, Nummer 1, Opus 11 war. Für die Mitteilung der Namen des Fagottisten und des Trompeters bin ich Herrn Karl Bradler, Laufing/Obb. zu danken verpflichtet.
Franz X. Zinecker

An alle Heimatfreunde!

Im Feberheft, auf Seite 47, brachten wir die Mitteilung, daß in der zweiten Hälfte des Monats März ein neues Heimatbuch

»Unterm Schwarzen Berge«

erscheint.

Heuer sind es 20 Jahre, seitdem der Riesengebirgsverlag als gewerbliches Unternehmen besteht. Im Laufe dieser Zeit sind alljährlich heimatliche Buchwerke, außerdem Bild- und Buchkalender, erschienen.

Verlagsleiter Josef Renner sah eine besondere Aufgabe darin, alte heimatliche Erzählungen durch Wiederveröffentlichung der Vergessenheit zu entreißen. Von unseren alten Heimatbüchern sind meistens nur noch Museumstücke in der Nationalbibliothek in Wien, in Leipzig, in Prag und anderen großen deutschen Bibliotheken vorhanden, alles andere in den Familien- und Gemeindebibliotheken wurde 1945 vernichtet oder zum Kilopreis ins Ausland verkauft.

Eine der schönsten und ergreifendsten Erzählungen ist der große historische Roman von A. G. Przedak, welcher im Jahre 1925 in der Heimatbeilage des Volksboten in Trautenau erschienen ist. So manche Leser dieser Zeitung werden sich sicherlich noch an diesen spannenden Roman, der sich im Vorland des Schwarzen Berges abspielte, in der Zeit als Maria Theresia Kaiserin von Österreich war, erinnern.

Dieses Büchlein erscheint in gleicher Größe, wie jenes vom Vorjahr „Zwischen Schneekoppe und Switschin“. Es ist wieder in Leinen gebunden und hat einen Schutzumschlag.

Es ist leider nicht möglich, daß wir Bestellkarten versenden und auf diese warten. Die Gesteungskosten des Büchleins sind hoch und sie müssen auch bald der Druckerei und allen Firmen, die an der Gestaltung beteiligt sind, bezahlt werden.

Wir wollen dieses neue Heimatbüchlein in der Zeit vom 17. bis 28. März allen Heimatfreunden, die im Laufe der Jahre unsere Heimatbücher abnahmen, es wieder ohne Bestellung zusenden.

Wir verkaufen es zum volkstümlichen Preis, einschließlich guter Verpackung, Portospesen und Mehrwertsteuer zu nur DM 7,90. Damit wollen wir es auch den Minderbemittelten ermöglichen, ein gutes Büchlein preiswert zu erwerben.

Wir bitten daher alle, dieses Büchlein mit dem spannenden Riesengebirgsroman anzunehmen. Wir lesen darin eine große Begebenheit aus unserer alten Heimat.

Es grüßt alle Josef Renner

An alle Schüler und Maturanten, die in den Jahren von 1909 bis Mai 1945 das Hoheneibel Gymnasium besucht und dort studiert haben!

Im Feberheft haben wir auf Seite 54 einen Beitrag „60 Jahre Gymnasium in Hoheneibel“ gebracht, mit dem Aufruf, ihre Anschriften an den ehemaligen Stadt-Obersekretär a. D. Ernst Kröhn, 6101 Fränk. Crumbach, Auf der Beine 22, bis spätestens Ende März zu senden.

Heuer sind es 60 Jahre, seit dem dieses Staats-Reform-Realgymnasium besteht. Viele Hunderte von Schülern haben im Laufe von 36 Jahren dort studiert. Es soll ein Verzeichnis dieser Schüler angelegt werden. Wir appellieren heute an die Eltern dieser einstigen Studenten die nicht mehr dem Familienkreis angehören und die vielleicht unser Heimatblatt nicht erreicht, die Anschriften bekannt zu geben. Aber nicht nur die Eltern, auch alle andern, denen Anschriften von einst Studierenden bekannt sind, sollen diese mit einer Postkarte melden. Es ist geplant im heurigen Jahr aus Anlaß des 60jährigen Bestandes der Anstalt ein **Treffen** der ehemaligen Studierenden zu veranstalten. Es haben sich schon viele gemeldet, aber der Großteil steht noch aus. Wir bitten daher, helft alle mit, daß wir das Anschriftenverzeichnis bis Ende März fertig bringen und dann wird rechtzeitig alles weitere bekannt gegeben.

An alle Freunde von Pater Meinrad Nossek aus Arnsdorf!

Alljährlich besuchen Heimatfreunde während ihres Urlaubes in Österreich seine Grabstätte am Gottesacker im Priestergrab zu Wiener-Neustadt. Es sind nur noch 2 Priester im ehemaligen Zisterzienserkloster-Neustift. Es fehlen sicherlich die Geldmittel, zu einer vollständigen Renovierung der Grabstätte. Unser Landsmann Rudolf Staffa aus Altenbuch, jetzt in Ludwigsburg, gibt die Anregung für unseren besten Riesengebirgsmundartdichter Pater Meinrad Nossek eine eigene Gedenktafel zu stiften. **Die erste Spende ist bereits von Dr. Josef Mühlberger aus Trautenau im Betrag von DM 138,90 für diesen Zweck eingelangt.** Wir werden demnächst das Bild der Gedenktafel veröffentlichen. Wir sind überzeugt, daß sich noch weitere Spender für diesen Zweck melden. Wir werden die Namen und den Geldbetrag im Heimatblatt veröffentlichen. Wir hoffen, daß wir so die Kosten für eine Gedenktafel aufbringen. Spenden nimmt entgegen: Prof. Alois Klug, Oberstudienrat a. D., 752 Bruchsal, Am Geiersberg 10. Schon im Vorhinein ein herzliches Dankeswort den Spendern.

An alle Heimatfreunde!

Im Januarheft, Seite 23, richtete Dr. Linus Falge, stellvertretender Vorsitzender des Riesengebirgler-Heimatkreises Trautenau, aus Nürnberg einen Aufruf an alle Heimatfreunde, die in guten Verhältnissen leben, eine Patenschaft für Minderbemittelte zu übernehmen.

Wir haben viele Landsleute, die infolge ihres Alters und kleiner Rente nicht mehr in der Lage sind, die Bezugsgebühr aufzubringen. Durch eine Patenschaftsspende soll die Bezugsgebühr des Heimatblattes für diese Leute bezahlt werden.

Sein Aufruf ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Wir veröffentlichen heute das erste Spendenverzeichnis.

Der eingelaufene Betrag reicht für 20 Patenschaften. Wir bitten aber um weitere Spenden, da sicher die Zahl der Patenschaftsbezieher bis auf 100 ansteigen dürfte. Bis 20. Februar sind folgende Spenden eingelaufen:

Polstermöbel-Fabrik Pusch	DM 150,—
Bauer Alfred, Aschaffenburg	18,—
Schön Erwin, Hamburg	36,—
Lorenz Marie, Lager Lechfeld	18,—
Hoffmann J., Heilbronn	16,80
Klippel Elfriede, Kl. Ostheim	20,—
Hofmann Franz, Melle	16,80
Eichmann Fritz, Nürnberg	16,80
Scholz Alois, Herrgädsvägen	18,—
Dr. Falge L., Nürnberg	18,—
	DM 328,40

Allen lieben Spendern sagen herzlichen Dank die Patenschaftsbezieher.

An alle Verlags- und Postbezieher!

Das Märzheft ist bereits das letzte im ersten Bezugsquartal. In der Zeit vom 10.—16. März kommt der Postbote und hebt die Bezugsgebühr für das 2. Quartal ein. Bitte beauftragen Sie jemanden, falls im Haushalt tagsüber niemand daheim ist, der die Bezugsgebühr für Sie erlegt, damit im Bezug des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Ihr zuständiges Postamt nimmt noch bis zum 16. dieses Monats von Ihnen persönlich die Bezugsgebühr entgegen, falls Sie während dieser Zeit verreist waren.

Dem Märzheft liegt eine Zahlkarte für das 2. Quartal, April bis Juni, bei. Die Bezieher, welche bereits für das ganze oder halbe Jahr die Bezugsgebühr entrichtet haben, bitten wir davon keine Kenntnis zu nehmen.

Wir machen besonders aufmerksam, daß man die Einzahlungsbelege für Bezugsgeld, Kalender udgl. mindestens zwei Jahre aufheben muß.

Wir erleben immer wieder, wenn wir die Zahlungserinnerungen versenden, daß man uns schreibt: „Wir haben bestimmt die Bezugsgebühr für das ganze Jahr bezahlt, wir haben aber keine Belege mehr, wir haben vor kurzem alles verbrannt. Wenn wir zweimal bezahlen sollen, dann bestellen wir alles ab!“

Wir wollen von keinem Menschen etwas doppelt bezahlt haben, wenn wir aber keine Einzahlung verbucht haben, dann müssen wir nach dem genauen Einzahlungstag fragen, um beim Postscheckamt oder bei der Sparkasse zu reklamieren.

Darum ist es für jeden Bezieher gut, wenn er schon die Einzahlungsbelege nicht aufhebt, den Einzahlungstag und Betrag in ein Büchlein einträgt. Wir haben des öfteren festgestellt, daß die Einzahlungen für uns an den Heimatkreis Hoheneibel oder Trautenau eingezahlt wurden.

Ferner ersuchen wir alle Mitglieder der beiden Heimatkreise Hoheneibel und Trautenau ihre Jahresbeiträge nicht auf unser Verlagskonto zu überweisen, das macht uns viel Arbeit mit dem Umbuchen und wieder überweisen.

Wir danken für die Beachtung dieser Hinweise!

Es grüßt alle Josef Renner

Unsere Heimatgruppen berichten

Riesengebirgler-Heimatgruppe Augsburg und Umgebung

Am 19. 1. brachte die Musikkapelle Wünsch Schwung in unseren Faschingsrummel. Ganz hoch ging es dann her, als Seine Königliche Hoheit Ex-Prinz Günther II (Augsburger Faschingsprinz 1967, Ing. Günter Gans aus Freudenthal) stürmisch begrüßt wurde. An Stimmung und Abwechslung fehlte es nicht, jedermann kam auf seine Rechnung, auch wir mit unserer Kasse.

Ortsgruppe Dillenburg

Wie im vergangenen Jahr werden auch die Zusammenkünfte der Dillenburg Riesengebirgler in diesem Jahr an jedem 1. Sonntag im Monat durchgeführt. Es muß festgestellt werden, daß der Raum im „Hessischen Hof“ oft etwas beengt ist. Die Zusammenkünfte erfreuen sich großer Beliebtheit. Ldm. Edi Kneifel hat immer Neuigkeiten zu berichten, seien sie aus der Heimat oder aus der Arbeit der Heimatgruppe. Oft werden die Zusammenkünfte mit den neuesten Dias aus der alten Heimat bereichert.

Am 2. Februar stand unser Treffen im Zeichen des Faschings. Es wurden die alten Faschingsbräuche aus der Heimat wieder ins Gedächtnis gerufen, wobei manch schönes Erlebnis die Anwesenden zur Heiterkeit stimmte. Mit Dank wurde die Mitteilung zur Kenntnis genommen, daß Ldm. Wendelin Bürgel die Kassen- und Buchungsgeschäfte unseres Ldm. Cohn, der sie nach fast 20jähriger Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen niederlegen mußte, übernommen hat. Bei dieser Gelegenheit bat Ldm. Kneifel alle Landsleute, den Zweck ihrer Einzahlungen auf der Zahlkarte genau zu bezeichnen (Spenden, Beiträge usw.), um die Verwaltungsarbeit und die damit verbundenen Unkosten auf ein Minimum zu reduzieren. Bei allen unseren monatlichen Zusammenkünften, seit dem Jahrestreffen in Würzburg, klingt aber schon die Freude auf das diesjährige Heimattreffen in Geislingen an. Es soll das schöne Erlebnis, das wir Dillenburg in Würzburg hatten, noch übertreffen, deshalb werden fleißig Pläne geschmiedet, wobei unsere Gemeinschaftskasse nicht zu kurz kommt.

Heimattreffen der Riesengebirgler in Frankfurt/Main am 26. Jänner 1969

Pfarrer Kubek begrüßte die Landsleute (57) und wünschte allen für das ganze Jahr 1969 Gottes Segen, Gesundheit und alles Gute. — H. Architekt Hütter gedachte der Verstorbenen des Jahres 1968: Er teilte folgende Sterbefälle mit: Erich Schubert von SL-Bundesführung, Oberlehrer Endt, Hoheneibe, H. Lorenz, Zementwarenfabrikant, Hoheneibe und Anni Reitz, verstorben in der Zone. — Wir gedachten ihrer in stiller Trauer. — An der Gestaltung des Nachmittages beteiligten sich: Frau Martha Zirm aus Nieder-Langenau, Klavier, H. Oswald Scholz, Jungbuch, Ziehharmonika, Frau Julie Kröhn, Schwarzenenthal und H. Rudolf Schneider, Altenbuch, durch Beiträge. Pfarrer Kubek las aus dem Trostbarnla 1963, Heimatbuch der Adlergebirgler, „Wie Naaz zu seinem Weibe koom“ vor. Gemeinsam wurde gesungen, manche versuchten sogar ein Tänzchen... Es hat allen gut gefallen.

Nächste Zusammenkunft am Sonntag, den 23. März 1969 in Frankfurt/M., Lug ins Land 2, Ecke Goethestraße. — Lichtbilder: Ostdeutsche Passion. — Alle Riesengebirgler sind herzlich eingeladen. Pfarrer Kubek

Die Riesengebirgler in Kempten

veranstalteten am 9. Feber einen Faschingsausflug nach Oberdorf am Niedersonthofer See in die Gaststätte unseres Landmannes Josef Seidel aus Ochsengraben. An die 70 Teilnehmer waren gekommen. Besonderer Anlaß war noch der fünf- und sechzigste Geburtstag des ehemaligen Vorsitzenden Hugo Gleissner, des bekannten Heimatfotografen aus Groß-Aupa. Kollege Wolf begrüßte alle und beglückwünschte besonders die Geburtstagskinder, außer dem Genannten noch Fleischermeister Josef John, Arnau, der seinen 75. vor kurzem feierte. Josef Renner verwies auf die Veranstaltungen im heurigen Jahr, auf den Sudetentag in Nürnberg, auf das Heimattreffen in Bensheim und Geislingen/Steige hin und forderte schon jetzt zur starken Teilnahme auf. Ferner sprach er zu den brendenden Zeitfragen, die uns Heimatvertriebene besonders angehen. Für den heiteren Teil hatte Josef Wolf 2 Aufführungen geschrieben: „Berliner Damen“ und „Dr. Eisenbarth“. Die Aufführung fand begeisterten Beifall. Frau John unterhielt uns musikalisch in bester Weise und alle waren sich einig daß sie einige schöne Faschingsstunden im heimatlichen Kreis verlebt hatten.

Riesengebirgler in und um München

Am O.-Gruppennachmittag (9. 2.) nahmen 40 Heimatfreunde teil, in Anbetracht der laufenden Ballsaison eine erfreuliche Zahl. Erstmals erschienen war Herr Ing. Max Rotter (Oberhohenelbe, jetzt Freilassing). Seine Anwesenheit gab Veranlassung, manche liebe Erinnerung auszutauschen. Herr Rotter will im Herbst häufiger Gast bei uns sein. Als neue Besucher konnten von Obmann Braun, die Eheleute Kuhlant (Deutsch-Prausnitz) und Familie Dr. Umlauf (Pilnikau - Trautenau), herzlich willkommen geheißen werden. — Braun berichtete sodann über den „Riesengebirgsball“, der dank der umsichtigen Vorbereitung durch das Ehepaar Braun und die Wirtsleute Wagner („Lohengrin“), einen abwechslungs- und erfolgreichen Verlauf nahm.

Die Anwesenheit der Planegger Prinzengarde mit Prinzenpaar trugen durch ihre attraktiven Uniformen, sowie durch exaktes Paradieren und die Verleihung von Faschingsehreizen an verdiente Ausschußmitglieder nicht wenig zur Ballstimmung bei. — Über bevorstehende wichtige Veranstaltungen sprach Dr. Klug. Er lud eindringlich zur Teilnahme an der am 1. März um 14 Uhr im Augustiner-Keller, Arnulfstraße, stattfindenden Großkundgebung ein. Auf dem Programm derselben steht vor allem die Märzgefallenenehrung sowie politische Zeitfragen. — Durch Dr. Klug erfuhren die Besucher weiter von den Vorbereitungen zu dem großen „Sudetendeutschen Pfingsttreffen“ in Nürnberg. Die geistige Bereitschaft zum Besuch der nicht wegzudenkenden Großkundgebung möge schon heute zum festen Entschluß vieler Heimatfreunde reifen. In den nächsten Monatsversammlungen werden weitere Details für die Teilnehmer bekanntgemacht. — Am 4. 3. feiert Obmannsgattin Frau Paula Braun ihren 70. Geburtstag. Die Ortsgruppe übermittelt hier herzliche Glückwünsche, verbunden mit dem besten Dank für ihre unermüdete Mitarbeit bei der Abwicklung der Ortsgruppenarbeit.

Riesengebirgler veranstaltet Wochenend-Skiflüge

Peppi Erben aus Hinter-Rennerbauden 106 ist nicht nur unser erfolgreichster Skiläufer und Skispringer, er ist auch der große Organisator der Wochenend-Ski-Ausflüge, die wohl als einmalig zu verzeichnen sind. Als er vor zwei Jahren anfang, glaubte niemand daran, daß das Unternehmen auf 26 Flüge kommen wird. Er schreibt am 31. 1.: 16 Flüge stehen heuer noch einschließlich Februar bis 20. März bevor. Für den Norwegen-Flug waren 2 Maschinen voll ausgebucht, eine Boeing 727 mit 110 und eine DZ 6 und AB mit 90 Sitzen, zusammen 200 Teilnehmer. Er wollte auch noch einen Flug nach Prag/Spindlermühle machen. Das hat wegen der bekannten Ereignisse nicht geklappt. Wir erwähnen nur einige Flüge, bzw. Flugplätze: Turin, Salzburg, Zell am See, Zürich/Engelberg, Nizza/Auron, Lyon-Grenoble, Barcelona-Pyrenäen, Oslo-Konsberg und noch einige andere.

Peppi Erben grüßt nicht nur die Riesengebirgler-Skiläufer, sondern alle Riesengebirgler, die durch das Heimatblatt erreichbar sind.

Peppi Erben ist im Skiklub Taunus, Geschäftsstelle 6 Frankfurt/M. 1, Eschersheimer Landstraße 257, erreichbar.

Oberprausnitz - Pelsdorf: In Königsee/Berchtesgaden wurde am 1. und 2. Feber 1969 die Weltmeisterschaft im Wettrodeln ausgetragen. **Annemarie Müller**, Tochter des Schneidermeisters Karl Müller aus Pelsdorf und seiner Gattin Anna, geb. Staffa aus Oberprausnitz, konnte dabei den 2. Platz im Einzitzer belegen. Wir bewundern den Mut der jungen Riesengebirglerin und wünschen ihr für weiterhin gute Erfolge.

Harrachsdorf: Zum 19. Rochlitzer Skitreffen in Buching bei Füssen, waren 40 Harrachsdorfer gekommen, davon nahmen acht an den Läufen teil. Ein schönes Zeichen der Zusammengehörigkeit der Harrachsdorfer beim Wintersport. Auf Wiedersehen 1970 und Ski Heil!

Spenden für den Wanderpreis zum Gedenken an die drei Harrachsdorfer Skispringer Hans Lahr, Josef Kahl und Franz Kraus

Wenzel Biemann, Reutlingen	100,—
Kurt Kerner, Kempten	50,—
Franz und Else Biemann, München	20,—
Marie Umann, geb. Feistauer, Wangen	20,—
Willi Stehr, Neuburg/Do.	10,—
Prof. Erik Huyer-May, München	10,—
Marie Schier, geb. Neumann, Rheydt-Odenkirchen	10,—
Heinz Jirasek, Göppingen	5,—
Emma Donth, Buxheim	5,—
Gertrud Ellenrieder, geb. Donth, Buxheim	5,—
Engelbert Exner, Kaufbeuren	10,—
Heinz Kerner, Krefeld-Linn	10,—
Mimi Reineit, geb. Spitschka, Schwäb. Gmünd	10,—
Ernst Adolf, Leitmathe-Stübbeken	20,—

Allen Spendern herzlichen Dank!

Um weitere Spenden wird freundlichst gebeten an: Otto Lauer, Schwäb. Gmünd, Buchhölzlesweg 7.

An alle Heimatfreunde!

Zur lexikalischen Erfassung aller Gemeinden des ehem. Bezirkes Trautenau werden etliche Angaben gebraucht. Wer vermag solche zu machen? Wir veröffentlichen ein diesbezügliches Muster von der Gemeinde Wolta. Wenn einzelne Jahreszahlen betreffend Schule und Kirche etc. nicht mehr bekannt sind, würde das nichts ausmachen. Wir sind in erster Linie an Angaben über industrielle Unternehmen, an kulturellen Einrichtungen, Vereinen und anderem interessiert, kurz über das, was in den letzten Jahren vor 1945 die betreffende Gemeinde ausmachte. Die Angaben über Ihre Gemeinde bitte an die Geschäftsstelle des „Heimatkreis Trautenau“, 87 Würzburg, Rathaus, Heidingsfeld, einzusenden. Vielen Dank!

Mustertext von Wolta:

Gemeinde WOLTA, Kreis Trautenau im Sudetenland, an der Schlesischen Straße Trautenau-Liebau gelegen. Ausmaß 472 ha, Acker 242 ha, Wiesen 67 ha, Wald 137 ha und Weide 26 ha. **Einwohner** 1939: 941 Personen, 148 Häuser, **Volkschule** seit 1788, neue Schule seit 1871, dreiklassig seit 1910. **St. Josef-Kapelle**, erbaut 1896, seit 1895 eigenen Friedhof. **Wasserleitung** 1933 erbaut. **Flachsspinnerei** Barthl mit über 400, **Weberei** Weisser mit über 30 Arbeitern. **Weberbaude** beim Annabrünnel. Erste Grundvermessung 1654, erste Volkszählung 1651. Erster Dorfrichter K. Menzel (1775), letzter Bürgermeister bis 1945 J. Fiedler.

SUDETENDEUTSCHE JUGENDWOCHE vom 7. 4. bis 13. 4. 1969

Durch die Ereignisse des letzten Jahres ist das sudetendeutsche Problem ins Licht der breiten Öffentlichkeit gerückt. In dieser Woche werden junge Menschen von sachkundigen Referenten über die geschichtliche und gegenwärtige Situation im böhmisch-mährischen Raum informiert.

Ergänzend zu den Vorträgen ist als musische Betätigung Singen - Tanzen - Spiel und Sport vorgesehen.

Teilnehmen können Mädchen und Jungen ab 15 Jahre. Fahrtkosten werden ersetzt, Beitrag DM 40,—.

Anmeldungen an: DER HEILIGENHOF, 873 Bad Kissingen, Postfach 149.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Wildschütz: Goldene Hochzeit feierten in Kuhstorf, Kr. Mecklenburg, Tischlermeister **Alois Baudisch** mit seiner Gattin **Marie**, geb. Seidel, bereits im Oktober 1968 im Kreise ihrer Kinder und Enkeln. Nachträglich die besten Wünsche.

Ketzelsdorf: Goldene Hochzeit feierten am 18. 2. die Gastwirtsleute **Alois** und **Marie Patzak**, aus dem Gasthaus am „Turnsaal“. Das Jubelpaar grüßt recht herzlich alle alten Bekannten, Geschäftsfreunde und Stammgäste. Gesundheitlich geht es ihnen noch gut und wünschen das gleiche allen andern. Sie wohnen in X 8801 Hartau 58, Kr. Zittau/Sachsen, DDR. Dem Jubelpaar noch für viele Jahre beste Segenswünsche.

Jungbuch: Goldene Hochzeit feiern am 3. März die Eheleute **Josef** und **Hedwig Tham**, geb. Rücker, in Geislingen/Steige, Erzbergerstraße 6, im Kreise ihrer Familie und der engsten



Wildschütz: Vor 40 Jahren, am 7. März 1929, wurden von den stellungspflichtigen Burschen aus Wildschütz diese fünf als tauglich zum Militär befunden.

Von links nach rechts oben: Wenzel Kramer H.-Nr. 141, Franz Ertner (Silberstein), Wenzel Rudlof H.-Nr. 24. Unten: Alfred Scholz (Geselle beim Fischerbäcker), Vinzenz Baudisch H.-Nr. 140.

Junges Mädchen, das geht Dich an! Ein praktisches Haushaltsjahr zwischen Schule und Berufsausbildung.

Der HEILIGENHOF nimmt jederzeit gesunde und arbeitsfreudige junge Mädchen als Haushaltspraktikantinnen auf. Auch das Soziale Jahr kann hier abgeleistet werden. Die Mädchen werden in allen Sparten der Haus- und Küchenarbeit angeleitet: Kochen und Anrichten, Tischdecken und Servieren, Raum- und Wäschepflege. Unsere Küche ist modern eingerichtet, Wasch- und Bügelmaschinen vorhanden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, während der Freizeit an den Bildungsmaßnahmen des Hauses teilzunehmen. Unterbringung in freundlichen 2-Bettzimmern. Neben Übernahme der Soziallasten und freier Station erhalten die Mädchen ein monatliches Entgelt von 80,— DM (im 2. Jahr volle Bezahlung nach Tarif).

Bewerbungen an: DER HEILIGENHOF, 873 Bad Kissingen, Postfach 149.

Anverwandten. Der Jubilar war daheim in der Hanka-Bleiche beschäftigt. Das Jubelpaar fühlt sich auf ihr Alter hin recht gesund und aus diesen freudigen Anlaß grüßen sie alle Freunde und Bekannten von daheim recht herzlich.

Großaupa: **Silberne Hochzeit** können die Eheleute **Heinz** und **Maria Schenk**, geb. Tippelt, in 58 Hagen/Westf., Berghofstraße 20, am 27. März feiern. Der Jubilar hat in Hagen eine gutgehende Metzgerei und die Jubilarin, die aus Großaupa II Nr. 62 stammt, war daheim im Radium-Hotel und vor der Vertreibung in Trautenau im Gasthaus Braun als Serviererin tätig. Die Großaupner wünschen den beiden noch gute Gesundheit für die kommenden 25 Jahre.

Oberalbendorf: In Stuttgart vermählte sich **Walter Baudisch** am 18. 1. mit einer Stuttgarterin. Sein Vater, Landwirt Franz Baudisch, starb am 21. 8. 1944 im Weltkrieg am Bug in Rußland, gleich nach seinem Heimaturlaub.

Aus der alten Heimat

Arnau: In der alten Heimat verstarb im Januar **Hedwig Blaschka**, geb. Pittasch, bei ihrer verheirateten Tochter in Kleinborowitz. Vor Jahren wurden sie dorthin übersiedelt und in der Textilfirma, früher Mandl, beschäftigt.

Proschwitz: In der alten Heimat starb in Kleinborowitz **Josef John**, im hohen Alter von 86 Jahren. Vor vielen Jahren mußte er von seiner Heimatgemeinde nach Kleinborowitz übersiedeln.

Rochlitz: Am 3. 5. 1968 verstarb unerwartet **Anton Schier** (Schierdl Tonsch), Landwirt von der Sommerseite, im Alter von 80 Jahren in Rochlitz.

Lampersdorf-Trautenau: In der alten Heimat verstarb an einem Herzschlag vor Weihnachten die ehem. Operationschwester im Hohenelber Krankenhaus **Martha Fink**. Vor ihrem Ordenseintritt wohnte sie in der Freyung. Vertrieben lebte sie einige Jahre als Gemeindegewerkschaftsmitglied in Mitteldeutschland und kehrte vor ca. drei Jahren wieder in die alte Heimat zurück. Sie war schon im Besitz der Ausreisegenehmigung in die Bundesrepublik auf die sie sich so gefreut hat. Die älteren Trautenauer werden sich noch gut an sie erinnern, sie war beim kath. Arbeiterinnenverein und als Flachsspinnereiarbeiterin bei Faltis, auch Mitglied der christl. Textilarbeitergruppe. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein Gebet widmen.

Die Mitteilung in unserem Heimatblatt von meinem 65. Geburtstag brachte mir zu meiner größten Überraschung so viele herzliche Glückwünsche und Freundschaftsbeweise, die ich gar nicht erwartet hätte. Sage allen, die meiner gedachten, herzlichen Dank.

Es grüßt Euch herzlich Euer

Hugo Gleissner
aus der Grussen Appe

Herzlichen Dank den vielen Heimatfreunden, die mir anlässlich
meines Geburtstages

so viele herzliche Glückwünsche für beste Gesundheit zu-
kommen ließen. Ich danke und grüße Euch vielfach, Euer

Josef Renner

Was uns alle interessiert

Bernsdorf: Aus der alten Heimat übersiedelte Familie Umlauf am 9. September 1968 mit der Mutter Rosa Russ nach Duisburg-Huchingen. Frau Russ konnte bereits am 18. Febr. 1968 ihren 70. Geburtstag noch daheim feiern. Familie Umlauf und die Mutter grüßen alle Bekannten.

Braunau: Eine neue Heimat fand **Anni Maiwald** in Hamilton. Daheim in Braunau war sie sehr rührig in der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung, der sie schon seit frühester Jugend angehörte. Wahrscheinlich schon 1938 haben sie die alte Heimat vor dem Hitlereinmarsch verlassen und sind über England nach Kanada gekommen. Dort leben viele Deutsche, auch deutsche Zeitungen erscheinen und dort konnte die Jubilarin ihren 70. Geburtstag begehen. In der neuen Heimat schlossen sich die Eheleute dem Zentralverband sudetendeutscher Organisationen an und nach dem frühen Heimgang ihres Mannes ist sie heute noch als Protokollführerin des Zentralverbandes und aktiv in Hamilton tätig. Der ehem. christliche Gewerkschaftler Josef Renner und ihr großer Bekanntenkreis von früher wünschen ihr noch viele gesunde Jahre.

Koken: **Rudolf Steffan** ist am 17. 12. 1968 in sein neues Zweifamilienhaus, das er mit der Familie seiner Tochter Irma Feuner und ihrem Gatten erbaut hat, eingezogen. Aus diesem freudigen Anlaß grüßt er alle Bekannten recht herzlich und teilt mit, daß er jetzt in Kamen-Methler, Wilh.-Busch-Ring 36, wohnt. Die älteste Tochter Anselma wohnt in Langenhagen, die jüngste Ingrid in Holzen bei Schwerte. Familie Steffan grüßt alle alten Bekannten auf's beste.

Marschendorf IV: Apotheker **Peter Futter**, Sohn des Pharmazierates a. D. Mr. Ernst Futter in Neustadt/Schw., wurde am 6. Februar an der Universität Freiburg/Br. zusätzlich zum Doktor der Rechtswissenschaft „cum laude“ promoviert.

Niederalbendorf: Gesucht wird **Anna Lamer**, geb. Wagner (Ferda Anni) von Augusta Hoffmann, geb. Köhler, aus Niederkolbendorf 38, jetzt in A 8761 Pöls, Dr.-Renner-Straße 8, Steiermark, Kr. Judenburg.

Niederwölsdorf: Im Novemberheft wurde berichtet, daß **Rzehak Karl** (Sattlerkarl) an Gürtelrose gestorben sei. Bekannte von unserem Berichterstatter schrieben, sie hätten von ihm eine Weihnachtskarte erhalten. Bekanntlich werden Todgesagte recht alt. Möge es auch in diesem Falle zutreffen!

Parschnitz: Die Spenden für das Ehrengeschenk zu dem 100. Geburtstag unseres Heimatsohnes **Konrad Siegel** ergab den schönen Betrag von DM 400,—, der an den Jubilar weitergeleitet wurde. Im Februarheft konnte dies noch nicht veröffentlicht werden, weil ja der Einsendeschluß bereits am 12. eines jeden Monats ist. Allen Spendern recht herzlichen Dank im Namen des Jubilars.

Schrieb mir doch ein Spender und mehrere noch, daß er es sehr anständig finde, daß ich mir die Mühe gemacht habe, sei es aus Pflichtgefühl als letzter Bürgermeister von Parschnitz oder als treuer Turnbruder, die Sache in die Wege zu leiten, um den Geburtstag unseres Heimatsohnes der nur einmalig ist, gebührend zu feiern. Das ist mir eine Genugtuung für meinen Aufruf. Allen Spendern herzlichen Dank. Die namentliche Spendenliste habe ich an den Jubilar weitergeleitet.

Sturm

Die letzte deutsche Familie von Rehorn, **Josef Kammel**, Maurer aus Haus-Nr. 31, ist mit seiner Ehefrau Filomena und seinem Sohn Manfred Anfang Dezember in die Bundesrepublik übersiedelt. Sein zweiter Sohn Kurt lebt mit seiner Familie noch in Schatzlar.

Nach dem Gemeinden Wernsdorf und Dörrengrund ist nun auch Rehorn von den Deutschen gänzlich befreit. Die Gemeinde Rehorn ist schon politisch aus dem Ortsverzeichnis gestrichen und in den Gemeinden Wernsdorf - Dörrengrund steht kein Haus mehr.

Neurettendorf: Nachdem ich als ehemaliger Angestellter der Seidenweberei Rentner geworden bin, beabsichtige ich, mich jetzt mehr der alten Heimat zur Verfügung zu stellen, damit auch unsere Dorfgemeinschaft wieder mehr zueinander findet, als dies bisher möglich war. Zu diesem Zwecke bitte ich alle mitzuhelfen, mir bei der Erstellung einer Karte behilflich zu sein. Vor- und Zuname, Geburts- oder Sterbetag, Haus-Nr. und der jetzige Wohnort sind Voraussetzungen dafür. Auch die vermißten und gefallenen Mitbürger, sowie seit 1945 verheiratete Kinder sind mit event. neuen Namen anzuführen. Sterbefälle werden von nun an gesammelt der „Riesengebirgsheimat“ zur Kenntnis gebracht, wobei nähere Angaben über Tod und Beerdigung erwünscht sind. Setzen Sie sich bitte mit unseren alten Freunden und Bekannten in der DDR in Verbindung, denn von dort werden ja die meisten Berichte kommen.

Mein Anschrift lautet: Josef Rösel, 893 Schwabmünchen, Bahnhofstraße 27, Postfach 11.

Zu Gast in Württemberg!

Die ehem. Gastwirtin **Mina Tuschkany**, geb. Fink, aus Dubenetz, die seit drei Jahren Witwe ist, besucht in den Wintermonaten immer ihre Schwester Elisabeth Raddatz in Plattenhardt. Im Laufe des letzten Jahres wurden viele neue Häuser von Vertriebenen aus Mähren, Ungarn, Jugoslawien und Bessarabien gebaut. In dieser Gemeinde wohnen schon über 4 000 Menschen und es gibt einen regen Busverkehr in Richtung Stuttgart. Auch ein neues schönes Altenpflegeheim wurde gebaut. Ein Pflegeplatz kostet monatlich DM 500,—. Frau Tuschkany war fünfmal dort und besuchte die bedauernden alten Menschen und beschenkte sie, die sich darüber herzlich freuten.

Schönborn - Radowenz: Am 8. August 1968 kam von Trautenau nach Nürnberg ins Lager **Josef Föhst** mit seiner Gattin Lucie, geb. Kubat, und Kinder Leo und Lucie, ferner die Mutter von Frau Kubat. Ihr Mann starb 1967 in Trautenau. Sie grüßen recht herzlich alle Bekannten.

Trautenau: Der ehm. Richter Dr. **Gerhard Werbetz** wurde vor längerer Zeit beim Bundeswirtschaftsministerium in Bonn zum Regierungsdirektor ernannt. Seine Gattin ist eine geb. Kamm von der Reichsstraße, wo ihr Vater ein Kolonialwarengeschäft betrieb. Von den vier Töchtern ist die älteste, Helga, in Nigeria verheiratet. Ihr Vater besuchte sie dort 1964 und sie weilte im Vorjahre bei ihren Eltern im Bonner Eigenheim. Wir wünschen dem hohen Beamten unserer Heimatstadt weiterhin viel Glück in seiner verantwortlichen Stellung.

Wolfa: **Hugo Grundmann** und seine Gattin Anna, geb. Baudisch, nebst ihren Kindern grüßen aus 3305 Obersieck alle Heimatfreunde und Bekannten recht herzlich.

Im Januarheft 1969 ist auf Seite 22 die Nachricht von der Ernennung des **Hermann Fiedler** irrtümlich unter Gabersdorf veröffentlicht worden. Es sollte jedoch **Goldenöls** heißen.

Der Zerfall der Bundesrepublik

Im blick+bild Verlag S. Kappe KG, Velbert, Postfach 227, sind im Laufe der Zeit mehrere aufsehenerregende Schriften erschienen. Vor kurzem erschien der 1. Band als Neuerscheinung „Im Mittelpunkt der Diskussion“ von Hans Eberhard Heyke.

Seit dem Tode Adenauers geht es mit der Politik, in der die Deutschen nie Meister waren, beschleunigt bergab. In dieser Schrift wird vor allem auf die extremen, auf die radikalen, auf die gefährlichen Möglichkeiten in der deutschen Politik hingewiesen. Die aggressive Streitschrift ist von größter Aktualität in einem Augenblick, in dem die Ostpolitik der Bundesrepublik einen bitteren Rückschlag erleben muß. Der 1. Band ist 90 Seiten stark und kann bei obigem Verlag zum Preis von DM 7,80 bestellt werden.

Altenbuch: Am 16. 2. feierte im Kreise der Familie **Martha Rücker**, geb. Schmidt, aus Mittel-Altenbuch 101 in Regensburg, Erikaweg 52, ihren 65. Geburtstag.

Den 60. Geburtstag kann in Etterwinden, Triftstraße, am 6. 3. **Marie Märkel**, geb. Langner aus Nieder-Altenbuch 63, mit Mutter Anna und Kindern begehen. Ihr Ehemann Emil kehrte aus dem 2. Weltkrieg nicht zurück.

August Schneider, Lehrer aus Ober-Altenbuch 33, feierte seinen 55. Geburtstag am 8. 3. in Weberstadt bei Bad Langensalza, SBZ.

Den 50. Geburtstag konnten am 21. 2. **Gottwald Rosa**, geb. Baudisch, aus Altenbuch-Kaltenhof 16, in Westeregeln, Breitestraße (ist zur Zeit krank) und am 4. 3. **Anna Rindelhardt**, geb. Rindt, aus Mittel-Altenbuch 116 (Rote Höhe) in Bruckmühl, Kr. Aibling, feiern.

Am 1. 3. vollendet die frühere Landwirtin **Anna Kühnel**, geb. Kuhn, aus Mittel-Altenbuch 58 bei der Tochter Berta Luschintetz in Stralsund, Heimholzstraße, ihren 83. Geburtstag (DDR).

Den 82. Geburtstag am 14. 2. feierte **Filomena Reis**, geb. Nagel, aus Georgengrund 14 in Stralsund, Reiferbahn 12. Sie wurde von den beiden Söhnen und deren Familie, beglückwünscht (DDR).

In Obernburg/M., Turmstraße 2, feierte ihren 81. Geburtstag bei der Tochter Maria, die Witwe **Maria Tippelt**, geb. Cersovsky, aus Mittel-Altenbuch 82.

Den 81. Geburtstag in Rufleben bei Gotha, Thomasstraße 2, **Franziska Hübner**, geb. Schiller, Witwe nach dem am 26. 10. 1957 verstorbenen Franz Hübner, Maurerpolier aus Mittel-Altenbuch 83, Sohn Franz Alfred lebt in M.-Gladbach.

In Bichl, Kr. Tölz, feierte im Kreise der Familie am 27. 2. **Anna Braun**, geb. Schneider, ihren 75. Geburtstag. Früher wohnhaft Ober-Altenbuch 90/Sorge.

Den 70. feierte am 13. 2. in Ebeleben, Kr. Sondershausen, der frühere Landwirt **Adalbert Braun**, aus Ober-Altenbuch 113. Genannter arbeitet noch als Hausmeister.

Den 70. feierte am 27. 2. in Hoort, Kr. Hagenow, **Josef Fries** aus Ober-Altenbuch 100. Er war immer noch in Schwerin beschäftigt.

Ihren 65. Geburtstag konnte am 11. 2. **Olga Lehmer**, geb. Richter aus Altenbuch-Kaltenhof in Krefeld-Lünen feiern. Sie wurde von Ehegatten und Kindern beglückwünscht.

Alt-Rognitz: Lehrer Anton Wojtech ein Achtziger!

Am 17. Januar 1889 in Trautenau geboren, wandte er sich dem Beruf als Erzieher zu und war 1912 Lehrer in Wolta. Den ersten Weltkrieg machte er als Oberleutnant mit und wurde mehrmals ausgezeichnet, wovon hier die Silberne Tapferkeitsmedaille I. und II. Klasse, das Eisenern Kreuz II. Klasse und das Goldene Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern genannt werden sollen.

Etwa drei Jahrzehnte verbrachte er als Lehrer in Alt-Rognitz, wo er wegen seiner Tätigkeit als Erzieher bei Jung und Alt beliebt war. Der Jubilar bekleidete viele Ehrenämter, ward stellvertretender Bürgermeister und Standesbeamter. Von 1945—1951 befand er sich wegen seiner völkischen Einstellung in tschechischen Gefängnissen, wo seine Gesundheit argen Schaden genommen hatte und deshalb der Jubilar nicht mehr im Schuldienst tätig werden konnte. Nachdem er sich mehreren Operationen unterziehen mußte, gab er nachher in der neuen Heimat als bewährter Pädagoge unzähligen Schülern Nachhilfeunterricht und führte verschiedene bis zum Abitur. Im letzten Kriege war er erneut 16 Monate als Reserveoffizier eingezogen. Mit 68 Jahren baute er sich ein Zweifamilienhaus. An seinem Ehrentage gratulierte ihm besonders die Bevölkerung der Stadt Rodach, an der Spitze ihr Bürgermeister und viele Bekannte aus der alten Heimat. Der Jubilar wohnt in 8634 Rodach bei Coburg, Goethestraße 2. Wir wünschen unserem verehrten Pädagogen noch viele Jahre bester Gesundheit und an der Seite seiner fürsorglichen Gattin viel Glück im schönen Heim.

Altrognitz: Am 20. 2. 1969 beging **Karl Hilsch**, Plochingen/N., Tannenstraße 56, seinen 65. Geburtstag.

Alt-Sedlowitz: Am 16. 1. feierte Dr. **Otto Reh** in 8702 Versbach über Würzburg seinen 88. Geburtstag bei körperlicher Frische und geistiger Regsamkeit. Zum Ehrentage waren die beiden Söhne Harald und Otto mit ihren Familien erschienen, die in Düsseldorf und Stuttgart bei der Fa. Mercedes-Benz als techn. Abteilungsleiter angestellt sind. Der Jubilar besorgt für seine gehbehinderte Frau noch die Einkäufe und geht noch gern spazieren. Wir wünschen ihm noch viele Jahre der Gesundheit.

In Kleinostheim, Goethestraße 48, kann am 2. März **Irmgard Burkert**, geb. Gall, ihr 60. und am 31. 3. ihr Ehegatte **Erwin** sein 60. Wiegenfest feiern. Zu diesem fast gleichzeitigen Geburtstagsjubiläum übermittelt die einst traute Dorfgemeinschaft die herzlichsten Glückwünsche.

Bernsdorf: **Anna Marks**, geb. Kühnel, feierte bereits am 22. 12. 1968 bei der Familie ihrer Tochter Marie Schubert in 5431 Gackenbach 46, Unterwesterwald, Kr. Montabaur, ihren 70. Geburtstag. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten aus der alten Heimat. Zu ihrem Geburtstag waren ihre Töchter, Lehrerin Erna Marks und die Familie Liesl Krug erschienen.

Dörrgrund: **Josef Lamer** konnte am 12. 1. bei bester Gesundheit mit seiner Familie seinen 65. Geburtstag begehen.

Deutsch-Prausnitz: Geburtstage im März und April feiern in Mitteldeutschland **Hoder Emilie**, Tischlersgattin aus Hs. 136 den 70.; **Schiller Anna**, Fabrikarbeiterin aus den Ameisenhäusern 127 am 12. 3. den 70.; **Reeh Rudolf** aus Haindorf Nr. 7, war beschäftigt im Magazin bei Eisen-Hübner in Trautenau, am 23. 3. den 70. Er wohnt in X 4401 Löberritz, Zorbigstraße 1 über Bitterfeld. **Treschnak Josef**, Feldgärtner aus Nr. 181, Sparkassahaus, am 4. 3. den 65. Geburtstag.

In der Bundesrepublik: **Treschnak Josef**, Fabrikarbeiter, er wohnte im Haus bei Kuhn Albert, Burkensdorferweg, am 27. 3. den 65.; **Rudel Berta**, Weberin, wohnte bei Josef Pawel, Straßenwärter 172 im Oberdorf, am 25. 4. den 75., **Pawel Marie**, Landwirtin, aus der Wirtschaft Nr. 6 beim Kreuz am Burkensdorferweg, am 25. 3. den 65.; **Seidel Josef**, Dr. med., prakt. Arzt in 7241 Empfingen, Osterbachstraße 5, am 13. 3. den 55. Geburtstag.

Die besten Glück- und Segenswünsche entbietet allen Ldm. Vinzenz Seidel

Johannisbad: Maria Richter eine Fünfundachtzigerin!

Im St. Josefsheim in Alf/Mosel, konnte am 8. 2. die Jubilarin bei geistiger und körperlicher Gesundheit ihren Jubeltag begehen. Es gratulierten ihr vom ganzen Herzen ihre Nichte Anni, ihr Mann und ihre Tochter Elli. Die Johannisbader wünschen der bekannten Jubilarin noch einen schönen gesunden Lebensabend. Sie fühlt sich sehr einsam und allein im Heim und würde sich freuen, wenn jemand an sie denken würde.

Jungbuch: Pfarrer Tippelt ein Fünfundsechziger!

Die Kapläne und jungen Pfarrer von anno dazumal sind inzwischen alt geworden. So kann auch unser Pfarrer am 6. 3. 1969 sein 65. Lebensjahr vollenden.

Geboren am 6. 3. 1904 in Nieder-Albendorf bei Marschendorf, studierte er am Jesuiten-Gymnasium in Mariaschein und Theologie in Königgrätz. Hier wurde er am 29. 6. 1930 mit seinen Mitbrüdern Pfeifer, Silka, Seidelmann zum Priester geweiht. Groß war seine Freude, groß die Freude der Eltern und Geschwister und der großen Pfarrgemeinde Marschendorf mit ihrem Seelsorger bischof. Vikar Msgr. Alois Wittich, der sich um den Bäckersohn aus Nieder-Albendorf so väterlich gesorgt hat. Am 1. August 1930 kam er als Kaplan in das doppeltsprachige Stecken/Iglauersprachinsell und am 1. März 1932 nach Schatzlar zu Pfarrer Josef Klug; am 1. 8. 1936 wurde er Kaplan in Jungbuch, Juni 1937 Administrator. Am 1. März 1938 wurde er zum Pfarrer von Jungbuch ernannt. Hier trug er mit seinen Pfarrkindern Freud und Leid bis zur Vertreibung im September 1946. In der Diözese Limburg — in Schwalbach/Kreis Wetzlar, in der Diaspora fand er sein neues Arbeitsfeld: dem Pfarrhausbau folgte der Bau der St. Josefskirche mit dem Jugendheim, die Anschaffung von Glocken und Orgel. Weiterstreut sind die einzelnen Orte — die Durchführung der neuen Schulpläne hat seine kathol. Kinder nach allen Seiten zerstreut. So ergeben sich immer neue Situationen! Wie in der alten Heimat ist Pfarrer Tippelt auch in 6331 Schwalbach über Wetzlar bei allen geehrt und beliebt. Golt gebe im weiterhin seinen Segen!

Jungbuch: Friedrich Tischlerin eine Fünfundsechzigerin!

Bereits im September des Vorjahres konnte sie in 402 Halle/Saale 2, Klement-Gottwaldstraße 15 ihren Jubeltag mit ihrem Mann, der heuer am 14. 2. seinen 78. beging, feiern. Nachträglich beste Wünsche!

Am 28. 3. 1969 begehrt der ehemalige Gastwirt **Albert Erben**, Esslingen/N., Obertorstraße 59, seinen 70. Geburtstag.

Jungbuch: Seinen 84. Geburtstag kann in 6074 Urberach/Hessen, Görlitzerstraße 15, der ehem. Mühlenbesitzer **Richard Huder** bei halbwegs guter Gesundheit begehen. Diesen Festtag wird er bei seiner Tochter Vroni Pettirsch mit seiner Gattin und Familien seiner Kinder feiern. Seine Gattin konnte am 24. 1. ihren 73. Geburtstag begehen.

Kukus: Am 18. 3. begehrt in aller Stille **Anna Füssel**, Witwe nach dem Bürgerschuldirektor **Heinrich Füssel**, ihren 92. Geburtstag. Im vergangenen Herbst war sie schwer krank, so daß ihre Tochter Waltraut und Schwiegersohn Rösel Josef telegraphisch an ihr Krankenlager gerufen wurden. Auch ihre Tochter Johanna Gottwald erkrankte gleichzeitig für viele Wochen. Inzwischen ist alles wieder gut geworden. Frau Füssel erfreut sich noch einer erstaunlichen geistigen Frische.

Sie führt die Korrespondenz mit ihren Angehörigen und Bekannten noch selbst. Wir wünschen der Jubilarin noch viele gesunde Jahre.

Marschendorf III: Am 13. 3. kann unser Heimatfreund und weit übers Gebirge hinaus bekannte Sägeschmied **Alois Legler**, jetzt in 609 Rüsselsheim, Kastanienstraße 6, seinen 92. Geburtstag bei noch guter Gesundheit und bestem Humor im Kreise seiner Lieben begehen. Wir denken oft an ihn, wie er in seiner Werkstatt den Blasebalg bediente und sein Pfeifchen rauchte. Der Jubilar war viele Jahre Bürgermeister, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Sparkasse Marschendorf IV und anderweitig öffentlich tätig. Wir Heimatfreunde wünschen ihm noch viele gesunde Jahre!

Niederkolbendorf: **Auguste Schwantner**, geb. Zosel, konnte am Dreikönigstag bei guter Gesundheit mit ihren Lieben ihren 70. Geburtstag feiern. Allen Geburtstagskindern aus Ober- und Niederalbendorf, Dörregrund und Niederkolbendorf wünscht noch viele gesunde Jahre **Wilhelm Köhler**.

Oberalbendorf: **Vinzenz Rösner ein Fünfundsiebziger!**

Mit seiner Gattin kann er am 14. 3. in Lohr/Main, seinen Jubelgeburtstag begehen.

Emma Renner, geb. Plechatsch, feiert im März auf der Frankenwarte in Würzburg ihren 83. Geburtstag.

Gastwirt **Franz Tasler** konnte schon am 3. März 1968 im Kreise seiner Familie seinen 75. feiern.

Oberaltstadt: In Bad Abbach, Ratsdienerweg 5, konnte am 22. 2. **Walli Haase**, geb. Bönsch, ihren 55. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß grüßt sie alle alten Bekannten. Besonders Herrn Erich Walsch, der am gleichen Tag geboren und ihr Schulfreund war. Die Jubilarin ist schon seit 20 Jahren im Krankenhaus tätig, hat zwei Töchter (26 und 28). Die erstere ist bereits verheiratet. Frau Haase möchte im Laufe des Sommers mit nach Trautenau fahren, wo sie noch Geschwister hat. Welche Landsleute würden sie gegen Benzinvergütung mitnehmen?

Pilnikau: **Rosa Ther eine Fünfundsiebzigerin!**

In 867 Hof/Saale, Am breiten Rasen 2, konnte die Jubilarin bei guter Gesundheit mit ihrer Schwester und im Kreise lieber Freunde ihren Jubeltag begehen. Ihre Nichte, vom verstorbenen Bruder die Tochter, war aus Frankfurt zum Festtag gekommen und erzählte viel von ihren großen Weltreisen im vergangenen Jahr. Im Dezember 1968 war sie noch in der Türkei und Jerusalem. Sie ist bei einer großen Reisegesellschaft in Frankfurt tätig. Die Jubilarin selbst war viele Jahre bei der Fa. Harpke, Seidenweberei, beschäftigt. Seit vielen Jahren gehörte sie mit zum Mitarbeiterkreis unseres Heimatblattes. Wir danken ihr dafür und wünschen ihr noch viele gesunde Jahre.

Schatzlar: Geburtstage feierten:

Hedwig Kirsch eine Fünfundsiebzigerin. Sie wohnt in 2301 Kiel-Schönkirchen, Mühlweg 9. **Emil Seidel** in 732 Göppingen, Hochstraße 1, konnte am 3. 2. seinen 70. begehen. **Julie Zastera** konnte in 634 Dillenburg, Rolfesstraße 21, ihren 87. feiern. Die älteste Einwohnerin dürfte **Johanna Adolf**, Witwe nach dem verstorbenen Spinnereimeister Heinrich Adolf sein, sie konnte am 3. 1. ihren 96. Geburtstag begehen.

Trautenau: **Gustav Röttschke ein Achtziger!**

Gustav Röttschke, ehem. Leiter der Geschäftsstelle der „Elbe“-Versicherung in Trautenau begeht am 4. März seinen Jubeltag. Seit 1924 ist er verheiratet mit Helene, geb. Siegel, Tochter des Bürgermeisters Hieronymus Siegel. Beide sind dem Alter entsprechend gesund und grüßen alle Heimatfreunde.

In Würzburg, Weingartenstraße 33, Rückgebäude, feierte am 10. Februar bei halbwegs guter Gesundheit **Auguste Baudisch**, Landwirtswitwe aus der Steinbruchgasse 19, ihren 70. Geburtstag. Ihr Mann Alois starb schon 1957. Drei Töchter mit ihren Familien und acht Enkelkinder wünschen der Jubilarin noch viele gesunde Jahre.

Alois Rabenstein ein Achtziger!

Der Jubilar war daheim Hauptkassier und Oberbuchhalter bei der Fa. Alois Haase, Flachsspinnerei. In Ochsenfurt/Main kann er am 17. 3. in der Friedrich-Ebert-Straße 50 seinen Jubeltag begehen. Er lebt mit seiner Gattin schon viele Jahre dort, und hat nicht nur bei den Vertriebenen, sondern auch bei den Einheimischen wegen seiner Hilfsbereitschaft

und Freundlichkeit viele Freunde gefunden. Sein großer Freundeskreis wünscht ihm auch für weiterhin beste Gesundheit und Wohlergehen.

Am 21. 3. 1969 begeht in Wernau/Neckar **Gustav Kasper**, Eugenstraße 10, seinen 70. Geburtstag.

Trautenau: Den 85. Geburtstag kann am 6. März der in weiten Kreisen der alten Heimat bekannte und noch rüstige Kaufmann **Josef Ansoerge** (früher Trautenau, Goetheplatz) jetzt Nürnberg, Sperberstraße 52, feiern. Der Genannte ist eifriger Besucher der Zusammenkünfte der Heimatgruppe Nürnberg, wie auch alle bisherigen jährlichen Kreistreffen und Sudentendeutschen Tage. Als geborener Johnsdorfer im Kreise Braunau wird auch an allen Veranstaltungen dieser Kreisgruppe teilgenommen.

Der ehem. Landwirt **Karl Hilbert** aus der Kriebitz konnte schon am 26. 1. 1968 seinen 75. Geburtstag im Kreise seiner Töchter in X 23 Stralsund, Fährbrücke 2, begehen. Inzwischen ist er schon ein Jahr älter geworden. Sein Sohn Josi lebt mit seiner Familie in Nürnberg.

Weigelsdorf: **Marie Schneider eine Hundertjährige!**



Die Jubilarin ist eine geborene Sieber aus Wildschütz, verehelichte sich 1912 als dritte Frau mit dem Ziegelbrenner Franz Schneider aus Weigelsdorf 25. Sie brachte als Witwe in diese Ehe eine Tochter, jetzt verehelichte Zerbs, bei der sie in Schwäb. Hall, Stadtheide 24, ihren Lebensabend verbringt, mit Sohn Rudolf aus der letzten Ehe wohnt in Schkeuditz bei Leipzig. Ihr Mann verstarb 1951 in Runzhausen. Bis zur Stilllegung der Fa. Faltis in Trautenau war sie in diesem Betrieb beschäftigt. Bis zur Vertreibung war sie Waschfrau bei Fachlehrer Redlich, Lehrer Kasper und Direktor Sitka. Trotz des hohen Alters wurde sie 1945 ins Tschechische vertrieben, mußte schwere Arbeiten verrichten und wurde auch mit der Peitsche geschlagen. 1946 kamen die Eheleute nach Schwäb. Hall. Die Jubilarin fühlt sich noch recht gesund und grüßt herzlich alle alten Bekannten aus Wildschütz, Weigelsdorf und Trautenau. Es werden sich sicherlich noch viele an sie erinnern und ihr schreiben.

Wilhelmine Nagel eine Achtzigerin!

Schon am 4. 2. konnte sie ihren Festtag in Duisburg, Ruhrort, bei ihrer Tochter Elisabeth, bei der sie seit Herbst 1960 wohnt, begehen. Daheim wohnte sie im Haus Nr. 54. Gesundheitlich ist sie noch ganz mobil. Familie Nagel kam 1959 auf Grund der Familienzusammenführung nach Assling zur Familie ihrer Tochter Hawel. Wir wünschen der Jubilarin noch einen schönen Lebensabend.

Wildschütz - Braunau:

Baumeister Franz Amler ein Fünfundsechziger!

Bereits am 10. Januar konnte unser langjähriger Mitarbeiter und Ortsbetreuer von Wildschütz im Familienkreis mit seiner Ehefrau Anna, geb. Pauer, den Familien seiner drei Söhne mit zwei Enkelkindern in 85 Nürnberg, Freytagstr. 6, bei guter Gesundheit begehen. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre bestes Wohlergehen und getreue Mitarbeit, wie bisher.

Welhotta: **Klemens Rind ein Fünfundachtziger!**

Schon am 25. 10. 1968 konnte er im Kreise seiner Lieben diesen hohen Festtag erleben. Im Feberheft wurde berichtet, er sei ein Fünfundsiebziger. Der Jubilar würde sich freuen, wenn dem so wäre. Wir wünschen ihm nochmals einen schönen Lebensabend und beste Gesundheit.

Wolta: Die Witwe **Marie** nach dem verstorbenen Webmeister Wenzel Winter wohnt in 6441 Nentershausen, Gutshof über Bebra. Bereits am 15. Januar 1968 konnte sie bei guter Gesundheit und Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag begehen.

Sie grüßt recht herzlich alle Verwandten und Bekannten.

Die Witwe **Marie** nach dem vor Jahren in der SBZ verstorbenen Maurer **Rudolf Kasper** konnte ebenfalls schon am 9. Feber 1968 ihren 75. Geburtstag bei guter Gesundheit in München feiern. Im Sommer unternimmt sie viele Reisen und hat schon sehr viel gesehen. Auch sie läßt alle Bekannten und Verwandten recht herzlich grüßen und ist die Schwägerin der zuvor erwähnten Marie Winter.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Altenbuch: Nach einer längeren schweren Krankheit, erlöste der Tod am 8. 1. 1969 die frühere Landwirtin **Maria Kühnel**, geb. Reis, aus Ober-Altenbuch 6 und wurde am 11. 1. auf dem Friedhof in X 2261 Techentin, Kr. Lütz zur letzten Ruhe gebracht. An ihrem Grabe standen ihr Ehegatte Josef, Verwandte aus Stralsund, Hoort Dönitz/E. und frühere Nachbarn aus Rostock, die einst in Techentin wohnten und viele Bekannte aus der Umgebung. Die Verstorbene fand nach der Vertreibung hier eine zweite Heimat. Ihre einzige Schwester Emilie Schneider, geb. Reis, ging ihr schon 1953 im Tode voraus und der Pflegesohn Johann Ilchmann kehrte aus dem 2. Weltkrieg nicht zurück. Dem trauernden Ehegatten, der nun allein ist, unsere Anteilnahme.

Großaupa - Petzer: In Nürnberg, Feuerbachstraße 22, starb am Dreikönigstag der Kaufmann **Josef Steiner** im Alter von 64 Jahren. Daheim war er Skilehrer und Omnibusfahrer. Um ihn trauern seine Gattin, die Familie seiner Tochter mit zwei Enkeln, sein Bruder Hubert in Neustadt/Aisch, zwei Schwestern in Markt Erlbach bei Krumbach/Schwaben. Sein Bruder **Hans** starb im Oktober 1968 in Bremen.

Jungbuch: In Gingen/Fils, verstarb am 20. 1. **Heinrich Hollmann** im hohen Alter von 81 Jahren. Um den Verewigten trauert die Familie seines Sohnes Gustav und die Geschwister des Verewigten. Eine große Trauergemeinde von Heimatfreunden gaben ihm das letzte Geleit.

Königinhof a. d. Elbe: Durch einen plötzlichen Tod ist am 13. Januar Dipl.-Kaufmann **Rudolf Geisler** im Alter von 70 Jahren von uns gegangen. Der Verstorbene war ein guter Vater und ein guter Kamerad. In den schweren Jahren war er Vielen ein Helfer und Berater. Seine Eltern waren die bekannte Kaufmannsfamilie Geisler im eigenen Geschäftshaus neben der kleinen Kirche in Königinhof. Um den Verstorbenen trauern Rudolf Wichmann und Frau Anneliese, geb. Geisler, 4520 Melle, Grönerberger Straße 56, und Dipl.-Ing. Robert Geisler und Frau Bärbel, geb. Pösse., 8551 Röttenbach, Erlenstraße 18, sowie 4 Enkelkinder. Den Hinterbliebenen unser aufrichtigstes Mitgefühl.

Lampersdorf: Zum Ableben von **Erna Vick** wird mitgeteilt: Die Verstorbene wurde am 25. 10. 1914 in Lampersdorf 133 geboren, war nach der Schule von 1928—1930 in der Fleischerei Just als Dienstmädchen, dann während der Saison als Stubenmädchen bei Fa. Tamm in Schwarzenberg-Johannisbad und als Hausgehilfin im Café mit Konditorei Meier in Trautenau angestellt. Während der Wintermonate arbeitete sie in der Fischkonservenfabrik der Fa. Tork in Bernsdorf. Im Herbst 1946 gelangte sie mit ihrem Vater Wendelin Tamm nach Oberlangenheim bei Lichtenfels zu einem Landwirt, wo ihr Vater 1951 verstarb. Darauf zog sie zu ihrer Schwester Maria Kröhn nach Wallenfels (Oberfr.), Nailastraße 28, bis sie nach Jahresfrist dort heiratete und in die Kellerstraße 13 umzog.

Oberaltstadt: Am 16. Dezember 1968 verstarb im Landkrankenhaus Coburg **Willibald Schirmer** nach einem Schlaganfall, welchen er am 10. 11. 1968 erlitten hatte. Er war nach dem Ersten Weltkrieg, an dem er aktiv teilnahm, von 1918 bis 1946 bei der Fa. J. A. Kluge, Flachsgarnspinnerei, in Oberaltstadt als Schmied tätig. Nach der Vertreibung fand er in der Papierfabrik Oberlauter wieder Arbeit. Dort war er noch 12 Jahre bis zu seinem Ruhestand beschäftigt. Von da an gehörte seine ganze Liebe dem Wald. Um ihn trauern seine Gattin Martha, seine Kinder Erna, Franz und Willi, die Schwiegerkinder sowie sieben Enkelkinder.

Petzer: Im Krankenhaus zu Bad Tölz verstarb nach schwerer Krankheit **Berta Mitlöhrer**, geb. Tasler, im 74. Lebensjahr. Sie wohnte zuletzt in Kochel/See im dortigen Altersheim. Die Eheleute Mitlöhrer hatten daheim oberhalb der Hofbaude 1 km vor der Geiergucke einen sehr gutgehenden Kiosk, anstelle der ehemaligen Holzbaracke gebaut. Es werden sich noch viele an die beiden netten Leute erinnern können, die immer um das Wohl der Touristen besorgt waren. Ihr Mann ging ihr im Februar 1966 im Tod voraus. In Kochel/See hat sie ihre letzte Ruhestätte gefunden. Mögen ihr alle die sie im Leben kannten ein liebes Gedenken be-

wahren. Um die gute Mutter trauert die Familie ihres Sohnes Josef in Neubiberg und Angehörige.

Parschnitz: Fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat verschied nach schwerer Krankheit am 15. November 1968 unsere liebe Heimatfreundin **Emilie Lorenz**, geb. Silz, im Alter von 58 Jahren. In der alten Heimat war sie viele Jahre im Webereibetrieb Pfefferkorn in Parschnitz tätig. Ihr allzeit aufgeschlossenes Wesen und steter Frohsinn machten sie zu einer sehr beliebten Mitarbeiterin. Sie erfreute sich größter Wertschätzung. Mit ihrem Gatten Hans Lorenz besuchte sie gerne die alljährlichen Heimattreffen und freute sich immer mit allen Bekannten aus Parschnitz. In ihrer Wahlheimat Herborm in Hessen hatte sie sich längst gut eingelebt und war auch dort von allen, die sie gekannt haben, hoch geschätzt und verehrt. Um sie trauern ihr Gatte und beide Söhne mit ihren Familien sowie zahlreiche Heimatfreunde. Am 19. November 1968 wurde sie unter großer Anteilnahme in Herborm beigesetzt.



Pilnikau: Im Altersheim X 2831 Gresse bei Boitzenburg/Elbe starb am 20. 1. nach kurzer schwerer Krankheit und einem erfüllten Leben im Dienste des Nächsten im gesegneten Alter von 81 Jahren **Franziska Fabinger**. Die Hoheneiber werden sich sicher noch erinnern, sie war durch viele Jahre der gute Hausgeist im Siechenhaus, später im Kreisaltersheim in der Klostersgasse. Von dort wurde sie auch mit allen andern vertrieben. Die Verewigte war auch eine Schwester von Anna Fabinger die durch viele Jahre Kassiererin der christlichen Textilarbeitergruppe in Pilnikau war. Von den Geschwisten Fabinger lebt nur noch der Bruder Josef bei seinem Sohn in der Bundesrepublik.

Prode: Um die Jahreswende haben die Bauern von Prode zwei Heimatfreunde begraben. Es sind dies: Der Sohn **Franz** der Witwe **Gudernatsch**, geb. Tasler. Er starb an einem Kopftumor.



seine Frau, zwei Kinder und seine Eltern, für die er ein schmerzlicher Verlust ist.

Nach längerer, heimtückischer Krankheit verschied am 30. 12. 68 **Helmut Blümel** im Alter von 42 Jahren. Er war der Sohn des Bürgermeister Franz Blümel und seiner Ehefrau Berta, geb. Simla aus Prode Nr. 7. Der Verstorbene wurde am 4. Januar 1969 auf dem Friedhof von Wernburg bei Pöbneck in Thüringen beigesetzt. Viele Jugendfreunde aus Prode und Bekannte aus der alten und neuen Heimat gaben ihm das letzte Geleit. Helmut hinterläßt und seine Eltern, für die er ein

Radowenz - Marschendorf IV: Auf dem Heimweg von ihrer Arbeitsstätte ist **Elfriede Rihatschek**, geb. Kohl, Ansbach/Mfr., im 59. Lebensjahr tödlich verunglückt. Am 2. 1. 1969 gegen 14.50 Uhr wurde sie von einem 34 Tonnen schweren Schneeräumfahrzeug der US-Armee überrollt. Als das Fahrzeug rückwärts fuhr, ist sie vermutlich erschrocken und ausgerutscht. Wegen der lauten Motorengeräusche hat der Fahrer die Rufe der US-Sicherheitssoldaten, die den Vorgang beobachteten, nicht gehört. Sie erlag ihren sehr schweren Verletzungen am 3. 1. im Krankenhaus Ansbach. Am Dreikönigstag geleitete sie eine große Trauergemeinde in Windsfeld bei Ansbach zu ihrer letzten Ruhestätte. Ihr ganzes Streben galt ihren beiden Kindern Helmut und Helene. So konnte sich ihr Sohn Helmut, der Bäckermeister ist, durch ihre Mithilfe vor kurzem eine Bäckerei mit Lebensmittelgeschäft in Windsfeld käuflich erwerben. Die Tochter Helene ist in München mit einem Elektromeister verheiratet. Ihr ein

ziger Bruder Erwin Kohl, der ihr besonders nach dem Tod ihres Mannes und gleichzeitig ihrer Mutter mit Rat und Tat zur Seite stand, ist Zollbeamter in Aschaffenburg.

Schatzlar: Barbara Schmidt kam mit dem Bezirksrichter Schneider aus dem Egerland 1901 nach Schatzlar und heiratete den Bäckermeister Schmidt Wenzel im Jahre 1904. Dieser fiel 1916 in Italien. 1917 übernahm sie die Kriegsküche und hatte 5 Mitarbeiterinnen, war viele Jahre Kassiererin der Städt. Lichtspiele. Seit der Vertreibung 1946 war sie bis zum Jahre 1965 bei ihrem Sohne Rudolf und 1965 übersiedelte sie zu ihrer Tochter Marie/Barbara nach Dillenburg. Am Vorabend ihres Namenstages, der Schutzheiligen der Bergleute, wurde sie zur ewigen Ruhe gebettet.

Schatzlar: Zahnarzt Erich Sräga verstarb am 2. 12. im 67. Lebensjahr in Pretzler b. Salzwedel.

In Gladenbach 3568 starb am 20. 12. 1968 die Witwe Martha Cersovsky nach dem verstorbenen Friseurmeister nach langer Krankheit im Alter von 77 Jahren.

Nach langem schweren Leiden verschied am 21. 12. 1968 in X 50 Erfurt der Bahnschaffner Rudolf Haselbach aus Lampersdorf im Alter von 71 Jahren.

Am Stephanustag starb Rosa Mann in 3451 Holzen, Kr. Holzminden, im Alter von 83 Jahren.

In 732 Göppingen, Schott-Straße 17, verschied nach langer schwerer Krankheit am 30. 12. der ehemalige Buchhalter bei der Fa. Theodor Pohl. Landsmann Josef Wagner im Alter von 65 Jahren.

In Krinsdorf Nr. 71 verschied am 16. 12. 1968 nach kurzer Krankheit Josef Fichtner im hohen Alter von 81 Jahren.

In Chemnitz, Karl-Marx-Stadt in Sachsen, wurde am 19. 1. in ihrem Zimmer die Studentin Claudia Knorr infolge einer Gasvergiftung tot aufgefunden. Die Verstorbene studierte Ingenieur für Maschinenbau und stand vor dem Abschluß ihres Studiums. Sie starb im 20. Lebensjahr.

Schurz: In Lübz verstarb unerwartet am 29. Januar Franz Kaika im 77. Lebensjahr. Um ihn trauert seine Gattin Hildegard und die Familie seines Sohnes Helmut. Er ist Dipl.-Landwirt und Berufsschullehrer in Lübz/Mecklenburg. Dies schreibt uns der Hermanitzer Chorregent Ohnedorfer.

Trautenbach: In Groß-Laasch/Mecklenburg, verstarb am 14. Januar nach kurzer Krankheit Franz Altmann an Altersschwäche im Alter von 77 Jahren. Er bewirtschaftete die Landwirtschaft Nr. 34. Um ihn trauern die Familien seines Sohnes und seiner zwei Töchter. Seine Gattin Marie, geb. Fiedler ging ihm schon vor zwei Jahren im Tod voraus.

Trautenau: Zum Tode von Dr. med. vet. Sigmund Blaha wird ergänzend mitgeteilt. Am 6. 5. 1888 in Kaaden geboren, kam er nach dem Besuche des Gymnasiums in seiner Vaterstadt an die k. k. Tierärztliche Hochschule in Wien, erhielt nach Ablegung der Prüfungen das Diplom eines Tierarztes und erwarb an der Veterinärakademie den Titel Dr. med. vet. Nach zweijähriger Anstellung bei der k. k. Statthalterei in Wien wandte er sich wieder nach Böhmen und wirkte bei der politischen Landesbehörde in Prag. 1914 bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Dauba, leistete er Kriegsdienst, erhielt 1917 das Goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille und ehelichte im gleichen Jahre seine Lebensgefährtin Ernestine Abert. Bis 1925 wirkte der Verstorbene wieder in Dauba und war dann Obertierarzt bei der Bezirksbehörde in Trautenau. Er war Mitglied aller völkischen Vereine und Mitbegründer des Naturwissenschaftlichen Vereins. Die Eheleute Blaha verloren im letzten Kriege ihren einzigen Sohn Berthold. In Bayern wirkte er noch als Privattierarzt bis zu seiner Zuruhesetzung. 1962 wurde ihm das Treuezeichen in Silber für zehnjährige Mitarbeit in der SL verliehen. Noch im Oktober 1967 konnte das Ehepaar die Goldene Hochzeit feiern. Gott der Allmächtige schenke ihm den ewigen Frieden!



Am 2. Weihnachtsfeiertag verschied plötzlich und unerwartet an einem Darmbruch Helene Steiner, geb. Erlebach, im Alter von 75 Jahren. Vor der Vertreibung im Januar 1946 wohnte sie mit ihrem Ehemann Oberstleutnant Gustav Steiner in Trautenau, Gudrunstraße. Bereits im Februar 1946 ist ihr Ehemann an den Strapazen der Aussiedlung verstorben. Seit dieser Zeit wohnte sie in Ochsenfurt, in den letzten zehn Jahren zusammen mit ihren beiden Schwestern, um deren Zuzug aus der Ostzone sie sich sehr bemühte. Ein Herz voll Güte und Liebe hat aufgehört zu schlagen. Sie hat sich viel um die Schwestern gesorgt. Ein erfülltes Menschenleben hat der liebe Herrgott heimgeholt in die ewige Heimat. Gottlob. Wir alle müssen den gleichen Weg gehen, der eine früher, der andere später und Gott allein bestimmt die Stunde.

In 612 Michelstadt/Odw., Frankfurter Straße 1, verstarb am 5. 1. 1969 im Krankenhaus Marie Sturm im hohen Alter von 80 Jahren. Daheim lebten die Eheleute Sturm im Gasthaus Pettirsch in der Gebirgstraße 46, nach der Vertreibung bei ihrem jüngsten Sohn Günther in Heppenheim/Bergstraße. Der Vater starb am 22. März 1956 im Alter von 83 Jahren, neun Tage vor seinem ältesten Sohn Adalbert, der in Eislingen im Alter von 57 Jahren heimging. Die Verewigte übersiedelte dann zu ihrer Tochter Anni Czech nach Michelstadt, wo sie ihre letzten Jahre verbrachte. Sicherlich wird sie noch vielen Trautenauern in lieber Erinnerung sein.

Trautenau/Deutsch-Prausnitz: In Günzburg a. d. Donau starb am 28. 12. 1968 Anni Flögel, geb. Seidel, Gattin des früheren Tierarztes von Trautenau, Rinnelstraße. Ihr einziger Sohn wohnt in 7301 Aichschieß, Silberstraße 19, Kreis Esslingen/Neckar.

Trautenau: In Bayreuth starb am 9. 1. 1969 Wilhelm Meinel, Oberstleutnant a. D. nach schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren. Er war am Aufbau des Wehrbezirkes Trautenau vor dem 2. Weltkrieg mitbeteiligt, meldete sich bei Kriegsbeginn zur Truppe und kehrte nach fast 10jähriger russischer Kriegsgefangenschaft im September 1953 erst zurück. Familie Meinel erfreute sich in Trautenau großer allgemeiner Beliebtheit. Um den Verstorbenen trauern seine Gattin Karolina, Bayreuth, Lisztstraße 26/I und die Familien seiner Söhne Dr. med. vet. Fritz und Apotheker Horst Meinel.

In Schliersee, Karl-Haider-Straße verstarb am 27. 1. Karl Schrey, Prokurist, im Alter von 78 Jahren nach langen, geduldig ertragenen Leiden. Um ihn trauern seine Gattin, so wie die Familien seiner zwei verheirateten Töchter und alle anderen Angehörigen.

In 8441 Haibach verstarb am 3. 2. Anna Mikendei im Alter von 77 Jahren an einem Schlaganfall. Die Verewigte war daheim als Spinnerin bei der Fa. Faltis beschäftigt und wohnte mit ihrer Familie in der Freieung 9. Ihr Mann Franz ging bereits 1965 im Tod voraus, sie fand im Familiengrab an seiner Seite die letzte Ruhestätte.

Trautenau: Am 6. November 1968 verstarb nach kurzer Krankheit Filomena Seidel. Noch am 29. 6. 1968 feierte sie im Kreise ihrer Lieben in Haidholzen ihren 90. Geburtstag. Nach Rückkehr ihres Schwiegersohnes Oberforstmeisters Dipl.-Ing. E. Schubert aus russischer Kriegsgefangenschaft im November 1949, verbrachte sie ihren Lebensabend in Kotten/Rhön und nach Übersiedlung im August 1967 in Haidholzen. Frau Seidel war wegen ihres fröhlichen, bescheidenen Wesens allseits beliebt. Ihre letzte Ruhestätte fand sie in Stephanskirchen bei Rosenheim. Um die gute Mutter trauern ihre Tochter, Sohn Alois Seidel, Schwiegersohn und Kinder. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

Trautenau: Unerwartet schnell verstarb am 11. 5. 1968, einen Tag vor seinem 66. Geburtstag, der Bäckermeister Karl Menzel aus Kriebitz Nr. 13 an einem Herzinfarkt. Dem teuren Toten trauern seine Frau Ida und zwei Kinder mit ihren Familien nach. 7481 Krauchenwies, Kr. Sigmaringen.

Wolta: Am 1. 1. 1969 verschied in 8871 Burtenbach über Günzburg Stefan Krcmarik im 87. Lebensjahre. Zur Zeit der alten Donaumonarchie war er Konsultatssekretär bei der österreichischen Gesandtschaft in Bukarest und erbaute in unserem Heimatdorf ein Eigenheim. Als tiefgläubiger Katholik war er stets freundlich und hilfsbereit und ein treuer Sohn unserer Heimat, der fast bei keinem Heimattreffen fehlte. Er möge in Frieden ruhen!

Wolta: In Löben, Mitteldeutschland, verstarb plötzlich an Gehirnschlag am 5. 1. Marie Rudlof, geb. Baudisch, im 64. Lebensjahr. Unter großer Teilnahme wurde sie zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Heimatkreis Hoheneibe

Wie wurden Euere Spenden verwendet?

Im Jahre 1968 konnten 265 neue Mitglieder geworben werden. Diesem Zuwachs stehen Abgänge von 91 Mitgliedern entgegen, so daß der absolute Zugang 174 Mitglieder beträgt. An 271 Rentner, welche aus der Sowjetzone und der CSSR nach Westdeutschland zu Besuch kamen, wurden DM 5 420,— ausbezahlt.

Im Herbst und vor Weihnachten wurden 380 Pakete an be-

sonders bedürftige Heimatfreunde in der Sowjetzone versandt, deren Wert sich auf ca. DM 9 500,— beläuft.

Für die weitere Ausgestaltung des Riesengebirgsmuseums wurden im Jahre 1968 DM 2 270,— aufgewendet.

Wir danken allen Mitgliedern und Spendern, welche uns durch ihre verständnisvolle Unterstützung durch Beiträge, Überzahlungen, Geld- und Sachspenden diese einmaligen sozialen und kulturellen Leistungen ermöglicht haben.

Mitgliederwerbung

Heimatgemeinden der im Jahre 1968 neu beigetretenen Mitglieder:

Hoheneibe 75, Hermannseifen 39, Oberhoheneibe 23, Kottwitz 14, Arnau und Witkowitz je 13, Rochlitz 12, Spindelmühle 8, Schwarzenthal 7, Großborowitz und Proschwitz je 5, Harta, Lauterwasser, Niederhof, Niederlangenau je 4, Hennersdorf und Mittellangenau je 3, Friedrichsthal, Hakelsdorf, Kleinborowitz, Mönchsorf, Mohren, Oberprausnitz, Polkendorf, Pommerndorf, Tschermna und tschech. Gemeinden je 2, Anseith, Oberlangenau und Ochsengraben je 1, aus anderen Heimatkreisen 5.

Keine neuen Mitglieder aus Arnsdorf, Forst, Huttendorf, Krausebuden, Mastig, Nedarsch, Niederöls, Niederprausnitz, Oberöls, Öls-Döberney, Pelsdorf, Stupna, Switschin und Widach.

Geworben wurden durch

Franz Lorenz, Viernheim 46, Dr. Hans Peter, München 45, Ernst Prediger, Heidenheim 34, Hans Finger, Reinhardt 20, Hiltraut Dienelt, Marktobderdorf 14, Erhard Bönisch, Frankenthal 10, Josef Krause, Obergünzburg 10, Franz Schöbel, Stuttgart 7, Otto Erben, Gemünden 6, Josef Mannich, Marktobderdorf 6, Josef Renner, Kempten 6, Karl Ther, Heidenheim 6, Richard Flögel, Kaufbeuren 5, Walter Hodel, Kempten 5, Bruni Sanka, Marktobderdorf 5, Anton Weiß, Heidenheim 5, Franz Kober, München 3, Hans Schulz, Marktobderdorf 3, Vera Lauer, Marktobderdorf 2, Franz Weber, Breitenlohe 2, Viktor Göldner, Bad Mergentheim 1, Dr. Otto

Renner, Freiburg 1, Josef Ullrich, Ulm 1, Karl Winter, Obergünzburg 1, Josef Wolf, Kempten 1 Mitglied(er). 20 Mitglieder haben sich selbst angemeldet.

Neue Mitglieder

Kaufman Ewald, Einsbach bei Dachau (Hermannseifen)
Seidel Werner, Goddelau (Harta)
Hamatschek Reinhold, Ermengerst bei Kempten (Huttendorf)
May Wolfgang, Bad Reichenhall (Hoheneibe)
Walther, Dr.-Ing. Joachim, Offenbach (Hoheneibe)
Peschl Dr. Hubert, München (Hoheneibe)
Peschl Stephanie, München (Hoheneibe)
Adler Hans, München (Hoheneibe)
Lucke Willi, MdL, München (Rochlitz)

Geworben durch:

Vorsitzenden Dr. H. Peter, München	6
Mitglied Alfred Lorenz, Biblis	1
Mitglied Franz Lorenz, Viernheim	1
Mitglied Stefan Schorm, Kimratshofen	1

Verstorbene Mitglieder

Erich Schubert, München (Harta)
Friedrich Lorenz, Walldorf (Mittellangenau)
Purmann Josef, Rengershausen (Tschermna)

Heimatkreis Hoheneibe Spendenliste Nr. 1 — Januar 1969

	DM		DM
Bach Erna, Wildpoldsried	8,—	Mladek Alfred, Nürnberg	3,—
Becker August Hch., Bensheim	3,—	Nossek Johanna, Mürrenstadt	3,—
Blaschka Dr. Bruno, Redenfelden	48,—	Peschl Dr., Hubert und Stefanie, München	16,—
Bocks Walter, Füssen	3,—	Peter Dr., Hans und Grete, München	21,—
Bönisch Anna, Marktobderdorf	1,—	Plechatsch Gottlieb, Untrasried	3,—
Erben Josef, Plüderhausen	8,—	Plehl Rudolf, Plochingen	5,—
Erben Josef und Elfriede, Bad Reichenhall	2,—	Prediger Ernst, Heidenheim, Kranzablöse für Heinz End	20,—
Follert Vinzenz, Ziegelhausen	3,—	Reibstirn Emma, Aurach	3,—
Göldner Viktor und Hildegard, Bad Mergentheim	8,—	Reibstirn Peter, München	3,—
Graf Herbert, Darmstadt	3,—	Rindt M., Reutlingen, Kranzablöse für Joh. Susaneck	30,—
Groh Josef, München	3,—	Schwab Alfred, Illertissen	18,—
Heyn Charlotte, Pfullingen	1,—	Schwager Franz, Garatshausen	3,—
Hütter Otto, Kassel	1,—	Schwager Franz, Garatshausen, Spende für Ehrenurkunde	10,—
Kadawy Rudolf, München	3,—	Seidel Werner, Goddelau	8,—
Kaufmann Ewald, Einsbach	8,—	Süss Dr., Oswald und Elli, Plüderhausen	6,—
Kober Erich und Lucie, Heidenheim	6,—	Ther Horst, Ulm	3,—
Kober Franz und Hilde, München	6,—	Trömer Josef, Walldorf	3,—
Koberle Ing., Franz und Herta, Bad Reichenhall	6,—	Ungenannt, Augsburg	500,—
Künzel Josef, Offenburg	3,—	Walther Dr.-Ing., Joachim, Offenbach	8,—
Kuhn Günter, Hiltentingen	3,—	Wanka Alois, Nürnberg	3,—
Lange Grete, Nürnberg	3,—	Zinnecker Juliane, Marktobderdorf	3,—
May Wolfgang, Bad Reichenhall	8,—		
			DM 612,—

Neuzugänge im Riesengebirgsmuseum in Marktobderdorf

Gespendet wurden von

Fräulein Ulrike Pilz - Hoheneibe/Aalen

- 1 Holzschnitt von Prof. Dlouhy - Hoheneibe 1866
- 1 Handbuch der Spinnerel und Weberei
- 1 handgeschriebenes Kochbuch

Herr Gerhard Honemeyer - Hennersdorf/München

- 1 Bild vom Rathaus in Hoheneibe, gezeichnet von Professor Patzak
- 4 Wappen der Grafen Gendorf, Morzin, Czernin von Chudenitz und Harrach, dazu Familien- und Wappenbeschreibungen, verschiedene Fotokopien von Familiendokumenten.

Fräulein Anni John - Hoheneibe/Heiligenstadt

- 1 Bild von Spindelmühle um 1900

Herr Brosch - Schwarzenthal/München

- Mehrere Farbaufnahmen von Forst, Lauterwasser, Schwarzenthal und Hoheneibe.

Herr Josef Leeder - Ober-Döberney/Bad Doberan

- 1 Großaufnahme von der Selisko-Jubiläumsquelle bei Ober-Döberney/Nemaus

Frau Mathilde Jochmann - Nedarsch/Jülich

- Mehrere Aufnahmen von Nedarsch

Herr Dr. Hans Peter - Oberhoheneibe/München

- Heft 2 der „Königsteiner Rufe“ und die Broschüren „Gegen die Traurigkeit der Welt“
- „Die Deutschland-Stiftung“

„Festschrift zur Verleihung der Konrad-Adenauer-Preise 1968“
„Heimat in Bildern“, 2 Künstlerpostkarten-Kalender 1958/69

Buchzugänge:

„Mein Österreich - Mein Heimatland“, 2 Großformat-Bände, illustrierte Volks- und Vaterlandskunde des österreichischen Kaiserstaates

„Liederbuch für die Deutschen in Österreich“, herausgegeben 1905 vom Deutschen Schulverein in Wien

„Deutsche Volkslieder aus Böhmen“, Ausgabe 1891

„Die Chronik der Böhmen des Cosmas von Prag“, von Bretholz

„Kirchengeschichte Böhmens“, von Dr. Naegle, 1915—18

„Illustrierter Führer durch Böhmen“, von Jos. Rabl, 1913

„Deutsches Dichterbuch aus Österreich“, erschienen 1882

„Botanische Wanderungen im Riesengebirge“, von Dr. Hueck

„Die Gefechte bei Trautenuau“ am 27. und 28. Juni 1866

„Die Gablonzer Industrie“, von Dr. Tayental, 1900

„Heimatkunde für den Landkreis Gablonz“, von Dr. Fischer, 1939

„Sudetendeutsche Volkskunde“, von Dr. Emil Lehmann, 1926

„Heimatrost“, „Die Erbruhe“, von Dr. Emil Lehmann, 1922

„Zweite Gesandtschaftsreise des Grafen Hermann Czernin von Chudenitz“ nach Konstantinopel im Jahre 1644

Alexander Dubček, von Almar Reitzner, 1968

„Osteuropa und die deutsche Friedenspolitik“ nach den Ereignissen in Prag, von Almar Reitzner, 1968

Arnau: Eine wichtige Mitteilung für alle!

Seit dem frühen Heimgang von Textilkaufmann Schoft, welcher ein überaus eifriger Ortsbetreuer und Heimatblattberichterstatler war, hat in den letzten Jahren Gustav Hofmann in Bensheim dieses Ehrenamt mit gutem Arbeitseifer fortgesetzt. Infolge seines Alters und bescheidener Wohnungsverhältnisse hat H. Hofmann Dipl.-Ing. Josef Haberzettl in Mainz, Taunusstraße 45 1/10, ersucht, seine Ehrenämter zu übernehmen (lt. Zuschrift vom 20. 1. 1969). Die Arnauer werden herzlich gebeten, ihre Berichte dem neuen Berichterstatler rechtzeitig zuzusenden, damit diese immer am 12. jeden Monats bei der Schriftleitung eintreffen.

Arnau: Viele Arnauer der älteren Generation erinnern sich an **Hermann Lauscher**. Er frequentierte das Arnauer Gymnasium und war anschließend in Trautenuau im Versicherungswesen tätig.

Im Jahre 1927 trat Lauscher in die Dienste der Prager Administration der *Riunione Adriatica de Sicurtà* und entwickelte dort eine erfolgreiche Tätigkeit. Nach dem Zusammenbruch des Jahres 1945 war an einen weiteren Verbleib in der alten Heimat nicht zu denken. Die Riunione betraute ihren bewährten Mitarbeiter mit der Leitung ihrer Filiale in St. Pölten bei Wien; im Jahre 1953 aber übertrug sie ihm die Leitung der Landesdirektion für Tirol in Innsbruck, welcher er durch volle fünfzehn Jahre vorstand. — Mit Erreichung der Altersgrenze ist Direktor Lauscher aus diesem Amte geschieden. Lauscher, der mit einer Arnauerin verheiratet ist, war so glücklich, seinen Sohn Heinz als Nachfolger in seine Fußstapfen treten zu sehen. Wir wünschen, daß der neue Landesdirektor der Riunione sein verantwortungsvolles Amt mit demselben Elan und derselben Verve versieht, wie er es bei seinem Vater gelernt hat.

Bruno Petrik, geboren 1903 in Mönchsdorf bei Arnau, hat sein Berufs-Soll erfüllt und befindet sich seit Beginn des Jahres im Ruhestand. Durch sein immer aufgeschlossenes und konziliantes Wesen steht er bei allen Arnauern der älteren Generation und bei vielen Trautenuauern in bester Erinnerung. — Als Absolvent der Deutschen Handelsakademie in Prag widmete er sich dem Bankfach und war in Prag und in Trautenuau bei der Länderbank tätig.

In diesen Jahren beruflicher Anstrengungen fand er ein heilsames Gegengewicht in künstlerischer Betätigung. Petrik hatte von Jugend auf das Cello-Spielen gelernt und wirkte mit als Cellist im Riesengebirgs-Symphonieorchester unter Prof. Guido Kaiser. Der große Krieg bedeutete für ihn eine mehr als siebenjährige Unterbrechung seiner Berufspraxis. Nach Rückkehr aus russischer Gefangenschaft im November 1946 hatte er noch beinahe zwei Jahre Frondienst in der Heimat zu leisten, bis er im August 1948 von den Tschechen „entlassen“ wurde. Schon im Januar 1949 konnte er als Disponent bei der Volksbank in Kassel einsteigen. Petrik hat sich in den folgenden zwei Jahrzehnten durch sein unbestechliches lauterer Wesen und durch seine humane Gesinnung unter seinen Mitarbeitern viele neue Freunde gesichert. — Eine Aueberung Petriks aus der letzten Zeit dürfte bemerkenswert sein: „Liebe zur alten Heimat um der Menschen willen ohne jegliches Haßgefühl gegen unsere vormaligen Vertreter.“ — Das ist vergleichsweise großartig gesprochen und kennzeichnet eine Einstellung, die uns das „Ausgewiesenen-Werden“ vor zwanzig und mehr Jahren erspart hätte. — Petrik wird weiter nicht untätig bleiben und ersehnt eine Beschäftigung, die er auch ehrenhalber auszufüllen bereit ist. — Ihm aber gelten unsere herzlichsten Glückwünsche zu dem erworbenen Ruhesessel in 35 Kassel, Friedrich-Ebert-Straße 227.

Wir gratulieren den Neuvermählten, glücklichen Eltern und Ehejubilaren

Großborowitz: Goldene Hochzeit konnte am 25. Feber **Josef Rummel** mit seiner Gattin **Marie**, geb. Niepel aus Widach, im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel, Geschwister und Verwandten begehen. Das Jubelpaar ist geistig noch sehr rüstig. Der Jubilar ist 1891 in Großborowitz geboren, war lange Zeit in der dortigen Weberei als Webmeister und zuletzt in einem Betrieb in Grünwald bei Gablonz beschäftigt. Nach der Vertreibung kam er nach Oberfranken, nach 8602 Bischberg, Stämmweg 17. In der alten Heimat war er ein eifriges Mitglied des Turnvereines und sämtlicher Schutzvereine.

Arnau: **Ulrike Henriette Herkommer**, Tochter der Eheleute **Karl** und **Ida Kindler** in Kaufbeuren, verehelicht mit **Sylvest Herkommer** in 8951 Oberbeuren, Sonnige Lehne 3, hat am 26. Januar, also ein Sonntagskind, einem Töchterchen „**Alexandra Susanne**“ das Leben geschenkt.

Kottwitz: Am 11. 8. 1968 wurde den Eheleuten **Herbert Schlachter** und Frau **Helga**, geb. Schöbel aus Ko. 76, der Stammhalter **Joachim** geboren. Die glückliche Kindesmutter ist die Tochter des im letzten Kriege gefallenen Bäckermeisters und Landwirts **Alfons Schöbel** und der **Hermine**, geb. Wick aus Ober-Pilsdorf. Die Familien wohnen jetzt in 8961 Waltenhofen, Kr. Kempten (Allg.), im neuen Eigenheim.

Hermannseifen: Die Tochter **Gretl** von der ehemaligen Gastwirtin und Fleischermeisterswitwe **Marie Pohl** studiert zur Zeit in Freiburg Medizin als Ordensschwester vom kostbaren Blut. Die zweite Tochter **Annelies** wohnt bei Karlsruhe und hat drei Kinder. Im Vorjahr besuchte sie die Mutter in Erfurt.

Kottwitz: Der Betriebswirtschaftler **Helmut Kraus**, einziger Sohn der Gast- und Landwirte **Ernst** und **Anna Kraus**, früher Kottwitz Nr. 170, wurde am 1. 1. 1969 in die Geschäftsleitung des Weltunternehmens **L. Stromeyer & Co. GmbH** Konstanz als Ges. Einkaufsleiter berufen. Er und seine Mutter grüßen alle Kottwitzer, besonders den Jahrgang 1932. Sie bewohnen seit 1960 ein sehr schönes Eigenheim in Konstanz/Bodensee, Goethestraße 14.

Krummhübel: Gustav Haase ein Achtziger!

Der Herausgeber des Heimatblattes „s' Heemteglöckla“ für die Kreise Krummhübel/Brückenberg kann am 27. 3. seinen Jubeltag begehen. Sein Heimatblatt ist zwar klein, aber fein. Man kann ihm nur die höchste Anerkennung für all seine Arbeit in den zwei Jahrzehnten zollen. Der Jubilar hat sich für seine schlesischen Landsleute sehr verdient gemacht. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Lauterwasser: Aus Stralsund, Krauthofstraße 35, grüßen alle Bekannten die ehem. Landwirtsleute **Anton** und **Maria Schubert**. Anfang Feber konnte er heuer seinen 78. Geburtstag feiern. Von seinen Geschwistern lebt er noch allein. Seine Brüder **Anton** und **Wenzel** und auch seine Schwester **Mehwald** sind schon in die ewige Heimat gegangen. Er wird sich freuen, wenn er von alten Freunden ein Lebenszeichen erhält.

Niederhof: Wie uns mitgeteilt wird, war anlässlich des Geburtstages des Altenjubilars, Hauptlehrer **Glaser**, eine Abordnung ehemaliger Schüler zu Besuch in dessen Wohnung. (Tauchen **Franz** und **Josef**, **Donnhäuser Jos.**, **Zirm Helmut** und Frau sowie **Thorill Hartmann**.) Letzterer überreichte im Namen und Auftrag dem Jubilar ein Motiv der „Koppe“. Das großformatige Bild ist in sehr schöner, modern-künstlerischer Art gehalten und hat viel Freude bereitet. — Der Nachmittag glich einem kleinen Flüchtlingstreffen; die Stunden freundschaftlichen Beisammenseins und der Aussprache verflogen nur allzu schnell. Alle hatten noch am Abend eine weite Autofahrt zu bewältigen.

Ochsengraben: **Johann Lahr** vom „Riebeisen“ Nr. 66 besuchte mit seiner Gattin **Anna**, geb. Seidel aus den Seidelhäusern seine Schwägerin bzw. Schwester **Hermine Rudlof** in Minden/Westf., Nesselstraße 20. Die Eheleute Lahr grüßen recht herzlich alle alten Bekannten. Sie werden sich freuen, wenn sich jemand bei ihnen meldet. Sie wohnen in X 4731 Gorsleben ü. Artern.

Die Eheleute **Siegfried Hermann** und Frau **Helene**, geb. Schöbel, Schwester der vorgenannten Frau **Helga**, wohnen in 8961 Krugzell ü. Kempten (Allg.), besitzen dort ein Eigenheim und haben einen Sohn mit fünf und eine Tochter mit zwei Jahren.

Hermannseifen: Hochzeit

Den Bund fürs Leben schlossen **Christa Holfeld** (Tochter von **Anton** und **Traudl Holfeld**, geb. Nagel), in 6149 Rimbach/Odenwald, Pestalozzistraße 35, am 17. 1. 1969 und **Bernd Nieschwitz** aus Mannheim. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Pelsdorf: Bei den Eheleuten **Franz** und **Ida Jeschke**, geb. Erben, kamen gleich zwei Buben an. Vor einem Jahr war ein Töchterchen angekommen. Den glücklichen Eltern die allerbesten Wünsche.

Rochlitz - Sahlenbach: In Oberwerschen, Kr. Hohenmölsen, wurde am 5. 12. 1968 den Eheleuten **Josef** und **Doris Weber** ein Sohn namens **Thomas** geboren. Herzlichen Glückwunsch!

Niederlangenau: Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten am 11. Januar die Eheleute **Albert Gall**, Webmeister i. R. mit seiner Gattin **Aloisia**, geb. Weiß, in 3573 Gemünden/Wohra, Riesengebirgsstraße 1, feiern.

Der Festtag wurde im Hause von einem ev. Pfarrer eingeleitet. Nach der Andacht überreichte ein Vertreter des Landrates die Ehrenurkunde des Hessischen Ministerpräsidenten sowie des Landrates mit einem Geldgeschenk. Ein Vertreter der Kirchengemeinde brachte die Urkunde der Ev. Landeskirche Kurhessen-Waldeck und einen Geschenkkorb. Der Bürgermeister der Stadt Gemünden beglückwünschte das Jubelpaar im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten, ebenfalls mit einem Geschenkkorb. Für das leibliche Wohl war in der Gastwirtschaft Matthäi gesorgt. Am Nachmittag überbrachten einige Vorstandsmitglieder des BvD Orts- und Kreisverbandes unter Führung des Kreisvorsitzenden Karl Monser die Glückwünsche und Geschenke der Heimatvertriebenen. Der Posaunenchor brachte am Abend ein Ständchen, bei dem zum Schluß das Riesengebirgslied gespielt wurde. Erfreulich war es, daß zwei Töchter mit ihren Familienangehörigen, darunter drei Enkel und vier Urenkel des Jubelpaares sowie einige nahe Verwandte und Bekannte an dem schönen, gut verlaufenen Fest teilnahmen konnten. Mit zahlreichen Glückwünschen, überaus vielen Blumen und Geschenken wurden die Hochbetagten geehrt.



Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Arnau: Frau **Berta Freund**, geb. Martinetz, feierte am 17. 2. ihren 80. Geburtstag. Im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel kann sie sich in ihrem hohen Alter noch ihrer Gesundheit erfreuen. Gott hat sie dafür belohnt, in ihrem Leben aufopfernd Gutes getan zu haben. Bis in das hohe Alter hat sie ihre verstorbenen Eltern Filomena und Theodor Martinetz sowie ihre Schwester Hedi allein in der Ostzone gepflegt und sich damit ihren schönen Lebensabend im Altersheim in Neugablonz verdient.

Arnau - Trautenau: Franz Tham ein Fünfundsiebziger!

In Stuttgart/Wangen, Ulmer Straße 366 kann der Jubilar am 12. 3. im Kreise seiner Angehörigen seinen Jubelgeburtstag begehen.

Burghöfel - Anseith: Am 13. 3. kann **Josef Bohuslawsky** in Collwitz, Meisterstraße 20, Kr. Wolmirstedt, DDR, bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen. Seine Gattin Antonie, geb. Mladek, vollendet heuer ihr 72. Lebensjahr. Dem Jubilar wünscht sein Bekanntenkreis noch viele Jahre bester Gesundheit.

Harrachsdorf: Geburtstage im März!

Hermann Buchberger am 1. 3. in X 9159 Anbau-Lugau, Erzgebirge, Breitscheidstraße 70, seinen 86. **Hilde Wunsche** (Ehefrau von Hermann Wunsche) am 5. 3. in Geretsried-Forst 151 bei Wolftratshausen ihren 55. **Anna Erlebach** aus Seifenbach (Schuster Annl) am 8. 3. im Feierabendheim, Langenthalmühle, Post Bürgel/Thüringen, ihren 86. **Josef Schien**, Oberförster, am 12. 3. in Schönberg am Kamp 73, Österreich, seinen 55. **Franz Silny**, Neuwelt, am 21. 3. in 84841 Altmstadt/Bayern, Anton-Würzer-Straße 18, seinen 70. **Lambert Erlebach**, Besitzer von Hotel Erlebach, am 25. 3. in Wernigerode/Harz, Papental 46, seinen 75. **Mariechen Gräulich**, geb. Palme (Winkel Schier's Mariechen), am 27. 3. in Frankfurt-Heddenheim, Hessestraße 30, ihren 60. **Otto Hönig** (Schleiferei Hönig) am 29. 3. in Kaufbeuren-Neugablonz, Sonnige Lehne 55, seinen 60.

Hennersdorf: Emil Kirsch ein Achtziger!

Am 30. 3. kann der Jubilar in Bad Reichenhall, Kirchberg 5 1/2, seinen Jubeltag begehen. Zur Zeit befindet er sich wegen eines leichteren Schlaganfalles im Krankenhaus. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Margarete Gall, geb. Frank, kann am 14. 3. in 806 Dachau, Schuhbauerstraße 14, ihren 55. Geburtstag begehen.

Hermannseifen: Geburtstage

Am 8. 3. 1969 **Else Drescher**, geb. Spiller, in Stuttgart, ihren 55. Am 9. 3. 1969 **Mathilde Thomas**, 8036 Herrsching (Ammersee), Kienbach-Straße 5, ihren 70. Am 9. 3. 1969 **Hermine Jüngling**, geb. Patzelt, 6903 Neckergemünd, Goethestraße 10, ihren 83. Am 21. 3. 1969 Pfarrer **Josef Pfeil**, in X 4324 Frose (Anhalt), Bz. Halle/Saale, Königsauer-Straße 57, seinen 60. Am 25. 3. **Wenzel Just** in 6908 Wiesloch/Baden, Schloß-Str. 39, seinen 55. Am 27. 3. **Franz Pfeil**, langjähriger Küster an St. Wenzel in Hermannseifen, jetzt X 4324 Frose (Anhalt), Bez. Halle/Saale, Königsauerstraße 57, seinen 92.

Hermannseifen: Bei der Familie ihrer Tochter Elfriede Langer in 8961 Martinszell 7 über Kempten kann am 25. März 1969 **Martha Kühnel**, geb. Schwarm, ihren 65. Geburtstag begehen. Daheim wohnten sie gegenüber der Rückerschmiede. Im Juni 1968 sind die Eheleute **Josef** und **Martha Kühnel** aus Plauen/Vogtl. zu ihrer Tochter übersiedelt. Die Jubilarin grüßt auf diesem Wege recht herzlich alle Bekannten aus Hermannseifen und Mohren.

Hohenelbe: Karl Hanisch ein Neunziger!

Am 6. Feber 1969 konnte der hohe Jubilar in 8953 Obergünzburg, Salachweg 4, bei guter geistiger und körperlicher Frische seinen hohen Geburtstag im Kreise seiner Angehörigen begehen. Der Jubilar war daheim bis zu seiner Pensionierung Beamter beim Postamt. Seine Freizeit verbrachte er hauptsächlich mit der Lieblingsbeschäftigung, der Malerei. Als Naturliebhaber kannte er alle Tiere und Pflanzen, die im Riesengebirge vorkamen. Er hatte auch eine ansehnliche Büchersammlung. Das alles hat ihm nach der Vertreibung die Eingliederung in die neue Heimat erleichtert. Nach kurzer Zeit wußte er bereits wo in der Nähe von Obergünzburg die für das Riesengebirge typischen Pflanzen und Kräuter zu finden sind. Seinen 90. Geburtstag feierte er bei vollkommener geistiger Frische mit seiner Gattin und den Familien seiner beiden Söhne. Dem Jubilar wünschen wir noch viele gesunde Jahre!

Anna Wiesner eine Neunzigerin!

Am 6. 1. konnte sie in Zinnowitz/Insel Usedom ihren hohen Festtag begehen, teilt uns Marie Dressler aus Widach mit. Wer kann uns sagen, wo die Jubilarin daheim gewohnt hat.

Einer der ältesten Hohenelber lebt in Gotha, Schützenallee 20. Es ist dies **Johann Erben**, geb. am 24. 2. 1878, welcher heuer seinen 91. Geburtstag erlebte. Er stammt aus der Landwirtschaft Wenzel Erben, Ölberg 1. Von seinen neun Geschwistern lebt nur noch seine Schwester Anna Erben in Maria Gern bei Berchtesgaden. Johann Erben ist gelernter Tischler und hat viele Jahre in Georgental bei Morchenstern gelebt.



Am 20. 3. vollendet in 8011 Zorneding, Ringstr. 10, **Alois Tauchmann** bei verhältnismäßig guter Gesundheit sein 75. Lebensjahr. Der Jubilar war weit über seine Heimatstadt hinaus am Weißbach neben der „Teufelsmühle“ bekannt durch seinen mustergültigen Obst- und Beerenanbau. Aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrt, übernahm er das kleine Anwesen seiner Eltern. Durch zweckmäßige Änderungen an den Beerenkulturen konnte er eine

wesentliche Steigerung der Rentabilität erreichen, die es ihm ermöglichte, bereits im Jahre 1924 ein neues Wohnhaus mit Stall zu bauen. Nach der Aussiedlung war er mit seiner Familie lange Zeit äußerst behelfsmäßig untergebracht. So

hatte der Jubilar bald keinen anderen Wunsch, als wieder in einem eigenen Heim zu wohnen. Dieser Wunsch ging ihm 1962 in Erfüllung. Der Garten — wie könnte es auch anders sein — bietet ihm auch heute noch die liebste Beschäftigung.

Hohenelbe: Am 29. 1. beging Landsmann **Edmund Schubert** bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. In Brettgrund bei Schatzlar geboren, kam er mit seinen Eltern im 8. Lebensjahre nach Hohenelbe, wo sein Vater später von Russ Rudi die Bäckerei in der Kablikstraße übernahm.



Von 1913—1917 lernte er in der Druckerei Suske Schriftsetzer, 1917 wurde er eingezogen, kam nach Odenburg und mit einem dalmatinischen Regiment an den Isonzo, wo er in der letzten Isonzoschlacht den Vormarsch an die Piave mitmachte. Nach italienischer Gefangenschaft diente er aktiv im tschechischen Heer und arbeitete von 1921—1925 in seinem Beruf in Reichenberg. Von da begab sich Schubert in eine graphische Fachschule nach Leipzig, war dann in Dortmund und zuletzt 14 Jahre in Eilenburg bei Leipzig als Betriebsleiter im Buch- und Zeitungsdruck tätig. 1939 mit der Errichtung einer Druckerei in Preßburg beauftragt, wurde er 1944 zum Heimatschutz einberufen, mußte 1945 aus Preßburg fliehen, kam nach Linz und arbeitete drei Jahre in einer Gärtnerei in Ober-Österreich. Über die Ostzone gelang ihm 1949 die Flucht nach dem Westen und er kam nach Landau (Pfalz). 1956 errichtete der Jubilar in Karlsruhe eine Formblatt-Druckerei und ging 1966 in den Ruhestand, wo er in Wörth am Rhein lebt. Er ist ein begeisterter Freund der Berge, reist oft in die Alpen und hält sich öfters bei seiner Tochter in Hellriegelskreuth oder bei seiner Schwägerin Marie Schubert, geb. Bönsch, früher Radlunhotel Großsaup, auf. Sein Bruder (Ihr Mann) wurde 1945 von den Tschechen ermordet. Wir wünschen unserem Landsmann zu seinem Jubiläum viel Glück und noch viele gesunde Jahre im Kreise seiner Lieben.

Hohenelbe: Am 7. 2. feierte in Augsburg, Schackstraße 10, **Herbert Kober** (früher Hohenelbe 720, Thallmayerstraße) seinen 50. Geburtstag. Er ist in einem Textilunternehmen als Wohnungsverwalter und Lohnbuchhalter tätig. Als Vorsitzender der Bezirksgruppe Bayrisch-Schwaben des Sudeten-deutschen Sängerbundes und Leiter des Männerchors Stätzing/Derching widmet er sich besonders der Erhaltung und Pflege des heimatlichen Liedgutes. Er dankt auf diesem Wege allen Gratulanten und grüßt alle seine Freunde und Bekannten.

In Röhlefeld bei Köln feierte **Theodor Gernert** am 27. 1. seinen 60. Geburtstag. In Haar bei München, Richard-Wagner-Straße 26, kann **Rudolf Jarry** am 26. März seinen 65. Geburtstag begehen.

Kleinborowitz: Unser Heimatsohn **Josef Borufka**, jetzt in 215 Essex Street Holyoke, Mass., USA, konnte am 28. Januar seinen 88. Geburtstag begehen. Die älteren Bewohner unserer Gemeinde werden sich sicher noch an ihn erinnern können. Bei der Fa. Liebig in Reichenberg war er 9 Jahre Direktor, dann 10 Jahre bei der gleichen Firma in Budapest und 15 Jahre Direktor bei Dreher und Hagenmacher in Budapest. Als deutscher Staatsbürger mußte unser Landsmann 1944 Ungarn verlassen. Wir wünschen ihm vor allem recht gute Gesundheit.

Kottwitz: Geburtstage im Monat März 1969:

Am 3. **Filomena Paus**, geb. Flögel, Witwe nach dem ehem. Landwirt Franz Paus aus Ko. 155 (Löwenbauer), in Zinnowitz auf Usedom, Waldstraße 21, ihren 70.; am 4. **Margarethe Pohl**, geb. Japl, Gattin des Dr. Ernst Pohl aus Ka. 6, in 86 Bamberg, Distelweg 31, ihren 65.; am 16. **Josef Augst**, Landwirt aus Ko. 111, jetzt in X 8281 Stroga ü. Großenhain, seinen 65.; am 22. **Alfred Baudisch** aus Ka. 88 in X 5231 Vogelsberg ü. Sömmerda, seinen 60. und am 22. **Elfriede Peuker**, geb. **Blaschka** aus Ko. 47 (Wahrfischer), in 69 Heidelberg, Kranichweg 70, ihren 50. Geburtstag.

Und nun unsere Jubilare, die das 80. Lebensjahr überschritten haben:

Am 18. **Franz Gaber** aus Ko. 45 (bei der Langnermühle), jetzt in X 1805 Pritzerbe, Puschkinstraße 14, seinen 81.; am 19. **Anton Schoft** aus Ko. 68 in 8061 Hebertshausen 188 ü. Dachau, seinen 81.; am 5. **Anna Nossek**, geb. **Blaschka** aus Ka. 111 (Gemeindehaus) in 86 Bamberg, Nürnberger Str. 110, ihren 82.; am 9. **Josef Scharm** aus Ka. 56 in 9201 Hetzdorf ü. Freiberg (Sachsen), seinen 82.; am 9. **Wilhelmine**

Einen harten Tag vor sich? Macht nichts! Gleich morgens den Körper mit **ALPE - Menthol-Franzbranntwein** einreiben und bei Ermüdung tagsüber ein paar Tropfen auf Nacken u. Schläfen. Das gibt Frische, stählt die Muskeln u. belebt die Nerven so angenehm. **ALPE** aus natürl. Menthol, äther. Ölen wertvoller Kräuter u. reinem Branntwein — das **ORIGINAL**-Erzeugnis der ehem. **ALPA** - Werke, **BRÜNN**-Königsfeld, in der **hell-dunkelblauen** Aufmachung mit **gelbem Stern** überm „A“. **ALPE** — eine wahre Wohltat für Ihren Körper!

Kneifel, ehem. Damenschneiderin aus Ko. 75, in 3506 Helsa, Berliner Straße 422, ihren 85. Geburtstag.

Ihnen allen sowie den ungenannten März-Geburtstagskindern Gottes reichsten Segen!

Niederlangenu - Pilnikau: **Lehrer Franz Breiter** ein Fünfundsiebziger!

In X 50 Erfurt, Holbeinstraße 7, feierte er am 11. Januar im Kreise seiner Familie seinen Festtag. Der Jubilar ist verheiratet mit der Lehrerin Anna Erben aus Pilnikau. Der Ehe entsprossen vier Kinder, Winfried, Bernhard, Gretchen und Siegmund. Es sind alle verheiratet. Die Großeltern freuen sich über ihre Enkelkinder. Daheim war er mit seiner Frau zuletzt in Großborowitz tätig. Die anderen Dienststellen sind uns nicht bekannt. Er wird sich freuen, wenn so mancher von seinen Schülern und alte Bekannte an ihn mit einigen Zeilen denken. Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre.

Niederöls: In X 9341 Wünschendorf/Erzgebirge feiert am 24. 3. **Marie Schmieder**, geb. Fischer aus Nr. 95 ihren 65. Geburtstag. Die Jubilarin grüßt alle Ölsner, Verwandte und Bekannte recht herzlich. Im eigenen Haus kann sie mit ihrem Mann Willi, ihrer Tochter Edeltraud und Schwiegersohn Christian Steiner diesen Festtag begehen.

Niederöls: Geburtstage im Monat März!

Ludmilla Erben eine Fünfundsiebzigerin! Die Jubilarin ist eine geb. Nossek aus Niederöls 93, wohnt in 8953 Obergünzburg, Alter Markt 15, und kann am 4. März ihren Festtag im Kreise der Ihren begehen. **Anna Wohlang** aus Neuschloß 3, wohnt jetzt in 6341 Eiershausen/Dillkr. und kann am 6. 3. ihren 60. Geburtstag feiern. **Josef Schinkmann** aus Niederöls 83, wohnt in 342 Herzberg und kann am 12. 3. seinen 55. feiern. **Franziska Heib**, geb. Baudisch, aus Niederöls 134, wohnt jetzt in Zwehren, Kr. Kassel, am 22. 3. feiert sie ihren 65. Am gleichen Tag kann **Anna Fischer**, geb. Walsch, aus Neuschloß Nr. 18, in Treinbach bei Heidelberg ihren 70. begehen. **Ludmilla Nagel**, geb. Schubert, aus Niederöls 120, wohnt in 8751 Stockstadt, sie kann am 23. 3. den 60. Geburtstag feiern. Den Genannten und allen im März Geborenen herzliche Glückwünsche und alles Gute für weiterhin entbietet
Franz Berger

Oberhohenelbe: **Josef Franz** ein Achtziger!

Der ehemalige Stoffdrucker bei der Fa. Roha in Harta konnte am 23. 1. bei bester Gesundheit in 8954 Biessenhofen, Alpenstraße 4, über Kaufbeuren, mit seiner Gattin und seinem Freundeskreis seinen Jubeltag begehen. Es ist wohl selbstverständlich, daß er in seiner Gastgemeinde von vielen neuen Freunden sehr geehrt wurde. Der Jubilar wohnte daheim mit seiner Gattin Marie im Haus 215 in der Nähe der Deylbrücke, welches er von Emil Rock käuflich erworben hatte. Er entstammt der kinderreichen Familie Franz, Schuhmacher, aus den Seidelhäusern. Wir wünschen ihm und seiner Gattin noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Ihren 70. Geburtstag kann am 6. März **Marie Gottstein**, geb. **Kohl**, Hammerichstraße, wohnhaft am Heidelberg, in Dodenhausen 60, Kr. Frankenberg/Eder, begehen. Ihren Festtag feiert sie im Kreise ihrer Familie mit ihrem Mann Josef, der daheim das Tischlerhandwerk ausübte, mit der Familie des Sohnes Ernst und Tochter Maria. Auch ihr großer Bekanntenkreis von daheim wünscht ihr noch recht gute Gesundheit.

Oberprausnitz: **Kuhn Franz** aus Nr. 94, am 4. 3. in 8265 Jubbach 48½, Niederbayern, seinen 65. **Wanka Rudolf** aus Nr. 271, am 9. 3. in 608 Dachau-Ost, Sudetenlandstr. 35, seinen 50. **Jirschik Josefa** aus Nr. 74, geb. Hajek, am 19. 3. in 35 Helsa bei Kassel ihren 82. **Müksch Marie** aus Nr. 152, geb. Rumler, bereits am 3. 2. in Schmirna, Kr. Querfurt, ihren 70.

Rochlitz - Wilhelmstal: Ihren 84. Geburtstag konnte bei guter Gesundheit am 15. 12. 1968 **Marie Linke**, geb. Schier in X 425 Eisleben/Sachsen begehen. Ihr Mann Rudolf, der im 88. Lebensjahr steht, ist am 27. Januar in der Wohnung gestürzt und brach sich den Oberschenkel. Sohn Otto wohnt in Bad Neustadt/Saale, Kettelerstraße 47. Am 21. 2. konnte er seinen 60. Geburtstag feiern.

Spindelmühle - Trautenau: Maria Hollmann eine Achtzigerin!

Die Jubilarin ist die Witwe nach dem ehemaligen Polizeibeamten aus Trautenau, wohnt jetzt in Esslingen, Obertorstraße, Altersheim, und kann dort am 13. 3. im Kreise der Ihren, ihren Jubeltag bei halbwegs guter Gesundheit begehen.

Spindelmühle: In 7991 Schlatt/Eriskirch, Bodensee, feierte am 24. 2. **Marie Bittner**, geb. Kohl, bei der Familie ihres Sohnes in Hülstraße 26/I, ihren 83. Sie stammt aus St. Peter Nr. 75 und wohnte verheiratet in den hinteren Schönlahnhäusern, Gemeinde Pommerndorf.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Anseith: In X 4101 Dornstedt ü. Halle (Saale) verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am 29. 12. 1968 der langjährige Beamte der Fa. Josef Pech in Ober-Prausnitz und ehem. Schüler des Heimatdichters Othmar Fiebiger **Alois Lorenz** im 72. Lebensjahre. Zuletzt Lohnbuchhalter im VE-Lehr- und Versuchsgut Elsdorf, ehrte sein Direktor seinen Fleiß in einem Nachruf. Der Verstorbene hinterläßt die Gattin Klara, den Sohn Karl mit Familie und dessen Schwester Anni Rumler.

Arnau: Am 20. Januar verstarb nach langer, schwerer Krankheit **Hugo Schöwel** im 72. Lebensjahr. In Arnau war er bis zur Vertreibung bei der Ortskrankenkasse beschäftigt. 1946 verlor er bereits seine Frau Hermine, geb. Gold, welche in Eisleben (DDR) begraben liegt. Danach lebte er bei der jüngsten Tochter Luzi, verh. Dobrowolski in Sangerhausen (DDR), wo auch die ältere Tochter Hilde, verh. Necke, wohnt. Sein Sohn Otto Schöwel wohnt mit seiner Frau Edith, geb. Feist aus Neuwolfa und Tochter Monika in 8671 Berg/Ofr., Weststraße 6, bei Hof/Bayern.

Großborowitz: Bereits am 3. Feber 1968 verstarb in Volleben **Franz Scharf** aus Nr. 240.

In Grana verstarb am 26. April des Vorjahres **Marie Seifert** aus Nr. 72.

Diese Mitteilungen verdanken wir Wenzel Dressler in 5901 Grana, Bergstraße 11.

Hackelsdorf - Pommerndorf: Im Josefinenkrankenhaus Weimar verstarb nach 14tägiger Krankheit an einer vereiterten Bronchitis **Josef Trömer** aus Sacherhäuser im 61. Lebensjahr. Die Beisetzung erfolgte unter großer Teilnahme der Einheimischen und Heimatfreunde. Um ihren Mann trauern seine Gattin, seine Söhne Peter und Alfred und seine Schwester Else Trömer. Auch sein Schwager Rudolf Bradler aus Darmstadt konnte ihm die letzte Ehre erweisen. Daheim war der Verewigte viele Jahre bei der Fa. Roha in Harta als Drucker beschäftigt. — Rudolf Bradler mußte für seine Geschenke, zwei Nylonhemden DM 65,— und vier Packete Zigaretten DM 4,80 Zoll zahlen. Es heißt aber Einführungsgebühr.

Hermannseifen: Am 4. Januar verschied nach längerer Krankheit im Krankenhaus zu Gotha/Thür. **Adelheid Drescher**, geb. Janku, Witwe des im Jahre 1956 verstorbenen Ldm. Josef Drescher (langjähr. Mitarbeiter der Bleicherei Kluge). Nach der Vertreibung wohnte sie mit ihrer Familie in Großbartloff 214, Kr. Worbis in Thüringen. Ihr Mann, der viele Jahre hindurch gelähmt war, wurde von ihr in vorbildlicher Weise gepflegt und betreut. Wegen ihres heiteren Wesens und Hilfsbereitschaft erfreute sich die Heimgegangene allgemeiner Wertschätzung. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.

Im November 1968 verunglückte bei einem Verkehrsunfall tödlich der 30jährige Sohn **Adolf** der Eheleute Adolf und Anna **Drescher** aus Ober-Seifen, die nach der Vertreibung ihren Wohnsitz in Löhlbach, Kr. Frankenberg, hatten und dann nach 35 Kassel, Quellhofstraße 19½, übersiedelt sind. Den schwer betroffenen Eltern und Geschwistern unsere innige Anteilnahme.

Es wurde uns mitgeteilt, daß **Antonie Adolf** aus Friedrichstal Nr. 12 am 20. 1. ihren 85. Geburtstag gefeiert hat. Es schreibt uns die Jubilarin selbst, daß sie erst 84 Jahre alt geworden ist.

Spindelmühle: Marie Sobczek eine Fünfundachtzigerin!

Aus St. Peter 68, kann sie am 7. 3. in 333 Helmstedt, Kybitzerstraße, ihren Jubeltag begehen.

Seinen 88. feiert am 8. 3. Bäckermeister **Wenzel Knahl** in München 27, Effenbergstraße 76. Ihren 84. kann am 7. 3. **Anna Kraus** aus Nr. 145 in Spora ü. Zeitz, Siedlung 5, feiern. Allen Heimatfreunden entbietet die besten Glückwünsche Josef Spindler.

Witkowitz: Johann Fischer (Ambrosiushannes) feiert in Filzingen, Kr. Illertissen, seinen 84. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit. Er kann am 22. 2. mit seiner Gattin **Antonie**, geb. Schier, das Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Doch das Fest wird zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt, bis der Enkel Dieter die grüne Hochzeit feiert. Es wird also eine Doppelhochzeit.

In Schönebeck/Elbe bei Magdeburg verschied im Alter von 70 Jahren die Schwester **Johanna** (Drescher Hannla) vom Ldm. **Adolf Drescher** (Ob.-Seifen). Die Verstorbene war eine langjährige treue Mitarbeiterin der Fa. Kluge, Weberei. Die Beerdigung fand in Schönebeck am 25. 11. 1968 statt. Sie ruhe in Frieden.

Hohenelbe: In Heidelberg 1, Kolbengarten 15, verstarb am 7. Januar **Anna Schimek**, geb. Erben, im 65. Lebensjahr. Daheim war sie bis zur Vertreibung im Werk 2 der Fa. Petera beschäftigt und durch viele Jahre auch Mitglied der christl. Gewerkschaft. Um seine Gattin trauert ihr Mann **Alois**. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren!

Hohenelbe - Harta: Erich Schubert unerwartet heimgegangen!

In einer Münchner Klinik verschied in der Mittagsstunde des 21. Januar nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, der Hauptsachbearbeiter für Öffentlichkeitsarbeit, Redakteur der SL Seite der sudt. Zeitung, Angehöriger der Redaktionsgemeinschaft der „Sudetendeutschen Rundschau“ sowie als Herausgeber der Pressemitteilungen für die Untergliederungen der SL und für die Heimatblätter, Ldm. Schubert.

Erich Schubert wurde am 7. 1. 1909 in Oberhohenelbe im Haus des Gustav Zeh geboren. Sein Vater war Lehrer an der Staatsfachschule für Weberei. An der Deutschen Karls-Universität studierte er Slawistik und Turnphilologie. Zu jener Zeit bewohnte er mit unserem Heimatkreisvorsitzenden Präsident Dr. Hans Peter gemeinsam ein Zimmer. Nach Beendigung seines Studiums war er bei der Presseabteilung der deutschen Gesandtschaft in Prag tätig und wurde später in die Presseabteilung des Reichsprofektors berufen. Während seines Fronteinsatzes in Frankreich kam er in amerikanische Gefangenschaft und leistete später in England Zwangsarbeit. Er beherrschte die englische und tschechische Sprache perfekt. Im Jahre 1960 kam er als Hauptsachbearbeiter zur Bundesgeschäftsstelle der SL in München. Für diese Tätigkeit brachte er eine reiche Erfahrung mit. Mit ihm hat die Bundes-Geschäftsstelle einen sehr guten Mitarbeiter verloren. Die Lücke, die entstanden ist, wird nur schwer zu schließen sein. Wir Riesengebirgler waren immer stolz auf ihn, er war immer dabei, wenn der Heimatkreis eine Tagung oder eine wichtige Besprechung hatte. Wir bedauern aufrichtig seinen so frühen Heimgang. Unser besonderes Mitgefühl gilt seiner Frau Gerlinde, seinen Kindern Klaus-Peter, Monika und Ingo. Alle, die den Verstorbenen kannten, werden ihm ein bleibendes Gedenken bewahren.

Huttendorf: In Zappendorf/Mitteldeutschland verstarb am 30. 11. **Anna Hawel** aus Haus Nr. 194. Ihr Sohn Julius ging ihr im Oktober 1968 und ihre Tochter Hedwig im Jahr 1967 im Tod voraus.

In Mitteldeutschland verstarb am 13. 1. 1969 **Karolina Freiwald**. Der Herr schenke den beiden den ewigen Frieden.

Kottwitz: In Altschlott, Post X 2151 Hinrichshagen ü. Strassburg, starb im Vorjahr der Ehemann **Scharf** von Marie, geb. Leeder aus der ehem. Leederwirtschaft in Ko. 19, die um 1914 in den Besitz der Fa. Eichmann & Co. in Arnau überging. Näheres war nicht zu erfahren.

Kottwitz - Arnau: Am 3. 1. verschied in X 9803 Mylau (Vogtland) **Marie Schubert**, geb. Rehak aus Ko. 42, daheim wohnhaft in Gutsmuts bei Arnau, an Herzmuskelschwäche im 71. Lebensjahre. Die Verstorbene, seit 1920 mit Wilhelm Schubert aus Arnsdorf verheiratet, war Mutter von drei Kindern.

Der älteste Sohn Ernst fiel 1943 in Rußland, Sohn Josef lebt mit Familie in Donaueschingen und die Tochter Erna ist bei den Eltern. Dem Gatten mit den Kindern sowie den beiden Geschwistern der Verewigten, Anna Baudisch, geb. Rehak und Franz Rehak mit Familie in Ruderatshofen wird herzliche Teilnahme entgegengebracht. Gott verleihe der guten Mutter den ewigen Frieden!

Mastig: In Gelsenkirchen verstarb bei seiner Tochter **Franz Scholz** im Alter von 77 Jahren, der daheim im Ortsteil Josefhöhe wohnte.

Mittellangenu: Nach einem mit viel Geduld ertragenen Leiden starb am Sonntag, dem 12. Januar in Walldorf bei Heidelberg **Friedrich Lorenz**, Kunststein- und Zementwarenhersteller, früher wohnhaft in Mittellangenu Nr. 172.

Der Verstorbene ist am 10. August 1890 in Mittellangenu geboren, wo er die Volksschule und anschließend die Bürgerschule und Webschule in Hohenelbe besuchte. Am 1. Weltkrieg nahm er vom Anfang bis zum Ende als Unteroffizier in einem Ulanenregiment teil. Im Jahre 1921 hat er sich nach mehreren Fachlehrgängen und Prüfungen eine Kunststein- und Zementwarenherstellung in Mittellangenu (Hohenelber Straße, bekannt unter dem Namen „Rapprich“) aufgebaut. Der Verstorbene war weit über Hohenelbe, Trautenau, Freiheit usw. als reeller Kaufmann bekannt und seine Erzeugnisse waren der Qualität wegen sehr gefragt. Nach der Vertreibung hat er mit seiner Familie in Walldorf bei Heidelberg eine neue Existenzgrundlage aufgebaut. Es war erstaunlich, mit welcher Energie er am Wiederaufbau seines Betriebes arbeitete — trotz seines vorgeschrittenen Alters und einer mittlerweile vorgenommenen schweren Magenoperation. 1960 starb auf tragische Weise sein einziger Sohn im Alter von 30 Jahren, der 2 Buben hinterließ. Die Tochter ist ebenfalls in Walldorf verheiratet und hat 2 Kinder. Der Verstorbene war in der alten Heimat als Bienenliebhaber bekannt. Auch in Walldorf, seiner neuen Heimat, legte er sich einige Bienenvölker zu. 1967 wurde er an einem Blasenleiden operiert und lag zeitweilig in der Klinik in Heidelberg und zu Hause. Seine schwere Krankheit hat er mit viel Geduld ertragen. Wie beliebt der Verstorbene auch in der neuen Heimat geworden ist, bewies die große Anteilnahme bei der Beerdigung.

Oberprausnitz: In Friedrichsroda, Kr. Gotha/Thüringen, verstarb am 31. 1. 1969 nach einem arbeitsreichem Leben und längerem mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, Tischlermeister **Johann Staffa** im 82. Lebensjahr.

Wanka Ursula, geb. Niepel, aus Nr. 50 verstarb am 30. 12. 68 in 5 Köln-Holweide, Am Flurgraben 32, nach kurzem Krankenlager im Alter von 73 Jahren. Der Ehemann verstarb bereits nach der Vertreibung während der Haftzeit in Jicin. Der Sohn Rudolf ist vermißt. Den Familien der beiden Kinder Fritz und Mariechen, welche letztere auch die Mutter pflegte und betreute, bringen die Heimatfreunde ihre Anteilnahme zum Ausdruck.

Pelsdorf: In Friedrichsroda/SBZ, verstarb im Januar **Antonie Rosenberg**, geb. Sturm. Jahrzehntlang war sie Eindreherin und Einzieherin im Pelsdorfer Textilbetrieb. Es werden sich sicherlich noch viele Frauen an sie erinnern, die sie einlerte. Ihr Sohn lebt in Karlsruhe und die beiden Töchter in Mitteldeutschland.

Pelsdorf: In Jena, Mitteldeutschland, starb am 18. 12. 1968 der Eisenbahnbeamte i. R. **Josef Fuhrmann**, betrauert von seiner Gattin, den Familien seines Sohnes Othmar, seiner Tochter Frieda und seiner Schwester Anni. Josef Fuhrmann war im Heimatdörfchen durch sein jederzeit humorvolles Mitwirken bei den örtlichen Veranstaltungen gut bekannt.

Pelsdorf: In Bad Reichenhall verstarb plötzlich und unerwartet am 16. 12. 1968 die ehemalige Damenschneiderin **Hedwig Scholz**, die jüngste Tochter des Eisenbahnwärters Großmann im Alter von 54 Jahren. Tief betrauert von ihrem Gatten, zwei Töchtern und ihrer Schwester Berta.

In Frankenberg/Eder verschied im November **Frau Wilde**

Proschwitz: Am Dreikönigstag wurde in Iggenbach **Elisabeth Sterba**, die im hohen Alter von 89 Jahren am 3. 1. verstorben war, zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Verewigte war die Schwiegermutter von Oskar Bradler, der in Oberhohenelbe geboren, nach Proschwitz geheiratet und zuletzt in Arnsdorf bei Arnau gewohnt hat. Anfang November ist er gestorben. Die Verewigte wäre heuer am 27. Mai 90 Jahre alt geworden. Seit 4 Jahren lebte sie im Altersheim in Hengersberg. Der Pastor in Iggenbach hielt ihr einen überaus ehrenden Nachruf.

In einem Mannheimer Krankenhaus verstarb am 29. 12. 1968 der ehemalige Gastwirt **Rudolf Patzelt** im Alter von 63 Jahren an Herzinfarkt. Das Gasthaus erwarb er erblich, aus seiner Ehe gingen drei Töchter und ein Sohn hervor. 1943

wurde er zur Wehrmacht eingezogen und kam 1946 nach Lampertheim. Hier wurde er als amerikanischer Kriegsgefangener entlassen und im Herbst 1946 kam er wieder zu seiner Familie. Heuer im Januar hätte er sein 20jähriges Arbeitsjubiläum bei der Fa. Zopp und Reuther begehen können. Um ihm trauert seine Gattin und die Familien seiner Kinder.

Rochlitz - Dessendorf: In X 62 Bad Salzungen, Sees Pforte 3, verstarb am 19. 1. **Antonie Stolle**, verwitw. Nitsche, geb. Schier, Mutter von Hans Nitsche, er war der letzte Hotelier von Hotel Haney, im 90. Lebensjahr an Altersschwäche. Die Verewigte war viele Jahre Gastwirtin im eigenen Gasthaus „Stadt Eger“ in Dessendorf. Um sie trauern ihr Bruder Schier in Stuttgart-Zuffenhausen und ihre Schwester Herma Schenk in Wien. Möge ihr der Herrgott den ewigen Frieden schenken.

Am 18. 10. 1968 verstarb nach langem Leiden **Benjamin Hollmann** in 8581 Weidenberg 44 über Bayreuth.

In Schkölen, Kr. Eisenberg, verstarb am 21. 1. **Hermine Langhammer**, geb. Böhm, genannt Böhms Hermine, im Alter von 70 Jahren. Daheim wohnte sie in nächster Nähe der Sprungschanze.

Schüsselbauden: In Mitteldeutschland ist bereits am 28. 8. 1968 **Hermann Müller** aus Nr. 149 (Glocke, Hollmann Seffen) im 72. Lebensjahr gestorben, wurde uns im Januar berichtet.

Schüsselbauden - Spindlermühle: In X 5505 Ilfeld, Christia-nenhaus, starb am 14. Januar **Marie Erlebach**, geb. am 14. 4. 1888 in Spindlermühle 97. Sie war die älteste ihrer sieben Geschwister, fünf davon hat sie überlebt. Am 26. 11. 1908 verehelichte sie sich mit ihrem ersten Mann, welcher 1918 in Wladiwostok in russ. Kriegsgefangenschaft gestorben ist. Ihre 2. Ehe ging sie im Jahre 1923 ein.

Tschemna: Fern der Heimat verstarb in den Abendstunden des 3. Januar 1969 nach langer mit Geduld ertragener sehr schwerer Krankheit in Rengershausen der ehem. Bürgermeister aus Tschemna **Josef Purmann** im 77. Lebensjahr. Er wurde als Sohn des Ferdinand und Frau Franziska Purmann aus Tschemna Nr. 1 geboren. Nach dem Ersten Weltkrieg verehelichte er sich mit Hedwig Nagel aus dem „Deutschen Haus“. 1923 wurde er zum Bürgermeister gewählt, welches Amt er neben seiner Gast- und Landwirtschaft bis zu seiner Vertreibung ausübte. Von 1946—1967 lebte er bei seiner ältesten Tochter in Hertingshausen. 1967 übersiedelte er in sein mit seiner jüngsten Tochter erbaute Eigenheim nach Rengershausen. Seit seiner Vertreibung stand er in engem Kontakt mit seinen Heimatbürgern und Freunden und lieferte viele Beiträge zur Erfassung der Heimatchronik. Um ihn trauern seine Gattin und seine drei Töchter mit Familien.



Widach: In Wabern (Hessen) verstarb am 14. Jänner plötzlich und unerwartet **Karl Rummel** im 68. Lebensjahr. Rummel war in der Heimat lange Jahre bei der tschechischen und ab Oktober 1938 bei der deutschen Reichsbahn beschäftigt. 1945 traf ihn und seine Familie das harte Los der Vertreibung, wo er zunächst in der Ostzone landete und Jahre später durch Familienzusammenführung nach dem Westen kam. Um ihn trauert seine Frau Hermine Rummel, geb. Rolf, mit Kindern und Enkelkindern.

Widach: In Gelsenkirchen verstarb am 28. 11. 1968 an den Folgen eines Verkehrsunfalles das einzige Kind von **Franz** und **Inge Ullrich**. Der Vater ist der Sohn von Johann Ullrich aus Stupna, seine Frau Anna, geb. Dressler, aus Widach.

Witkowitz: In Biere starb vor kurzem **Hermine Schier** (Zeugmocherswilhelms Hermine) aus Niederdorf.

In der Zone starb **Amalie Schier** (Ziegenbäudner Mal) aus den Ziegenhäusern.

Ferner starben in der DDR **Josef Nechanitzky** (Nechanitzkisseffala) aus Niederdorf.

Ebenfalls in der Zone verstarb **Franz Scharf** (Baudenfranz) aus Schwarzentel - Johannisberg.

Arbeit und Liebe war sein Leben,
Ruhe hat ihm Gott gegeben.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach längerer Krankheit, fern seiner geliebten Heimat, unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel, Vetter und Freund

Herr Franz Miksch

ehem. Gemeindefsekretär in Hermannseifen
am 20. 11. 1968 in Jüterbog, Straße des Friedens 46, im 80. Lebensjahr.
Wir haben unseren lieben Entschlafenen am 25. 11. 1968 auf dem Südfriedhof in Jüterbog an der Seite unserer vor zwei Jahren verstorbenen teuren Mutter zur letzten Ruhe gebettet.

Dies zeigen in tiefem Leid an:

Edith Schmidt, geb. Miksch, Tochter
Martha Miksch, Tochter
Christine Miksch, Tochter
Wolfgang Schmidt, Schwiegersohn
Karen Schmidt, Enkelin

Hamburg 80, Kampchausee 39c
Jüterbog, Straße des Friedens 46
Frankfurt/Main, Sandhofstraße 3—5

Gott, der Herr, hat am 16. Januar 1969 unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Frau Marie Leier

geb. Goder

aus Dittersbach bei Braunau
später Trautenau und Pilnikau

im 78. Lebensjahr ihres Erdenlebens in die ewige Heimat heimgeholt.

Wir haben sie am 21. Januar 1969 auf dem Zentralfriedhof in Erlangen zur letzten irdischen Ruhe gebettet. Wir danken für liebevolle Anteilnahme und bitten von schriftlichen Beileidsbezeugungen abzusehen und unserer lieben Verstorbenen im Gebet und durch eine freundliche Erinnerung zu gedenken.

In tiefer Trauer:

Helene Klug, geb. Leier
mit Familienangehörigen
Emma Goder, Hedwig Scheuer, geb. Goder
mit Familienangehörigen

München, Erlangen
im Januar 1969

Am Sonntag, dem 5. Januar 1969, ist nach kurzer schwerer Krankheit, unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Cousine

Frau Marie Sturm

geb. Mißberger

Bahnbeamtenwitwe aus Trautenau
Gebirgsstraße 46

im Alter von 80 Jahren von uns gegangen.
Ihr Leben war erfüllt von Liebe und Sorge um die Ihren.

In tiefer Trauer:

Georg Czech und Frau **Anny**, geb. Sturm
Michelstadt/Odw.
Günther Sturm u. Frau **Brunhilde**, geb. Eurich
Heppenheim a. d. B.
Harry Enge und Frau **Hilde**, geb. Sturm
München
Otto Engler und Frau **Friedl**, geb. Sturm
Berchtesgaden
Wwe. **Philomena Sturm**, geb. Heinsch
Eislingen/Fils
Wwe. **Else Sturm**, geb. Niklitscheck
Bad Reichenhall
Wwe. **Rosl Loquenz**, geb. Sturm
Dietenhofen
Wwe. **Gertrud Heinen**, geb. Sturm
Stolberg-Atsch
und alle Anverwandten

Michelstadt/Odw., im Januar 1969
Frankfurter Straße 1/II

Am 31. Januar 1969 verstarb in Marktobendorf die allseits bekannte

Frau Marie Polak

geb. Exner

aus Hoheneibe

Bekannt wurde sie durch ihre langen Arbeitsjahre bei der Konditorei Richter in Hoheneibe. In Marktobendorf war sie lange Jahre Mitgliedssammlerin und Kassiererin der Arbeiter-Wohlfahrt sowie tätige Mitarbeiterin der SPD.

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 15. November 1968 meine liebe Frau und treue Lebensgefährtin, unsere treusorgende liebe Mutter, Tochter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Emilie Lorenz

geb. Silz

im 53. Lebensjahr. Ihr Leben war Liebe, Treue und Arbeit für die Ihren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Johann Lorenz
Rudolf Lorenz und Familie
Horst Lorenz und Familie
Gregor Silz
Enkelkinder **Matthias, Thorsten und Holger**

Herborn, Schulhofstraße 5
Irsee (Allgäu), Wiesbaden-Schierstein, Sinn,
den 15. November 1968

Noch unfaßbar für uns alle starb im Krankenhaus Eisleben am 5. 2. 1969 unser lieber, guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Linke

Kaufm. Angestellter der Fa. Anton Pohl Pasek
Geb. am 25. 8. 1881 - Gest. am 5. 2. 1969

In tiefer Trauer:

Marie Linke, geb. Schier, Gattin, Eisleben
Marie Seidel, geb. Linke m. Familie, Singen/H.
Otto Linke, Sohn, Bad Neustadt/Saale
Emma Linke, Tochter, Eisleben
Elisabeth Mierisch, geb. Seidel m. Familie,
Singen/H.
Heinz Linke m. Familie, Dähre, Altmark
und alle Anverwandten
Eisleben, Str. d. o. d. F. 20
Singen/H., Anton-Bruckner-Straße 19
am 7. 2. 1969

Nach längerer Krankheit verstarb nach einer Magenoperation mein lieber Mann, Vater, Großvater und Bruder

Herr Josef Erlebach

aus Ober-Rochlitz 464

am 5. Jänner 1969 im Alter von 79 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Gattin Johanna, geb. Möller
Der Sohn Otto mit Familie
Bruder Hans mit Familie, Hauptmann a. D.

8491 Neukirchen - Hl. Blut, 5. Jänner 1969

Nach langer Krankheit verschied meine gute Mutter, Schwiegermutter, Oma und Schwester

Frau Berta Mittlöhner

geb. Tasler

aus Petzer

im 73. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Josef Mittlöhner, Sohn mit Familie

8014 Kochel a. See
Neubiburg, Tannenstraße 4

Der ewig hohe Priester hat seinen getreuen Diener am Lichtmeßtag in sein himmlisches Reich heimgeholt.

In Dermbach/Rhön verschied nach langem Leiden der Hochw.

Herr Josef Klug

letzter Pfarrer von Schatzlar

Wir berichten im Aprilheft über sein priesterliches Wirken in der alten Heimat und nach der Vertreibung.

Der Herrgott wird ihm ein reichlicher Vergelter für alles Gute sein, das er in seinem Erdenleben getan hat.

Der Verewigte sprach den Wunsch aus, es mögen alle die ihn kannten, seiner im Gebet gedenken.



Nach schwerem Leiden verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Schwägerin

Frau Gisela Hoffmann
geb. Stierand
aus Oberaltstadt

Sie wird uns unvergessen bleiben.

In tiefer Trauer:

Gottfried Hoffmann, Gatte
Helmut Hoffmann und Frau **Christel**,
geb. Lingner
Walter, Werner und Frau **Eveline**,
geb. Hoffmann
Engelbert Stierand und Familie
Frank und **Lutz**, Enkel

Meiningen, DDR
Reinbelz b. Hamburg, Rheydt



Gott der Allmächtige, rief nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Rudolf Patzelt

Gastwirt aus Proschwitz

im Alter von 63 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Frau **Gertrud Patzelt**, Kinder
und alle Angehörigen

Lampertheim, im Dezember 1968



Allen Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel

Herr Hugo Schöwel

aus Arnau

nach langem, schwerem Leiden im 72. Lebensjahr am 20. 1. 1969 in Sangerhausen (DDR) verschieden ist.

In stiller Trauer:

Otto Schöwel (Sohn) und Familie
Hilde Necke (Tochter) und Familie
Luzi Dobrowolski (Tochter) und Familie

8671 Berg/Ofr., Weststraße 6



Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Herr Erich Schubert

Hauptsachbearbeiter für Pressearbeit der SL
Oberhohenelbe - Harta

ist heute heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Gerlinde Schubert
mit **Klaus - Peter**,
Monika und **Ingo**
im Namen aller Angehörigen

8 München 19, den 21. 1. 1969
Mettingstraße 1



Fern, ihrer über alles geliebten Riesengebirgsheimat, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, geben wir allen Heimatfreunden bekannt, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Erna Vick

geb. Tamm

aus Lampersdorf Nr. 133

nach schwerem Leiden, im Alter von erst 54 Jahren, für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer:

Maria Kröhn, geb. Tamm
Wallenfels/Ofr.
Wilhelmine Kindler, geb. Tamm
Urach/Wtt.

Emma Burger, geb. Tamm
dzt. Altersheim: Wespach in Neufnach
Alfred Kindler, Schwager,
früher Trautenau



In Ilfeld, Mitteldeutschland, starb am 14. Jänner nach einem arbeitsreichen Leben im 81. Lebensjahr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Erlebach

verw. Adolf, geb. Zinecker

aus Schüsselbauden

In stiller Trauer:

Reinhold Erlebach, Gatte
Werner Adolf, Sohn und Frau
Johann Zinecker, Bruder und Frau
im Namen aller Anverwandten

Ilfeld - Marktobendorf
im Jänner 1969



Allen lieben Heimatfreunden geben wir bekannt, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Burkert

geb. Zinnecker

aus Niederhof

am 20. Dezember 1968 in Calvörde, Kr. Haldensleben, DDR, im Alter von 85 Jahren für immer von uns gegangen ist.

In stiller Trauer die Söhne:

Josef Burkert und Familie, Calvörde, DDR
Franz Burkert und Familie, Heidenheim/Brenz
Paul und **Helma Burkert**, Bad Reichenhall



Gott der Herr nahm am 2. Weihnachtsfeiertag, für uns völlig unerwartet, unsere liebe Schwester und Tante

Frau Helene Steiner

geb. Erlebach

Oberstleutnantwitwe aus Trautenau, Gudrunstr. wohlvorbereitet, im Alter von 75 Jahren zu sich heim in den ewigen Frieden.

In stiller Trauer:

Emma Erlebach, Schwester
Martha Erlebach, Schwester
und alle Anverwandten

Für die bereits erwiesene und noch zuge dachte Anteilnahme ein herzliches „Vergelt's Gott“. Ochsenfurt, Ihringstraße 5, den 26. 12. 1968



Plötzlich und unerwartet ist mein lieber Gatte, guter Vati, Bruder, Opi, Schwiegervater und Schwager

Herr Adolf Wimmer

Autounternehmer aus Marschendorf IV

im Alter von 68 Jahren am 20. 12. 1968 für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Emmi Wimmer, geb. Tasler
Günther Wimmer, Sohn und Familie
Martha Besirsky, geb. Wimmer, Schwester
und alle Angehörigen

Kornwestheim, Rechbergstraße 30



Mein lieber, guter Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Dipl.-Ing. Franz Kleiner

Hauptmann a. D.

geboren in Oberhohenelbe 242

hat uns nach kurzer, schwerer Krankheit am Mittwoch, 15. Jänner 1969, für immer verlassen. Seinem Wunsche gemäß haben wir uns in aller Stille von ihm verabschiedet.

In tiefer Trauer:

Hilde Kleiner, Gattin
Graz, Radetzkystraße 3/III
im Namen aller Verwandten

Graz, Salzburg, Wilthen, Cottbus Jena,
Könnern a. d. S., am 17. Jänner 1969

DANKSAGUNG

Allen die mir in diesen Tagen des unsagbaren Schmerzes soviel Liebe und Anteilnahme zeigten, die meinem so lieben und unvergeßlichen Gatten

Herr Dr. med. vet. Sigmund Blaha

Reg. Vet. Rat a. D. aus Trautenau

auf seinen letzten Weg begleiteten, mit warmen Worten der Anerkennung seiner gedachten, durch Kränze, Blumen und Schrift ihre Verbundenheit bekundeten, möchte ich von ganzem Herzen danken.

In tiefstem Leid:

Ernestina Blaha

im Namen aller Angehörigen

Krailling bei München
Margaretenstraße 30a

Nach langem schweren Leiden verschied unser lieber Bruder, Onkel, Schwager und Lebenskamerad

Herr Gustav Matthee

ehem. AEG-Werkmeister, Trautenau

Er starb am 21. 1. 1969 und wurde am 24. 1. 1969 in Altenberge zu Grabe getragen.

In tiefer Trauer:

Seine Angehörigen

Münster, Ludgerstraße 7/8
Altenberge, Amselstraße 14
Berlin-Tegele

Allen Heimatfreunden geben wir bekannt, daß nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, guter Vater, Bruder und Onkel

Herr Ewald Langner

aus Lauterwasser

im besten Mannesalter von 44 Jahren, viel zu früh für uns alle, am 8. Januar 1969 heimgegangen ist.

In stiller Trauer:

Marie Langner, Gattin
Hildegard, Rudolf, Walter, Kinder
im Namen aller Angehörigen
Straubing, Schanzelweg 82
im Feber 1969

Niederhof: Roman Schreier ein Achtziger!

Der ehemalige Mühlenbesitzer konnte in Gemünden/Wohra bereits am 30. 1. bei noch recht guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern.

Harta: Anton Duchatsch ein Fünfundachtziger!

Weit über die Grenzen seiner Heimatgemeinde hinaus war der ehemalige Taschentucherzeuger und Textilkaufmann gut bekannt. In Hegge b. Kempten fand er eine Gastheimat, wo er viele glückliche Jahre mit seiner Gattin noch verleben konnte. Die beiden Eheleute waren fast immer Besucher der Riesengebirgsveranstaltungen in Kempten. Vor Jahren erkrankte sie, und viel zu früh verstarb sie für ihren Mann. Auch die Gesundheit des Jubilars ließ im Laufe der letzten Jahre mehrmals zu wünschen übrig, so daß er längere Zeit im Krankenhaus verbringen mußte. Um der Einsamkeit zu entfliehen, lebt er jetzt im Altenheim in Kempten an der Lenzfriedstraße. Ihm wünschen alle Heimatfreunde einen noch schönen Lebensabend. Seinen Jubeltag konnte er am 27. 2. mit der Familie seines Sohnes und seiner Tochter in schöner Weise erleben.

Spindlermühle: Dr. med. **Franz Kindler** verschied am 12. 2. 69 an einem Herzinfarkt in 79 Ulm/Donaue, Hetzenbäumle 74, im 69. Lebensjahr. Ein Nachruf erfolgt im nächsten Heft.

Wildschütz: In Mühlhausen verstarb der ehemalige Landwirt **Richard Richter** aus der Wirtschaft 192 am 22. 1. im Alter von 54 Jahren.

WOHIN IM ALTER?

Das ADALBERT-STIFTER-WOHNHEIM in Waldkraiburg mit modernen abgeschlossenen Appartements bietet Landsleuten zu mäßigen Kosten (ab DM 300.— monatlich) einen sorgenlosen Altersruhesitz in heimatischer Atmosphäre. Keine Einkaufsbeträge.

Für 1969 bestehen noch Aufnahmemöglichkeiten.

Auskunft und Prospekt durch:

HEIMWERK E. V.

8 München 13, Josephsplatz 6, Tel. 371233

Wer zu Ostern ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt

macht eine Pause in Kempten/Allgäu im Gasthof „Bayrischer Hof“ bei der Illerbrücke

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatische Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter
früher Aussig, „Stadt Meran“

Über 1000 Anerkennungen!

Orig. Handschleiß-Betten
schles. Art, sowie alle Feder- und Daunensorten.

Anti-Rheuma-Decken
Unterbetten und Kissens.
Bewährt im Ladenverkauf
Nun auch im Versand!
100 Proz. reine Schafschurw.
Kostenlos unverb. Katalog, bei Federbedarf Muster anfordern.

Spezialgeschäft
BETTEN-SKODA
427 Dorsten
Früher Waldenburg/Schles.
Bei Nichtgefallen Umtausch o. Geld zurück. Barzahl. Skonto.

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München
früher Karlsbad

„Alte Wiese“, gegr. 1906
Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs
von Schweden.

Versand nach allen
Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann
früher bei Fa.

Konditorei Café Fabinger
Trautenau



Der helle, klare Feinbitter B 10

Karlsbader BECHERBITTER

Alleinhersteller J. Becher OHG-Kettwig/Ruhr

Der Berggeist als Helfer und Rächer
Mit dem neugeschaffenen Riesengebirgs-
lied von Roderich Menzel

Rübezahls Wiederkehr

Die 17-cm-Langspielplatte mit sehr schönen und eindrucksvollem Bild auf der Plattentasche

Preis inklusive Versandkosten und Mehrwertsteuer DM 8,—. Bezug durch Riesengebirgsverlag, Kempten (Allgäu).

**Gute, preiswerte
Aussteuerartikel**

Bettwäsche, weiß u. bunt (Kissen auch in 70/90, 80/90 und 80/100 cm), Tischwäsche, Inlette, Frottierwaren usw.

Fordern Sie bitte Musterbuch und illustrierten Katalog unverbindlich an.

Franz Lorenz

6806 VIERNHEIM
Postfach 1262

früher Hermannseifen/Rsgb.

Fertige Betten,
Bettfedern (auch
handgeschlüsselt)
Karo-Step-Flachbetten,
Bettwäsche, Inlette, Woll-
Anti-Rheuma + Daunendecken.
Umfassendes
Angebot, auch Muster
kostenlos. Schreiben Sie
noch heute eine Karte an

BETTEN-BLAHUT

Stammhaus Deschenitz/Böhmerwald
Jetzt 8908 Krumbach Gänshalde
gegründet 1882

Praktische und wertvolle
Geschenke auch für den
kleinen Geldbeutel
liefert zur Kommunion und
Konfirmation
und zu anderen Ehrentagen

F. CHALUPSKY

Kunstgewerbe engros
59 SIEGEN
Donnerscheidstraße 20
(Lieferung per Nachnahme)

**Wäsche für
die Aussteuer**

In ausgesuchten Qualitäten (auch
Kissen 80/90 cm), Inlette, Bettfedern,
Karo-Step. Verlangen Sie unverbindlich
unser Musterbuch mit über
80 Mustern in weiß und bunt.
Schreiben Sie noch heute an:

E. & E. GEBERT

35 Kassel B., Postfach 145
Stammhaus:
Gustav Glaser, Gebert & Co.
Oberrochltz, Riesengeb.

BREIT

RUM - LIKÖRE - PUNSCH

sind längst ein Gütebegriff
sudetendeutschen Geschmacks

Wir liefern über 60 Sorten direkt an Sie!
Ab DM 30.- portofreie Zusendung.
Fordern Sie bitte unsere Preisliste an!
KARL BREIT, 732 Göppingen, Postf. 208

Zur Selbstbereitung empfehlen wir



RUM- u. LIKÖR-ESSENZEN

1 Flasche für 1 Liter ab DM 1.80 - 45 Sorten
Bei Essenzen ab 2 Flaschen portofrei

Erhältlich in Apotheken und
Drogerien, wo nicht b. Hersteller

KARL BREIT

7320 Göppingen, Schillerplatz 7

Über Ostern vom 2. bis 9. April 1969 ins Riesengebirge!

**Prag
Trautenau**

**DM 70.-
DM 80.-**

Reisepaß erforderlich, Visum wird durch uns besorgt.

Omnibus-Frösche

734 GEISLINGEN (Steige), Bergwiesen 14
Telefon (07331) 5231

Die Langspielplatten mit
den Regimentsmärschen
I, II, III unserer Heimat

z. erm. Preis ab DM 9,80
Best. a. d. Riesengebirgsverlag

Kommunion-Kerzen von
F. CHALUPSKY

Kunstgewerbe
59 SIEGEN
Donnerscheidstraße 20

**KRAFT
WOHLERGEHEN
GESUNDHEIT
GIBT**

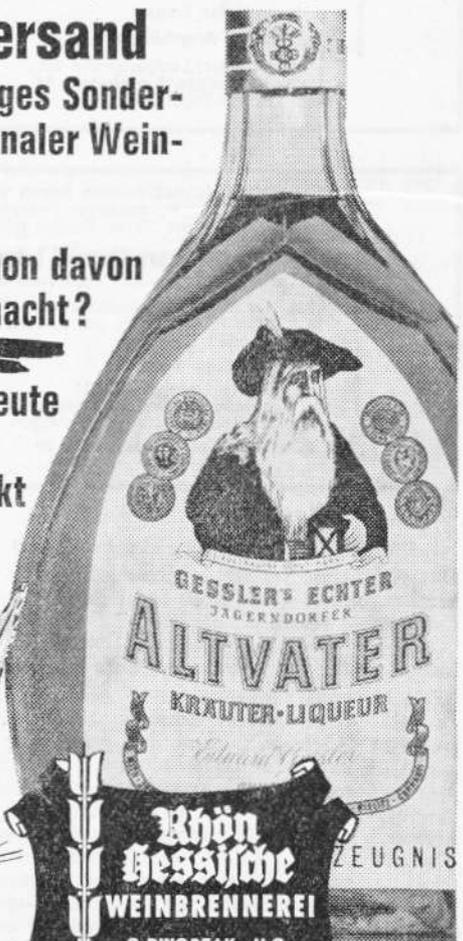
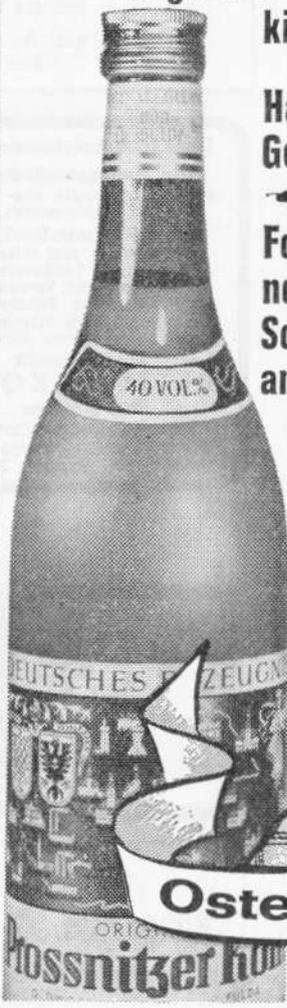
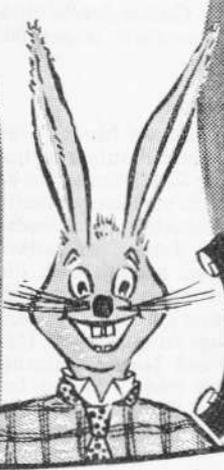


Brackal
Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Das ideale Geschenk für
Kommunionkinder:
Erstkommunion-Album
Lesebuch und Album zugleich;
32 Seiten, Querformat, illustriert,
farbiger Pappereinband, DM 6,80.
Bestellung an den
Riesengebirgs-Verlag,
Kempten/Allgäu

**DWORZAK'S
Spezialitätenversand**
hält für Sie ein günstiges Sonderangebot mit internationaler Weinkiste bereit

Haben Sie schon davon Gebrauch gemacht?
Fordern Sie heute noch unseren Sonderprospekt an!

Altvater
KRAUTER-LIQUEUR
G. DWORZAK o.H.G. 64 FULDA

Rhön-Hessische WEINBRENNEREI

Oster-Sonderangebote

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 161

März 1969



Romantische Heimat

Gartenpavillon in Mies, neben dem Rathaus, mit Front zum Stadtplatz, um 1800 (Aufnahme 1944).

Vor 50 Jahren — die ersten sudetendeutschen Blutzeugen für das Selbstbestimmungsrecht

Vor 50 Jahren — am 4. März 1919 — demonstrieren in den sudetendeutschen Städten Hunderttausende deutschstämmiger Bürger für das Recht auf Selbstbestimmung. Der amerikanische Präsident Wilson hat es in seinen »Vierzehn Punkten« in das Völkerrecht eingeführt. Die Gegner der Mittelmächte im 1. Weltkrieg haben sich auf seine Durchsetzung als Kriegsziel verpflichtet. Sie billigten es nach Kriegsende den Tschechen zu, aber sie verwehrten es den Sudetendeutschen. Gegen ihren erklärten Willen zwingen sie sie in den Staat der Masaryk und Benesch, der nicht der von ihnen gewählte ist, unterwerfen sie damit Verfolgung und Unterdrückung. Das Unheil künftiger tragischer Entwicklungen setzte erste, unübersehbare Zeichen.

Dennoch revoltieren sie nicht. Sie glauben noch, daß ihre gerechte Sache gerechte Richter finden wird, wenn sie sie nur überzeugend vorbringen, wenn sie mit überwältigender Mehrheit der Welt ihren Standpunkt in friedlichen Kundgebungen darlegen. Dies tun sie und nichts anderes. Von Eger über Aussig, Reichenberg und Trautenau bis Troppau kommen sie allein zu diesem Zweck zusammen. Der Tenor aller Reden, die gehalten werden, ist das Verlangen nach Selbstbestimmung auch für sie.

Makabre Kulisse der Veranstaltungen sind an Straßenecken und auf Hausdächern die Maschinengewehre des längst allgegenwärtigen tschechischen Militärs. Daß sie losgehen könnten, nimmt niemand an. Auf friedliche Demonstranten schießt man nicht. Dennoch geschieht das Ungeheuerliche. In zahlreichen Städten knallt eine aufgeputschte, unsicher gewordene Soldateska ohne Warnung oder Aufforderung, den Platz zu räumen, blindlings in die Massen der Demonstranten hinein. Hunderte von Verwundeten wälzen sich auf dem Pflaster, 54 Tote stehen nicht mehr auf, Männer, Frauen und Kinder, ein Greis von achtzig Jahren, zwei vierzehnjährige Buben, je einer von 11 und 13 Jahren darunter.

Das Selbstbestimmungsrecht hatte die ersten Blutzeugen seiner kurzen Geschichte. Fast ein Symbol, daß es Sudetendeutsche waren. Kaum eine andere Volksgruppe hat in der Folgezeit einen so ausgeprägten Kampf um die Durchsetzung dieses Völkerrechtsgrundsatzes führen müssen wie die sudetendeutsche. Sie hat dieses Recht in international anerkannten Vertragswerken 1938 durchsetzen können. Sie hat es 1945 wiederum verloren. 241000 Tote der Vertreibung und ihrer Folgen kamen als bittere Bilanz zu den Toten des 4. März 1919 hinzu.

Heute — 50 Jahre später — ist in der Weltpolitik vom Selbstbestimmungsrecht der Völker mehr denn je die Rede, aber praktiziert wird es selten. Als Faustregel seiner Durchsetzung muß leider gelten: Wer mit seinem Selbstbestimmungsanspruch keinem Mächtigen auf die Zehen tritt, kann es erreichen. Der andere hat keine Chance zu seiner Realisierung. Die Frage der deutschen Wiedervereinigung ist ein einziges Problem des von Moskau verweigerten Selbstbestimmungsrechtes des deutschen Volkes. Unser Ringen um die Wiedererlangung unserer Heimat ist dem gleichen Komplex verhaftet. Die Täter des 4. März 1919 haben erst am 21. August 1968 ihre jüngste Lektion in Sachen Selbstbestimmung mit der Besetzung ihres Landes durch die »verbündeten sozialistischen Bruderstaaten« erhalten. Vielleicht begreifen sie seitdem besser, was sie sich und uns und dem Selbstbestimmungsrecht mit den Schüssen jenes blutigen Tages angetan haben.

Die Welt wird den Gedenktag der dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen kaum zur Kenntnis nehmen. Wir selbst aber werden den Toten, die damals und später für die gerechte Sache des Selbstbestimmungsrechtes ihres und aller Völker fielen, für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken bewahren.



Verträumtes Egerland: Ullrichsgrün mit dem Tillnberg



Imposantes Riesengebirge: Der Riesengrund mit Schneekoppe

**Ein geschmackvolles Geschenk für Festtage,
eine Ehrengabe für Landsleute und Einheimische.**

**Edles Zinn — das Sinnbild
der guten alten Zeit.**

Heute wieder sehr begehrt.

Ein Schmuckstück für jedes Heim.

Wir versenden einen wertvollen Wappenteller mit dem sudetendeutschen Wappen und einem Heimat-Treue-Spruch.

Der Wappenteller, von Künstlerhand geschaffen, ist aus reinem schwerem Zinn gegossen (bleifrei), mit schönem Barockrand und einer Aufhängenvorrichtung (unsichtbar auf der Rückseite). Durchmesser des Wappentellers 21 cm, das Wappen ist plastisch gearbeitet.

Der Wappenteller ist vielseitig verwendbar.

Preis 39,- DM (Versandspesen und Mehrwertsteuer inbegriffen).

Fordern Sie bitte mittels Karte eine Zahlkarte von der Sudetendeutschen Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, an. Nach Eingang des Betrages wird der Wappenteller sofort zugesandt. Der Preis ist unglaublich niedrig!

Bei Überweisungen auf unser Postscheckkonto München Nr. 5727

bitte den Hinweis »Wappenteller« angeben.

Der Wappenteller »Egerland«

mit dem Egerländer Stammessymbol und dem Egerländer Heimatspruch.

Das Symbol und »Huasnoatoutara« in fein ziselierter Wiedergabe. Preis 40,- DM.

Man bestelle, wie oben angegeben, mit dem Hinweis »Egerland-Wappenteller«.

Volksgenossen!

Am **Dienstag, den 4. März I. J.**,
als dem Tage des Zusammentrittes der deutschösterreichischen National-
versammlung in Wien, wird in ganz Deutschböhmen und Sudetenland ein
allgemeiner Generalstreik

durchgeführt als Protest gegen die gewaltsame Verhinderung der Wahlen
in diesen rein deutschen Gebieten durch die Tschechen, aber auch als
Massenkundgebung gegen die mit der Notenabstempelung verbundene
Zurückbehaltung der Hälfte alles Barvermögens durch den tschecho-
slowakischen Staat!

An diesem Tage ruhe jegliche Arbeit in Fabrik, Werkstätte,
Geschäft, Kanzlei und Schulstube, damit der Welt die einmütige Empörung
des ganzen deutschen Volkes im Sudetenland anschaulich vor Augen
geführt werde! Deutsche Eltern, schickt an diesem Tage Eure Kinder
nicht in die Schule! Deutsche Bürger, Arbeiter und Angestellte,
Gewerbetreibende und Kaufleute, verleiht Eurer Erbitterung über die
einschneidenden volkswirtschaftlichen, völkerrechtswidrigen Maßnahmen
der tschechoslowakischen Regierung, die der Entscheidung der Friedens-
konferenz vorgreifen, durch

allgemeine Arbeitsruhe u. Geschäftssperre
am Dienstag, den 4. März 1919

deutlichen Ausdruck!

Sämtliche politischen Parteien des Sudetenlandes.

Aufruf zum allgemeinen Generalstreik am 4. März 1919



Nachdem die Mordschüsse in Kaaden gefallen waren, wurden die Toten von den Tschechen zwischen
Mauerwerk geworfen.

Nachruf
mit Namenslisten
der Märzgefallenen
in der
»Kaadner Zeitung«
vom 7. März 1919

Zum fünfzigjährigen Gedenken an unsere Märzgefallenen

Im Januar 1919 setzten die Tschechen die im Dezember 1918 begonnene militärische
Besetzung des Sudetenlandes fort. Nachdem den Sudetendeutschen die Beteiligung
an der Wahl zur deutsch-österreichischen Nationalversammlung in Wien am 4. März
1919, im Sinne ihrer staatsrechtlichen Erklärung vom Herbst 1918, von der tschechi-
schen Besatzung verwehrt worden war, hatten die politischen Parteien des Sudeten-
landes zu einer allgemeinen Demonstration aufgerufen. In allen Bezirksstädten demon-
strierten friedlich Hunderttausende Sudetendeutsche für ihr Selbstbestimmungsrecht.
In mehreren Städten feuerte das tschechische Militär in die wehrlose Menge. Am
schwersten war Kaaden betroffen. Der sudetendeutsche Freiheitskampf, der insgesamt
45 Todesopfer forderte, darunter in der Mehrzahl Frauen und Kinder, hatte an diesem
Tage seine Blutweihe empfangen.

Unten: Bekanntmachung der von den Tschechen erschossenen Sudetendeutschen vor dem Rathaus in
Kaaden. — Rechts: Das Ehrengrab der Märzgefallenen auf dem städtischen Friedhof in Kaaden.

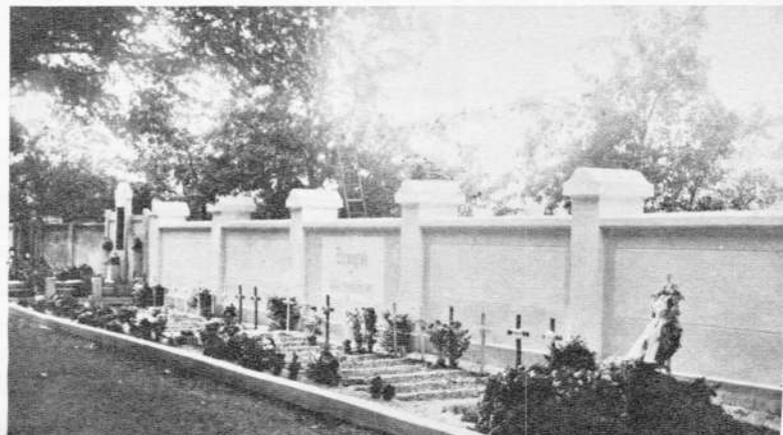
Erstarrter von den unverantwortlichen Vorfällen vom Dienstag, den
4. März 1919 erfüllt der Stadtrat der Stadtgemeinde Kaaden im tiefsten
Schmerz die traurige Pflicht, Kunde zu geben, daß nachstehende unschuldige
Opfer durch den Tod erlitten wurden:

Benedikt Andreas, 41 Jahre alt.	Mott Anna, 40 Jahre alt.
Benesch Erich, 29 Jahre alt.	Schmiedl Paula, 14 Jahre alt.
Dolechal Ludmilla, 25 Jahre alt.	Schindler Julie, 16 Jahre alt.
Figert Wilhelm, 27 Jahre alt.	Schneider Franz, 52 Jahre alt.
Kumppe Ferdinand, 14 Jahre alt.	Stöckl Marie, 22 Jahre alt.
Lochschmidt Karl, 11 Jahre alt.	Sturm Marianne, 24 Jahre alt.
Mayer Oskar, 15 Jahre alt.	Tauber Karl, 15 Jahre alt.
Mayer Berta, 39 Jahre alt.	Weber Aloisia, 19 Jahre alt.
Meder Leopoldine, 21 Jahre alt.	Wolf Josef, 52 Jahre alt.
Paßler Franziska, 41 Jahre alt.	Ziener Marie, 17 Jahre alt.

Die feierliche Beisetzung der Ansehlten in das bezeichnende gemeinsame
Ehrengrab findet **Samstag, den 8. März 1919** vormittags **10 Uhr** am
hiesigen Friedhofe statt. Am stillen Beisid wird gebeten.
Das feierliche Requiem wird **Montag, den 11. März 1919** vormittags
9 Uhr in der hiesigen Pfarndirche gelesen.
Das deutsche Volk wird immerdar in angebotener Treue dieser teuren
Tosen gedenken.

Stadtrat Kaaden.

Am 7. März 1919.





Fachschule für Textilindustrie in *Reichenberg*. Die Anfänge der Textilschulen reichen in Nord- und Ostböhmen bis ins 18. Jahrhundert zurück; bereits 1770 wurde eine »Spinn- und Webschule« in Hohenelbe gegründet.



Fachschule für Musikinstrumentenerzeugung in *Graslitz*, Erzgebirge (um 1910). Ihre besondere Note war dadurch gegeben, daß der Instrumentenbau mit einem parallel laufenden Musikunterricht gekoppelt war.



Fachschule für Frauenberufe in *Karlsbad*. Zu den bereits bestehenden kamen im Reiche weitere Frauenfachschulen dazu in Bischofteinitz, Jägerndorf, Pilsen, Söhle und Sternberg. – Unten: Staatsfachschule für Holzbearbeitung in *Königsberg* a. d. Eger, wo u. a. die Tradition heimischer Bauernmöbel gepflegt wurde.

Gewerbliche Fachschulen im Sudetenland

Das alte Österreich hatte schon sehr früh fachliche Ausbildungsstätten, die einen internationalen Ruf genossen. Außer den höheren staatlichen Lehranstalten entstanden um die Mitte des 19. Jahrhunderts Fachschulen für das gewerblich-kaufmännische Leben, und seit 1876 hatte sich ein geschlossenes gewerblich-technisches Schulwesen gebildet. Die sich rasch entwickelnden, vielfältigen Fachschulen hatten den Ausbildungsumfang sehr weit gesteckt und mußten auch allgemein eine bessere Vorbildung verlangen. So spielte neben den fachlich-praktischen Fächern die kaufmännisch-theoretische Ausbildung eine nicht unbedeutende Rolle. Die Mehrzahl unserer ehemaligen Fachschulen mußte in der Bundesrepublik unter den Berufsfachschulen eingereiht werden. Die Tradition unserer Lehranstalten, wie etwa die berühmten Steinschönauer und Haidauer Staatlichen Glasfachschulen, hat nach 1945 in Neugründungen in Hadamar, Rheinbach und Neugablonz ihre Fortsetzung gefunden und in gewandelter Form sich dem deutschen Wirtschaftsleben angepaßt. (Sudetendeutsches Bildarchiv.)



Die Höhere Staatsgewerbeschule in *Reichenberg*, eine der bedeutendsten Sudetenlandes, deren Abiturienten in ganz Europa begehrt waren. – für Posamentrie in *Weipert*, Erzgebirge, war die einzige Schule (Nach 1918 Berufsschule.)





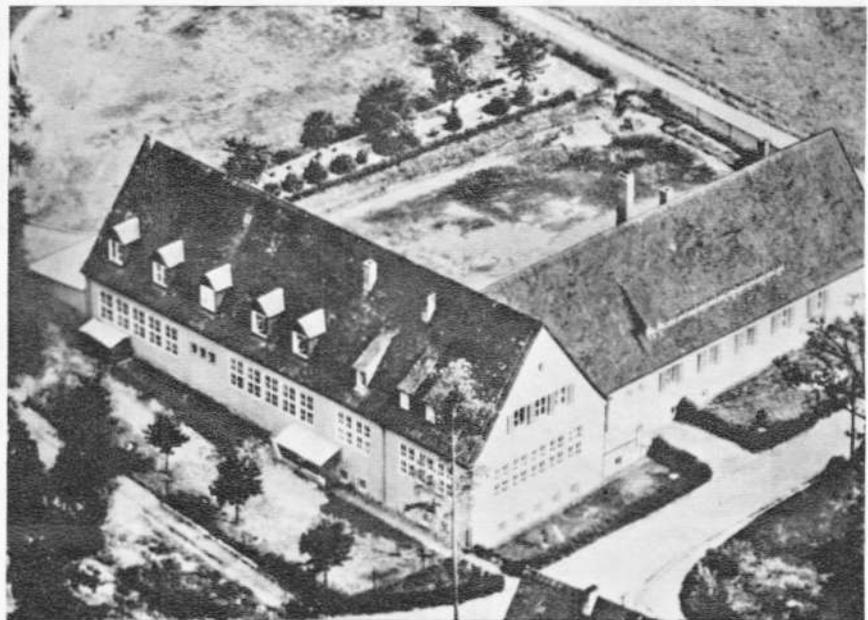
Ehemal. Fachschule für Weberei in *Schluckenau*, Niederland (Aufn. um 1920). Ab 1928 war das Gebäude Sitz der Bezirkshauptmannschaft.



Staatsfachschule für Weberei in *Sternberg*, Mähren (Aufn. vor dem Ersten Weltkrieg).



Das Bild zeigt nur einen Teil der Hauptfront der »Ascher Staatsgewerbeschule für Textilindustrie«, nach hinten war dann eine richtige Textilfabrik angebaut mit Lehrsälen für den praktischen Unterricht an Web- und Wirkmaschinen usw. Die Schule hatte vier Schuljahre (acht Semester), das Studium schloß mit einer Matura (Abitur), die zum Besuch der Technischen Hochschulen und der Handelshochschulen berechnete. Im alten Österreich besaß die Schule das Einjährigerecht, nach dem Anschluß erhielt sie das Recht, den Ingenieurtitel zu verleihen. Nach 1945 wurde das Schulhaus zunächst als Kaserne benützt, jetzt soll es wieder in begrenztem Umfang als Textilfachschule dienen.



Berufsfachschule für Musikinstrumentenbau und Jugendwohnheim in *Bubenreuth* bei Erlangen, wo sich die berühmte Musikinstrumentenerzeugung aus dem Erzgebirge neu angesiedelt hat. Die vertriebenen Geigenbauer erzeugen hier 75 Prozent aller Streich- und 80 Prozent aller Zupfinstrumente der gesamten deutschen Produktion.



ten fachlichen Ausbildungsstätten des
Unten: Die 1909 eröffnete Staatsschule
dieser Art in Österreich-Ungarn.



Oben: Staatsfachschule für Schmuck- und Glasindustrie in *Kaufbeuren-Neugablonz* im Allgäu, heute wiederum ein Zentrum der Gablonzer Glas- und Schmuckindustrie.



Ernst Lehmann und Rudolf Tugemann

Sudetenfibel

Ernstes und Heiteres aus dem Sudetenland in 999 Fragen und Antworten von A bis Z

Jeder Sudetendeutsche, der alles Wissenswerte über das Sudetenland und seine Menschen erfahren und die Erinnerung an die Heimat wachhalten will, sollte die Sudetenfibel beziehen. Eltern sollten ihren Kindern, die sich nicht mehr gut an die Heimat erinnern können oder die über die Heimat unterrichtet werden sollen, die Sudetenfibel schenken.

In der Sudetenfibel ist vielseitiger Stoff für ernste und heitere Heimatabende zu finden.

Preis 5,- DM und Versandkosten.

Zu beziehen durch die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52



Görkau im Kreis Komotau: Das einstmals bekannte Braustübel in der Weingasse (Aufnahme 1965).



Der bis 1945 vielbesuchte Kurort Konstantinsbad bei Tepl.

Eine der interessantesten Platten, die in den letzten Jahren erschienen sind!

Rübezahls Wiederkehr

Der Berggeist als Helfer und Rächer. Mit dem neugeschaffenen Riesengebirgslied von Roderich Menzel

Die 17-cm-Langspielplatte mit sehr schönem und eindrucksvollem Bild auf der Plattentasche wurde von dem bekannten Schriftsteller und erfolgreichen Erzähler von Jugendbüchern, Roderich Menzel, geschaffen. Sie wird jung und alt erfreuen und begeistern.

Menzel ist dem Berggeist des Riesengebirges besonders zugetan. So wurde Menzels Schauspiel »Rübezahls bester Streich« bisher in 45 Städten aufgeführt. Menzel läßt auf der vorliegenden Schallplatte Rübezahl in schönen neuen Sagen zu uns wiederkehren u. »höchstpersönlich« unter Grollen und Sturmgebraus helfend, aber auch rächend in Erscheinung treten. Und das herzbewegende Riesengebirgslied, das ihm der Spielmann vorsingt, wird Rübezahls Hymne. **Eine Platte, die man besitzen und immer wieder hören muß!**

Preis inklusive Versandspesen und Mehrwertsteuer 8 DM. Bezug durch Fides-Verlag, 8 München 3, Postfach 55, für die ehemaligen Bewohner des Riesengebirges und Bezieher der »Riesengebirgsheimat« durch Riesengebirgs-Heimatverlag Renner, 896 Kempten (Allgäu), Saarlandstr. 71.

Blick in die geraubte Heimat



Malerisches Gäßchen in Winterberg im Böhmerwald, mit dem Haus »Zum Hirschen« aus dem 15. Jahrhundert. – Unten: Erinnerung an Alt-Gablonz. – Die alte evangelische Kirche. – Das Schiiff wurde 1858, der Holzturm 1861 erbaut.



Im Khaatale – Niederland. – Unten: Das Lichtspieltheater in Wigstadt im Kreis Troppau.





Tepler Rang: Die sogenannte Amselbrücke
in Untergramling bei Marienbad.



Egerer Idyll: Mühle am Anger



Maria-Ratschitz im Kreis Dux, einer der ältesten Marien-Wallfahrtsorte
im Sudetenland.



Aus der hunderttürmigen Stadt: Prag-Kleinseite bei Nacht.



Blick auf die Stadtmittre der sudetendeutschen Stadt Freiwaldau
im Altvatergebirge.

Preis des Sudetendeutschen Bilder-Weißbuches ermäßigt!

Anlässlich des Sudetendeutschen Tages 1968 haben wir einen verbilligten Nachdruck der kompletten dritten Auflage mit dem vermehrten Bilderteil und dem ergänzten Textteil ermöglicht. Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch kostet vom 1. Juni 1968 an nicht mehr 22,50 DM, sondern nur noch 15,- DM (zusätzlich 1,- DM Versandkosten)

Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

**Verfall und Zerstörung der
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945**

Das Buch, das Tagesgespräch geworden ist und Aufsehen erregt

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert
Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen
Austreibungspolitik

Gegen 182 Seiten großflächige Bilder. 56 einleitende Textseiten
Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis jetzt nur noch **15,- DM**
(zuzüglich 1,- DM Versandkosten)

Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55

Fordern Sie die neueste Liste heimatlicher Bücher
und Schallplatten an bei

FIDES-BUCHVERSAND

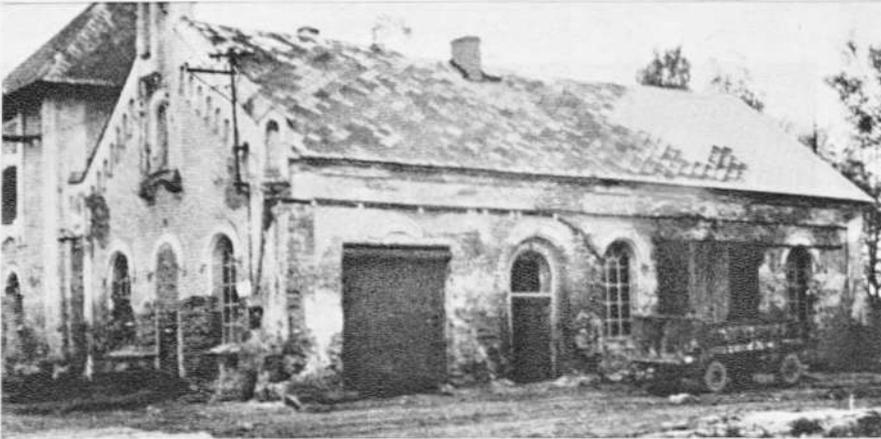
8 München 3, Postfach 55



Ruine eines Bauernhauses in Biensdorf, Kreis Tetschen a. d. E. (Aufn. 1968).



Ein eingefallenes Haus in Großwöhlen bei Bensen (Aufn. 1968).



Unsere Heimat heute

So sieht der Holzformenbetrieb Fleißner in Sorghof im Kreis Tachau jetzt aus.



Vollkommen menschenleer ist heute der neue Bahnhof in Tetschen a. d. Elbe.

Märsche, die um die Welt gehen

Eine neue 30-cm-Langspielplatte in STEREO (auch MONO abspielbar) mit 17 ausgewählten und den immer wieder verlangten Märschen.

Die Bosniaken kommen / Böhmerlandmarsch / 8er-Regimentsmarsch / Philippovic-Marsch / Grenadiermarsch / Alt-Starhemberg / Salut à Luxemburg / Aller Ehren ist Österreich voll / Erzherzog Albrecht / Unter dem Doppeladler / 84er-Regimentsmarsch / Reisingermarsch / Egerländer Marsch / Die eisana Sechsa / Die Kaiserjäger / Krieghammermarsch / O du mein Österreich

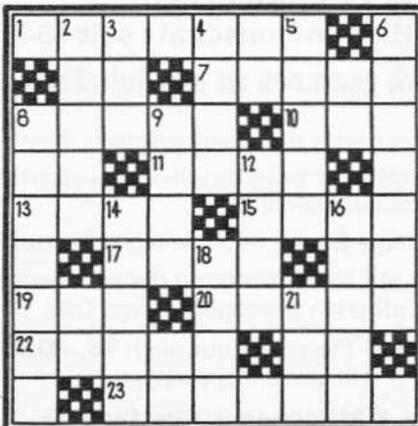
Spieldauer etwa eine Stunde.

Es spielt das bekannte Blasorchester Max Höll.
Preis 12,- DM und 70 Pfennig Versandspesen.

Zu beziehen durch Fides-Buchversand, 8 München 3,
Postfach 55



Früher standen hier viele Häuser – heute ist es der neue Marktplatz von Asch. Das Landratsamt (rechts) ist ein Möbellager.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Stadt im Ostsudetenland, 7. berühmter chilenischer Pianist, 8. bek. Sprachinselstadt in Mähren, 10. Bestimmungswort, 11. engl.: schwenkte, 13. männl. Vorname, 15. höckerloses Kamel der Anden, 17. Stadt in Oberfranken, 19. engl.: reich, 20. engl.: Adler, 22. Schwachsinniger, 23. Sendbote Jesus.

Senkrecht: 2. bek. Orgel- u. Klavierkomponist (1873-1916), 3. engl.: Öl, 4. männl. Vorname, 5. Stadt in Japan, 6. Auftrag, Pflicht, 8. Der Wolf in der deutschen Sage, 9. Verbrennungsrückstand, 12. ital. Insel im Mittelmeer, 14. Insel im Golf von Neapel, 16. Vertiefung, 18. griechische Göttin, 21. engl.: erhalten, bekommen.

Anmerkung: ch = ein Buchstabe

Auflösung aus Folge 160 | Febr. 1969

Waagrecht: 1. Farbe, 6. alias, 7. Stall, 9. As, 10. LA, 11. Arion, 14. AUSCHA, 16. Oder, 17. KE, 18. rot, 19. Aroma.

Senkrecht: 1. Fastnacht, 2. Al, 3. RIAS, 4. Ball, 5. Esla, 8. Ta, 11. Aa, 12. Ruder, 13. Iser, 15. Chrom, 16. Oka.

»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Giebauer Heimatbote, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Daubahaida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejms«, Tropaupauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudentendeutsche Zeitung.

**Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3,
Schließfach 52**